ZS/A - 7

Bd 1

Korr. Dr. R. Wolff

A - So

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 5065 / 73 Best. ZS / A-7 / 1
Rep. Kat.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

16. 8. 1955

An das
Institut für Politische Wissenschaft
z. Hdn. Herrn Dr. Bracher

Berlin-Dahlem
Gelfertstrasse 11

Ihr Zeichen:
Dr. Br./Sta.

Sehr geehrter Herr Dr. Bracher!

Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihr sehr freundliches Schreiben vom 8. August. Ich habe mich sofort mit den von Ihnen genannten Herren Gempp und Wissell in Verbindung gesetzt und bin auf deren Antworten sehr gespannt.

Von besonderem Interesse war mir, dass Herr Prof. Flechtheim (leider) erst im Spätherbst Ihnen Materialien aus dem Nachlass "des von den Nazis ermordeten Dr. Alfons Sack" mitteilen wollen. Ich fürchte, hier ist Ihnen, bzw. Herrn Prof. Flechtheim ein Irrtum unterlaufen. Der Verteidiger Torglers, Dr. Alfons Sack, ist nicht von den Nazis ermordet worden, sondern im Winter 44/45 mit seiner Frau einem Bombenangriff erlegen. Der von den Nazis aus Anlass des 20. Juli 1944 ermordete Sack, der Chefrichter des Heeres, hat mit Alfons Sack nichts zu tun. Die Witwe jenes Richters (Karl) Frau Helle Sack, die in Schlitz (Oberhessen) Hindenburgstrasse 16 lebt, hat mich über diesen Irrtum freundlichst aufgeklärt. Sie erhielt eine Todesanzeige des Ehepaars A. Sack, als ihr Mann sich schon monatelang in Gestapohaft befand. - Der Zufall will, dass ich von einer anderen Seite, die ich für unbedingt authentisch halte, erfuhr, dass Rechtsanwalt Alfons Sack vorsorglich seine Akten in einer Kiste verpackt in einem Bunker am Lietzensee (Charlottenburg) untergestellt hatte und dass diese Kiste von den Russen weggenommen worden sei. Ich erfuhr dies schriftlich und hernach mündlich von meinem Rechtsberater in Entschädigungssachen, Frau Dr. Else Ballog, Berlin-Charlottenburg, Droysenstr.5.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Sie und ihr Mann sind Wirtschaftsprüfer und hatten Herrn Rechtsanwalt Alfons Sack als ihren Kunden. Das Ehepaar Sack war, wie ich gehört habe, kinderlos und weitere Verwandte, die Träger ihres Namens sind, seien nicht vorhanden. Ich bin also wirklich gespannt, was für Material dies sein könnte, auf welches Professor Flechtheim Sie hinwies. Jedenfalls wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich zur gegebenen Zeit darüber informieren könnten.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüssen
Ihr sehr ergebener

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

INSTITUT FÜR POLITISCHE WISSENSCHAFT E. V.

BERLIN-DAHLEM
GELFERTSTRASSE 11
TELEFON: 76 27 82 / 83

8. August 1955
Dr. Br./Sta.

Herrn Dr. R. W o l f f
Institut für Zeitgeschichte

M ü n c h e n 22
Reitmorstr.29

Sehr geehrter Herr Dr. Wolff,

natürlich erinnere ich mich gut Ihres freundlichen Besuches im letzten Jahr, und ebenso natürlich begrüße ich Ihre Absicht, endlich einmal auch in einer für die Öffentlichkeit verständlichen und überzeugenden Weise in die Hintergründe der Reichstagsbrandaffäre hineinzuleuchten. Zu Ihrem Brief vom 5.8., für den ich mich herzlich bedanke, kann ich Ihnen im Augenblick folgendes sagen:

1) Am wichtigsten ist eine Verbindungsaufnahme mit Dipl. Ing. Gempp, der ohne weiteres über die Technische Universität, Berlin-Charlottemburg, zu erreichen ist.
2) Oberbranddirektor Ludwig Wissell ist zu erreichen über: Zentralamt der Feuerwehr, Berlin SW 68, Lindenstr.40/41.
3) Zur Frage nach weiteren Materialien zum Reichstagsbrandprozeß selbst kann ich Ihnen im Augenblick beim besten Willen nichts Näheres mitteilen, da ich lediglich einen vagen Hinweis auf hinterlassenes Material des von den Nazis ermordeten Dr. Alfons Sack besitze, hier aber, wie ich schrieb, auf die Rückkehr von Prof. Flechtheim im Spätherbst warten muß, der nähere Informationen darüber besitzt.

Gruß. 9/8/55
Gruß. 10/8/55
W.

Es ist keineswegs so, daß ich mir da irgend etwas vorbehalten will. Im Gegenteil, ich bin stets glücklich über alle Vorarbeiten und gleichlaufenden Untersuchungen, die mir meine eigene Arbeit über die Vorgänge von 1933/34 (im Anschluß an mein eben erschienenes Buch über die Ereignisse von 1930-1933) erleichtern. Ich bin also gern bereit, Ihnen Weiteres mitzuteilen, sobald mir das möglich ist. Ich nehme im übrigen an, daß Sie schon auf der oben

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 7

angegebenen Spur ein gut Stück weiterkommen werden und wäre meinerseits dann eben sehr dankbar, wenn ich bei gegebener Zeit an Ihren eigenen Ergebnissen teilnehmen dürfte.

Mit freundlichen Grüßen und Wünschen

Ihr sehr ergebener

K. J. Gross.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 01 - 8

B.

5. 8. 1955

Herrn
Privatdozent
Dr. K. D. Bracher
Institut für Politische
Wissenschaft

Berlin - Dahlem
Gelfertstr. 11

Wo/mü.

Sehr geehrter Herr Dr. Bracher!

Sie erinnern sich wohl noch an mich, als ich Ihnen vor mehr als einem Jahr - eingeführt durch meine Freunde, die Professoren Eugen Fischer und Reif - in Ihrem Institut einen kurzen Besuch machte. Ich bin hier in München teils durch schwere Erkrankung, die ich glücklicherweise überstanden habe, teils durch andere Umstände länger als ich ursprünglich wollte, aufgehalten worden. Das Institut für Zeitgeschichte hat mir freundlicherweise eine Art Notdach gegeben. Die Bundeszentrale für Heimatdienst gab mir einen sehr interessanten Forschungsauftrag, nämlich: Die Hintergründe des Reichstagsbrandes aufzuhellen zu versuchen. In diesem Zusammenhang erfuhr ich durch Dr. Krausnick von Ihrer jüngsten Korrespondenz mit ihm. Ohne ihm vorzugreifen, jedoch mit seinem Einverständnis, bitte ich Sie, mir einige Fragen zu beantworten.

Wie ist die Adresse des Oberbranddirektors Wissell? Ich hatte bereits vor Monaten an die Berliner Feuerwehr geschrieben, bin aber ohne Antwort geblieben; vermutlich weil die Adressierung eine sehr unbestimmte war, ist dieser Brief niemals an die richtige Stelle gekommen.

An den Sohn des verstorbenen Branddirektors Gempp werde ich mich umgehend wenden.

Im letzten Absatz Ihres Briefes an Dr. Krausnick schreiben Sie über weitere Materialien zum Reichstagsbrandprozess und verweisen diesbezüglich Herrn Dr. Krausnick auf Mitteilungen

./.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

im Spätherbst. Da meine Arbeit zeitlich sehr begrenzt ist, muss ich baldigst an den Abschluss der Voruntersuchungen denken und wäre Ihnen deshalb dankbar, wenn Sie mir schon jetzt einige Hinweise geben könnten, ohne dass ich im geringsten Ihre eigenen Arbeiten damit beeinträchtigen will.

Mit freundlichen Grüssen und bestem Dank

Ihr

sehr ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

B.

Abschrift

INSTITUT FÜR POLITISCHE WISSEN-
SCHAFT

Berlin-Dahlem 1. August 1955
Gelfertstr. 11 Dr. Br./Sta.

Herrn Dr.
Hellmut Krausnick
Institut für Zeitgeschichte
München 22
Reitmorstr. 29

Lieber Herr Krausnick,

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 29. Juli. Besonders gefreut hat mich die Nachricht, dass Ihre Arbeit über den militärischen Widerstand in allernächster Zeit zu erwarten ist. Ich bin überzeugt, dass sie uns sehr wichtige Hilfe bei unseren eigenen Studien leisten wird und plane ausserdem vielleicht für das übernächste Semester ein Seminar, dem ich dann Ihr Buch zugrunde legen möchte.

Zu meinem Manuskript möchte ich noch einmal betonen, dass ich mir natürlich des allgemeinen und keineswegs sensationellen Charakters dieser (im Wortsinne) "Vorlesung" bewusst bin. Daraus erklärt sich auch die Form mancher Sätze, und ich bin völlig damit einverstanden, dass Sie den Satz auf Seite 23 in dem von Ihnen vorgeschlagenen Sinne abändern oder sogar, wenn Sie das für besser halten, in zwei Teile zerlegen.

Zu Ihrer Frage nach den Materialien über den Fall Gempp kann ich Ihnen zunächst folgendes sagen (wobei wir uns dann über Einzelheiten im Hinblick auf weitere Arbeiten noch genauer unterhalten könnten). Wir haben für den Widerstandsband unsere Materialien und Auskünfte über den Sohn Gempps bekommen, der (wohl als Dipl.Ing.) an der Technischen Universität in Charlottenburg tätig und über diese Stelle auch zu erreichen ist. Ausserdem steht als wichtige Auskunftsperson noch der Brand- oder Oberbranddirektor Wissell zur Verfügung, der natürlich besonders enge berufliche Kontakte mit Gempp hatte. Falls Sie in meinem Aufsatz, der natürlich bewusst in diesem vorläufigen Stil gehalten ist und deshalb auch keine Belege bringt, diese Sache doch näher bestimmen wollen, so gibt es meines Erachtens zwei Möglichkeiten. Wir könnten entweder die ganze Gempp-Affäre in eine Anmerkung versetzen und unter Hinweis auf "Das Gewissen steht auf" anmerken, dass die näheren Auskünfte neben dem einschlägigen Pressematerial von Gempps Sohn stammen. Oder wir könnten vielleic an den Vorsatz "den bekannten Indizien darf ich noch die Tatsache beifügen" eine Anmerkung anhängen, in der man ebenfalls auf den Sohn Gempps, das zeitgenössische Pressematerial (besonders die Vossische Zeitung) und "Das Ge-

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

wissen steht auf" verweist. Ich möchte das ganz Ihrer redaktionellen Erfahrung überlassen.

Wegen Material zum Reichstagsbrandprozess selbst stehe ich in Verhandlung mit Beteiligten und hoffe, Ihnen darüber im Spätherbst Näheres mitteilen zu können. Da Herr Professor Flechtheim dazwischengeschaltet ist, der erst zu diesem Zeitpunkt aus Amerika zurückkommt, kann ichleider vorher noch nichts Bestimmtes sagen. Aber selbstverständlich bin ich sehr daran interessiert, dass wir auch in dieser Sache Hand in Hand arbeiten.....

gez. K.D. Bracher

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 01 - 10

1. 7. 55

Herrn
Bibliotheksdirektor
Stadtrat B r a n z

M ü n c h e n 9
Mar iahilfplatz 25

Wo/be

Sehr geehrter Herr Stadtrat!

Die Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn hat mich beauftragt, den Ursachen und Hintergründen des Reichstagsbrandes vom 27. Februar 1933 nachzugehen. Dies führte mich zu dem Ihnen gewiss bekannten Schriftleiter Francé. Dieser übergab seinerzeit dem Institut Abschrift jenes angeblichen Briefes des Dieners von Röhm, Ernst Kruse, an Hindenburg betreffend die wahren Täter des Reichstagsbrandes. Ich habe diesen Brief noch in einer anderen Fassung ermittelt und bei näherer Prüfung Zweifel an seiner Echtheit gewonnen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, sehr verehrter Herr Stadtrat, wenn ich mich gelegentlich einmal mit Ihnen darüber unterhalten dürfte. Ich werde mir erlauben, anfang nächster Woche bei Ihnen telefonisch anzufragen und begrüsse Sie inzwischen

in hochachtungsvoller Empfehlung
als Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE · MÜNCHEN

MÜNCHEN 22, den 30.9.1955
REITMORSTRASSE 29
TELEFON 23201

Tgb. Nr.....

Dr.Wo/Sch

An das
Einwohnermeldeamt
B i e l e f e l d
Westfalen

Stadt Bielefeld
Organisationsabteilung
- 3. OKT. 1955
Anlagen

Sehr geehrte Herren!

Mit einer amtlichen Untersuchung über die Entstehung des Reichstagsbrandes vom 28. Februar 1933 beauftragt, ist es mir von grosser Wichtigkeit die Anschriften jener Kriminalbeamten in Erfahrung zu bringen, die damals die ersten Untersuchungen vorzunehmen hatten. Die Namen dieser Herren waren:

Kriminalkommissar Heller, Braschwitz und Heissig.

Dem Vernehmen nach soll einer dieser genannten Kriminalisten heute noch entweder in Bielefeld oder in Hamm, jedenfalls aber in Westfalen wohnen.

Ich wäre Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie mir umgehend meine Fragen beantworten könnten.

Hochachtungsvoll

Dr. Richard Wolff

Stadt Bielefeld
Einwohnermeldeamt
- 112 -

Bielefeld, den 6. 10. 1955

U.

zurückgesandt.

Die von Ihnen gesuchten Herren Braschwitz, Heissig und Heller sind und warem in Bielefeld nicht gemeldet.

Der Oberstadtdirektor
I.A.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

30.9.1955

An das
Einwohnermeldeamt
B i e l e f e l d
Westfalen

Dr.Wo/Sch

Sehr geehrte Herren!

Mit einer amtlichen Untersuchung über die Entstehung des Reichstagsbrandes vom 28. Februar 1933 beauftragt, ist es mir von grosser Wichtigkeit die Anschriften jener Kriminalbeamten in Erfahrung zu bringen, die damals die ersten Untersuchungen vorzunehmen hatten. Die Namen dieser Herren waren:

Kriminalkommissar Heller, Braschwitz und Heissig.

Dem Vernehmen nach soll einer dieser genannten Kriminalisten heute noch entweder in Bielefeld oder in Hamm, jedenfalls aber in Westfalen wohnen.

Ich wäre Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie mir umgehend meine Fragen beantworten könnten.

Hochachtungsvoll

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

TELEPHONAT

mit Fräulein B r e i t , Telephonnummer 28225.

Zur Sache siehe Aretins Biographie über Gerlich, S. 120 ff.

Fräulein Breit sagte mir, dass jene Akten, die sie vor dem Zugriff der SA am 9. März 1933 retten konnte, schnellstens vernichtet worden seien. Sie verwies mich auf Herrn Dr. Steiner (auch erwähnt in Aretins Buch), Verlagsinhaber in München, Telephon 14656.

München, am 15. 6. 1955

Fr. Richard Wolff

Institut für Zeitgeschichte — Archiv

ZS/A-7 / 01 - 14 betr: Dr. Bell

TELEPHONAT

mit Verlagsinhaber Dr. S t e i n e r , Telephonnummer 14656.

Vergleiche Aretin S. 118 ff.

Herr Dr. Steiner weiss nichts Näheres über den Verbleib der Akten. Er glaubt, der Bruder des damals regierenden Fürsten Waldburg-Zeil, der die Akten nach der Schweiz gebracht habe, sei Graf Konstantin gewesen.

München, am 15. 6. 1955

Dr. Richard Wolff

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 15

betr. Dr. Bell

Zl. 28441

TELEPHONAT

mit Dr. Ludwig W e i t m a n n , jetzt Oberrechtsrat bei der Stadtverwaltung.

Ist über den Verbleib der Dokumente nicht mehr orientiert, als die Biographie des Freiherrn von Aretin a. a. O. angibt. Er riet mir, an den regierenden Fürsten Waldburg-Zeil in Zeil zu schreiben und einen Durchschlag seinem ebenfalls dort wohnenden Onkel, dem Erbgrafen Konstantin, beizulegen. Der regierende Fürst käme öfter nach München, so dass vielleicht auch hier Gelegenheit zu einer Aussprache möglich sein könnte.

München, am 15. 6. 1955

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

betr. Dr. Bell

AKTENNOTIZ

Besprechung mit Herrn Oberrechtsrat Dr. W e i t m a n n , München, Rathaus, am 16. 6. 1955.

Herr Dr. Weitmann, früher Polizeivizepräsident in München und als Neffe und Mitarbeiter des von den Nazis 1934 ermordeten Dr. Gerlich besonders vertraut mit all den 1933/34 sich hier abspielenden Ereignissen, war sehr hilfsbereit und gab mir in einer mehrstündigen Unterhaltung manche wertvolle Hinweise.

Ich bat ihn um seinen Rat, dem Aufenthalt usw. des "Heini Gewehr" nachzugehen, ohne meine Chancen, falls er noch lebt, durch Vertuschung zu gefährden, oder die Untersuchung in eine kriminelle Untersuchung abgleiten zu lassen. Er riet mir, an den Bürgermeister von Kirchheim bei Mindelheim/Schwaben als Privatmann ohne jede Angabe zu schreiben und um die Feststellung der Adresse der Frau des gesuchten Gewehr zu bitten, was ich bereits getan habe.

München, am 16. 6. 1955

Dr. K. Wolf

Institut für Zeitgeschichte — Archiv

Werner Bross
Rechtsanwalt und Notar
FLENSBURG
Rathausstraße 20 / Ruf 123
Bankkonto: Pe 42 Creditbank, Flensburg
Postscheckkonto: Hamburg 16721

Flensburg, den 31. Mai 1955

An das
Institut für Zeitgeschichte
München 22
Reitmorstrasse 29

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 2. Juni 1955
Tgb.-Nr.

Sehr geehrter Herr Doktor Wolff!

Auf Ihren Brief vom 25. Mai 1955 antworte ich Ihnen, dass ich über den erwähnten Heini Gewehr ausser in dem einmaligen Gespräch mit Göring nichts mehr gehört habe. Ich entsinne mich dunkel, damals bei einigen Amerikanern nach ihm gefragt zu haben. Eine weitere Nachsuche hat jedoch nicht stattgefunden, da Göring kein Interesse an diesem Zeugen hatte.

Ich bedaure, Ihnen keine bessere Auskunft geben zu können.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Bross

Br/L

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25. 5. 1955

Wo/be

Sehr geehrter Herr Bross!

Im Auftrag der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte in München suche ich alles Tatsachenmaterial über den Reichstagsbrand zu ermitteln. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir über folgendes eine Auskunft geben könnten: Sie schreiben auf Seite 190 Ihres Buches: „Gespräche mit Hermann Göring während des Nürnberger Prozesses", dass der letzte Überlebende der angeblichen Reichstagsbrandstifter, der auch vom Zeugen Gisevius erwähnte Heini G e w e h r nicht als Polizeioffizier an der Ostfront gefallen sei, sondern sich als Internierter im Lager Hammelburg befände. Es wäre für mich von ausserordentlicher Wichtigkeit, wenn ich Dank Ihrer gütigen Hilfe etwas mehr über die Personalien und evtl. Aufenthalt dieses Herrn erfahren könnte.

Es ist nicht beabsichtigt, meine Forschungen in Zeitungen oder illustrierten Zeitschriften zu bringen, und ich bin selbstverständlich bereit, jede von Ihnen gewünschte Diskretion wahrzunehmen.

Einer hoffentlich baldigen und positiven Antwort entgegensehend, begrüsse ich Sie, sehr geehrter Herr Bross,

als Ihr

sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 81 - 19

25. 5. 1955

An das
Verlagshaus Christian Wolff

Flensburg-Mürwik
Twetterholz 10

Wo/be

Sehr geehrte Herren!

Ich wäre Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie anliegenden Brief mit der richtigen Adresse versehen an Herrn Werner Bross schicken wollten, der im Jahre 1950 in Ihrem Verlag das Buch:"Gespräche mit Hermann Göring" veröffentlicht hat.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr

sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ABSCHRIFT

BUNDESARCHIV
Az.: 940

Koblenz, den 13. Mai 1955
Am Rhein 12
Fernsprecher 2411
Fernschreiber 0442816

An das
Institut für Zeitgeschichte
München 22
Reitmorstrasse 29

Betr.: Reichstagsbrand 1933
Bezug: Ihr Schreiben vom 6. Mai 1955 - A II/2 - Ho/Ge -

Leider besitzt das Bundesarchiv keine Unterlagen über den Reichstagsbrand.

Die Akten des Reichsgerichts befinden sich nach unserer Kenntnis im "Zentralarchiv der Deutschen Demokratischen Republik" in Potsdam und bilden dort einen sehr grossen Bestand, der den Zeitraum von 1877 bis 1945 umfasst. Die eigentlichen Prozessakten betr. den Reichstagsbrand sind nach uns vorliegenden Informationen in diesem Bestand allerdings nicht enthalten, sondern lediglich einige Nebenakten zu diesen Prozessakten, wie zum Beispiel über die Vollstreckung des Todesurteils an van der Lubbe.

Über das Schicksal des Schriftgutes der ehemaligen Reichsanwaltschaft ist uns nichts bekannt.

In Vertretung
gez. Dr. Rohr
(Dr. Rohr)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Deutscher Hausfreund
DIE FAMILIEN-ILLUSTRIERTE
früher „Rheinischer Hausfreund"

(22b) Koblenz, Roonstr. (Presshaus) · Ruf: Sammel-Nr. 2301
Fernschreiber: 0442517 · Telegrammanschr.: Rhenania-Verlag

REDAKTION

10. August 1955 we/br

Herrn
Dr. Richard Wolff
München 22
Reitmorstr. 29 III

Sehr geehrter Herr Dr. Wolff,

in Beantwortung Ihres Schreibens teilen wir Ihnen mit, dass es sich bei dem Verfasser um einen ehemaligen höheren Beamten aus dem Reichskriminalamt handelt. Da wir nicht wissen, ob sein Name genannt werden soll, bitten wir Sie freundlichst, an ihn über folgende Anschrift zu schreiben:

Herrn
Dr. Timm
Kanzlit
Lübeck
Postfach 351

Mit freundlichen Grüssen

Verlag: Rhenania Druck- und Verlags-G. m. b. H., Koblenz, Roonstr. (Presshaus)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 23

München, den 3. 8. 1955

An die Redaktion
Deutscher Hausfreund
K o b l e n z

Sehr geehrte Herren!

Mit grösstem Interesse habe ich die Artikelserie in Ihrer Zeitschrift (Nr. 14-17 d.Js) über den Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 gelesen. Da ich selbst seit längerem mit der wissenschaftlichen Erforschung dieses bedeutsamen Ereignisses beschäftigt bin, würde es mir von grösstem Werte sein, wenn ich mit dem Verfasser dieser Artikel in Verbindung treten könnte. Ich bitte Sie deshalb freundlichst, mir die Anschrift dieses Herrn zu geben bzw., wenn derselbe nicht genannt sein will, den Weg zu nennen, wie ich mit ihm in Korrespondenz kommen kann.

Hochachtungsvoll

Voo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

3. 8. 1955

Herrn
Rudolf D i e l s

Langenhagen / Hannover
Robert Kochstr. 22

Wo/be

Sehr geehrter Herr Diels!

Meinem Brief, den ich vor einigen Tagen an Sie schrieb, worin ich mein Bedauern zum Ausdruck brachte dass anscheinend aus unserer von Ihnen vorgeschlagenen Unterhaltung in München nichts geworden ist, muss ich heute einen anderen eiligst nachsenden. Durch das Zeitungsausschnittsarchiv, welches dem hiesigen Institut für Zeitgeschichte regelmässig einschlägige Artikel zusendet, bin ich auf eine Serie von Artikeln aufmerksam gemacht worden, in welchen ausführlich über den Reichstagsbrand geschrieben worden ist. Diese Artikel erschienen in Nr. 14-17/55 des "Deutschen Hausfreund" in Koblenz. Anscheinend ist der anonyme Verfasser gut unterrichtet gewesen und muss zweifellos von Leuten, die die ersten Untersuchungen gegen van der Lubbe geführt haben, Material erhalten haben. Vielleicht ist es Ihnen möglich, diese Artikelserie zu lesen, und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir dann Ihre Meinung darüber mitteilen wollten.

In hochachtungsvoller Begrüssung

Ihr
sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 25

30.9.1955

Herrn
Rudolf D i e l s
Langenhagen
Robert-Koch-Str. 22

Dr.Wo/Sch

Sehr geehrter Herr Diels!

Da ich nun unmittelbar vor dem Abschluss meiner Arbeit über den Reichstagsbrand stehe, ist es mir besonders schmerzlich, dass ich gerade von dem bedeutendsten Kenner jener Vorgänge, von Ihnen, noch immer ohne die mir wiederholt zugesagte Aufklärung habe bleiben müssen.

Ich weiss u.a. jetzt, dass in Nürnberg Kempner Sie verhört hat und Sie angeblich gesagt hätten, dass Göring schon vor Ausbruch des Brandes von diesem Ereignis orientiert gewesen sei. Ferner weiss ich, dass ein SS-Kommando kurze Zeit nach dem Ereignis eine handvoll SA-Männer (vermutlich 10 Mann, nämlich jene Leute, die den Reichstag angezündet haben sollten) in der Nähe Berlins erschossen hätten und dass die Gestapo mit der Aufklärung dieses Mordes zu tun hatte. Dieser Vorgang soll sich im Frühjahr 1934 ereignet haben und mein Gewährsmann teilte mir mit, dass er diese Nachricht von Ihnen erhalten habe.

Könnten Sie wenigstens, sehr geehrter Herr Diels, wenn es Ihnen an Zeit und Lust zu einer ausführlichen Darlegung mangeln sollte, auf diese beiden oben erwähnten konkreten Mitteilungen näher eingehen? Ich verspreche nochmals, dass, falls Sie es für notwendig halten, Ihr Name in meiner nicht für die Öffentlichkeit bestimmten - Arbeit nicht genannt werden soll.

In hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

H. D i e l s ,
Reg.Präs.z.Wv.,

Langenhagen, den 10.Oktober 1935
Robert-Kochstr. 22

Sehr verehrter Herr Doktor W o l f f ,

auf Ihren letzten Brief werde ich nun gewiss spätestens in vier Wochen in München sein. Wenn Sie auch meine Kennerschaft in dieser Sache nicht überschätzen dürfen, so halte ich Ihre Arbeit doch für so wichtig, dass ich sie auch von mir aus nicht ohne eine orientierende Aussprache abgeschlossen sehen möchte.

Ich verbleibe Ihr sehr ergebener

H. Diels

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

6.

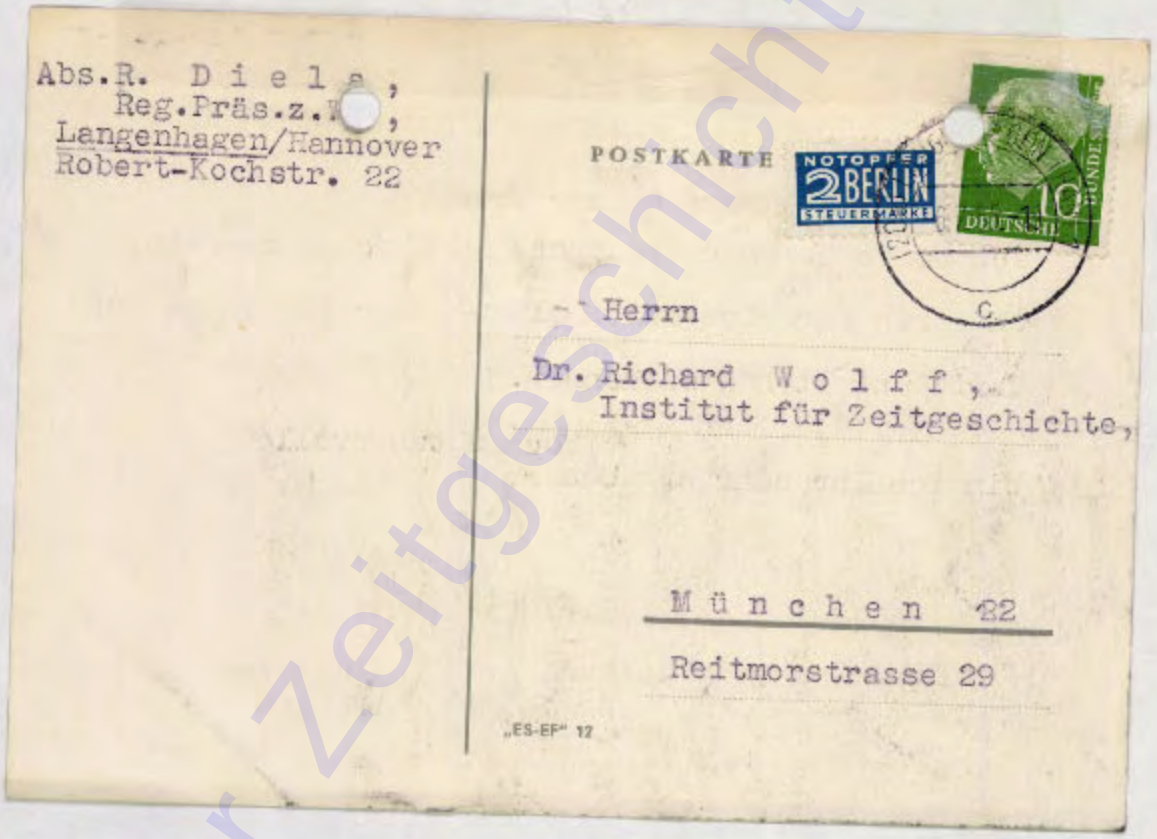
Langenhagen, den 4. Juli 1955

Sehr geehrter Herr Doktor Wolff,
ich hoffe übernächste Woche in München zu sein, um Ihnen für eine Unterhaltung über Ihr Thema zur Verfügung stehen zu können.

Hochachtungsvoll
bin ich Ihr sehr ergebener

R. Eck

Institut für Zeitgeschichte – Archiv



Abs.R. D i e l e ,
Reg.Präs.z.V.,
Langenhagen/Hannover
Robert-Kochstr. 22

POSTKARTE

NOTOPFER 2 BERLIN STEUERMARKE

10 DEUTSCHE BUNDESPOST

Herrn

Dr. Richard W o l f f ,
Institut für Zeitgeschichte,

M ü n c h e n 22

Reitmorstrasse 29

„ES-EF" 12

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 28

10. 6. 1955

Herrn
Rudolf D i e l s

Langenhagen
Robert Kochstr. 22

Sehr geehrter Herr Diels!

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihren Brief von 6. Juni und die darin zum Ausdruck gebrachte Bereitwilligkeit, mir bei der Erforschung des Reichstagsbrandes Ihre wertvolle Unterstützung nicht zu versagen. Die mir genannten Herren, Harry Schulze-Wilde in München und Torgler in Hannover, habe ich bereits aufgesucht bzw. mit Ihnen korrespondiert. Ihr Hinweis auf den heutigen in Düsseldorf tätigen Min.Rat Dr. Schnitzler ist mir sehr wertvoll, und ich werde, selbstverständlich unter Zusicherung jeder gebotenen Diskretion, mit ihm in Korrespondenz treten.

Ihre Beobachtungen, dass der Reichstagsbrand und die sich daran anschliessenden Propagandatätigkeit von beiden Seiten, ein wertvoller Beitrag zu der Lehre von dem Gerücht als geschichtsbildendem Faktum sei, teile ich durchaus. Ich weiss, wie schwer meine Arbeit ist, und ich habe nicht die Absicht, diesen gordischen Knoten einfach durchzuhauen, sondern ich hoffe, ihn lösen zu können und bin deshalb für jede mir hierbei gewährte und noch zu gewährende Unterstützung dankbar.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

ho.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

R. D i e l s ,
Reg-Präs.z.Wv.

Langenhagen, den 6. Juni 1955
Robert-Kochstr. 22

Herrn
Dr. Richard W o l f f ,
Institut für Zeitgeschichte,

M ü n c h e n/ 22
Reitmorstr. 29

Sehr geehrter Herr Doktor W o l f f !

Ich möchte Sie herzlich gerne bei der Ausführung des sehr lobenswerten Auftrags über die Erforschung des Reichstagsbrandes unterstützen. Sie wissen, dass sich der Publizist Harry Schulz-Wilde in München bereits auf diese Sache spezialisiert hat. Die Träger der von Ihnen in Ihrem Brief aufgeführten Namen leben meines Wissens noch alle. 1948 jedenfalls waren auch SA Führer wie Heini Gewehr, die in der Emigrantenliteratur als Brandstifter bezeichnet worden waren, noch unter den Lebenden. Der als Schneider in meinem Buch zitierte ehemalige Mitarbeiter von mir ist mit dem heutigen Ministerialrat Dr. Schnitzler im Ministerium des Innern in Düsseldorf identisch. Er wird Ihnen wahrscheinlich bei Respektierung seines Inkognitos gerne zur Verfügung stehen, ebenso wie Herr Torgler, der seine Darstellung des Reichstagsbrandes in der "Zeit" publiziert hat.

Was mich schon frühzeitig an der Sache interessiert hat, war die Entstehung und Entwicklung des Propaganda-Phaenomens, dass die Nazis die Brandstifter gewesen seien, - als ein Beitrag zu der "Lehre" von dem Gerücht als geschichtsbildendem Faktum. Sie werden die Vorstellung verteidigen müssen, und allen Hinweisen nachgehen müssen, die Göring und die SA als Brandstifter sehen möchten. Sie werden sehen, dass das eine sehr schwierige Aufgabe ist. Wenn ich Sie unterstützen sollte bei einer objektiven Klärung des Tatbestandes, so müsste ich ein kleines Buch schreiben. Dazu habe ich leider nicht die Zeit. Ich würde es vorziehen, Ihnen bei meinem demnächstigen Aufenthalt in München zu einer mündlichen Erörterung zur Verfügung zu stehen.

Hochachtungsvoll

bin ich Ihr sehr ergebener

R. Diels

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 81 - 30

20. 5. 1955

Herrn
Rudolf Diels

Dr.Wo/be

Berghausen im Taunus
Post Katzenellenbogen

Sehr geehrter Herr Diels!

Von der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn bin ich, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte in München, beauftragt worden, alle erreichbaren Materialien über den Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 nochmals zu überprüfen und zu erforschen. Daher gehe ich allen noch erreichbaren Spuren nach, die zur Aufhellung dieses Ereignisses dienen können.

Ich darf annehmen, daß Sie dank Ihrer damaligen beruflichen Tätigkeit genauste Kenntnis der Dinge besitzen und wäre Ihnen zu ausserordentlichem Dank verpflichtet, wenn Sie mir bei meiner Arbeit, die einen rein wissenschaftlichen Charakter hat, durch Hinweise helfen könnten. In Ihren Buch 'Lucifer ante Portas' erwähnen Sie öfters als Ihren Mitarbeiter einen Herrn Schneider und gemäß Anmerkung 1 Seite 200 hat dieser Herr auch eine Darstellung des Reichstagsbrandes geschrieben, die während des Druckes Ihres Buches erschienen sei. Könnten Sie mir bitte mitteilen, ob dieser Herr noch lebt und wenn ja, mir die Anschrift von ihm geben? Es ist mir nicht gelungen, in der Bibliographie einen Hinweis auf diese Darstellung zu finden. In der eben zitierten Anmerkung erwähnen Sie auch Schriften von Torgler und Erich Wollenberg. Ich kenne nur Zeitungsaufsätze der genannten Politiker; haben diese auch noch in Buchform zu diesem Thema sich geäussert?

Auf Seite 193 Ihres Buches schreiben Sie, dass van der Lubbe 'einen ganzen Rucksack voller Anzündematerial verwendet' habe. Könnten Sie bitte freundlichst dies etwas

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

näher präzisieren, da ich einen derartigen Hinweis sonst nirgends finde. Ferner möchte ich mich auf die Stelle Ihres Buches (S.199) beziehen, an der Sie sich mit Gisevius auseinandersetzen. 'Es leben auch noch die Justizbeamten in Neuruppin, denen der Zuchthäusler Rall sein 'Geständnis' gemacht hat, und es leben die Beamten der politischen Polizei, die im Auftrage des Oberreichsanwalts die Untersuchungen geführt haben.' Könnten Sie mir bitte über jene Personalien etwas Näheres sagen? Dies wäre für mich von ganz besonderem Wert.

Auf Seite 202 erwähnen Sie, dass Göring die Kriminalkommissare Heller, Braschwitz, Zirpins und Heissig als eine Sondergruppe für die Untersuchung des Falles eingesetzt hatte. Von Herrn Zirpins weiss ich, dass er noch lebt und kenne seine Anschrift. Wissen Sie vielleicht und könnten Sie mir, wenn ja, gütigst mitteilen, wo die drei anderen genannten Kriminalbeamten eventuell erreichbar sind? In der Erwartung einer baldigen Beantwortung dieses Briefes zeichne ich

mit verbindlichster Hochachtung
als Ihr
sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

THE FOREIGN SERVICE
OF THE
UNITED STATES OF AMERICA

In reply refer to
BDC/COR/387/55,MG:ni

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 18. Juni 1955
Tgb.-Nr. Ka
Kl

ADDRESS OFFICIAL COMMUNICATIONS TO

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin,
APO 742, U.S. Army,
June 10, 1955.

Dr. P. Kluke
Deutsches Institut fuer Zeitgeschichte
Reitmorstrasse 29,
Muenchen 22.

Dear Doctor Kluke:

Pursuant to your recent visit in Berlin we have searched our records for the names listed in Ernst Kruse's letter and have been able to locate the following information:

HERINGER, Thomas; born on January 26, 1897 in Penzberg/Obb.; was a member of SA Sturm R 11/12; his last rank of record is Rottenfuehrer; address: Guenzburg, Hockengasse 2.

LEHMANN, Hans; born on December 25, 1896 in Luckenwalde, Reg.Bez. Potsdam; was a member of SA Sturm 52/72 and in 1934 was assigned to Standarte 231, later on he was transferred to Oberste SA Fuehrung; his last rank of record is Gruppenfuehrer (January 30, 1941);
address: Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstrasse 78, later on moved to Jueterbog, Zinnaerstrasse 32.

von LEHMANN, Victor; born on April 10, 1886 in Duesseldorf, was a member of OSAF; his last rank of record is Oberfuehrer (December 15, 1932);
address: Berlin-Lichterfelde, Lorenzstrasse 53.

NAGEL, Erich; born on December 30, 1908 in Frankfurt/Main; applied for admission into the SA on November 16, 1933;
address: Berlin-Halensee, Auguste Viktoria Strasse 5.
(No further information available).

NAGEL, Gustav; born on August 22, 1894 in Halle/Saale; was a member of SA Brigade 29, Sturm 3/10; his last rank of record is SA Mann; address: Berlin N 20, Badstrasse 14.

(cont'd)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

SCHMITZ, Josef; born on March 14, 1910 in Willich/Rheinland; was a member of SA Brigade 29, Sturm 15/10; his last rank of record is Sturmmann;
address: Berlin N 65, Afrikanische Strasse 23.

STATTMANN, Christof; born on April 4, 1909 in Vellach; was a member of the SA Hilfswerk Nordwest; his last rank of record is Scharfuehrer;
address: Hilfswerk Nordwest (NOTE: Our records show that the Hilfswerk Nordwest was stationed in Munich).

SYROTH, Dr., Max: born on March 26, 1904 in Freising; was a medical doctor in the SA (unit: Stab IV/16) where he practiced on a part-time basis.
address: Muenchen, Bad Sodenstrasse 11.

When examining our SA records we not only looked for the names listed in Kruse's letter but took into consideration different spellings of the names recorded. The information in our dossiers will probably not be very helpful to you, as we pointed out to you on the telephone. It is passed on to you, nevertheless, in the hope that you will derive some assistance from it.

Very truly yours,

Manfred Guggenheim

Manfred Guggenheim
Executive Officer

Tel: Berlin 43226

Institut für Zeitgeschichte — Archiv

THE FOREIGN SERVICE
OF THE
UNITED STATES OF AMERICA

In reply refer to
BDC/COR/444/55/ke

ADDRESS OFFICIAL COMMUNICATIONS TO

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin,
APO 742, US Army,
August 23, 1955.

Dr. Richard Wolff,
Institut fuer Zeitgeschichte,
Reitmorstrasse 29,
Muenchen 22.

Dear Doctor Wolff:

Receipt is acknowledged of your letter, dated June 28, 1955.

In connection with your inquiry concerning the places where the SA units - listed in our letter of June 10, 1955 - were stationed we have been able to collect the following information (as of June 15, 1936) from our records:

RE: HERINGER. SA-Sturm R 11/12 was stationed in Guenzburg.

RE: LEHMANN, Hans. The 72nd SA Standarte was stationed in Torgau, Schloss Hartenfels, however, the location of Sturm 52 is unknown.
Standarte 231 was stationed in Springe-Deister.

RE: von LEHMANN, Victor. The Oberste SA-Fuehrung was located in Munich 43, Barer Strasse 7 and 11.

RE: NAGEL, Gustav. SA Brigade 29, Standarte 10 was stationed in Berlin NW 7, Am Zirkus 9.
(The location of Sturm 3 is unknown).

RE: SCHMITZ, Josef. Same as above. (The location of Sturm 15 is also unknown).

RE: Dr. SYROTH. Standarte 16 was stationed in Landshut, Maximilianstr. 15 and Standarte 16 L (List) in Munich, Schellingstrasse 50. (The location of Sturmbann IV in both cases is unknown).

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

As to the transmission of photostatic copies of the material on Wilhelm Kube we have discussed the possibility of passing on to you such copies. These photostats will be forwarded to you as soon as we receive authorization to proceed with the files in the Historical Archives.

Very truly yours,

Manfred Guggenheim

Manfred Guggenheim
Executive Officer

Tel.: Berlin 43 226

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

28. 6. 1955

Berlin Document Center
U.S. Mission Berlin
c/o Mr. Manfred Guggenheim

Sehr geehrter Herr Guggenheim!

Der Generalsekretär des Instituts für Zeitgeschichte, Herr Dr. Kluke, war so freundlich, für mich während seines kürzlichen Berliner Aufenthaltes bei Ihnen einige Personalnachforschungen bezüglich angeblicher Teilhaber an dem Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 vorzunehmen. Er übergab mir Ihre Antwort vom 10. Juni, für die ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank ausspreche. Ich bin von einer amtlichen Stelle in Bonn beauftragt, Nachforschungen über die noch immer viel umstrittene Täterschaft des Reichstagsbrandes zu unternehmen. Ihre Angaben sind mir sehr wertvoll, wenn sie auch nur lückenhaft sind. Wäre es Ihnen möglich, die Standortplätze der genannten SA-Mitglieder ausfindig zu machen? Es ist bedauerlich, dass der Name des Briefschreibers Ernst Kruse (Nr. 134522) anscheinend in Ihren Akten nicht vorkommt. Es ist mir kürzlich gelungen, noch eine weitere fast gleichlautende Kopie des Briefes von Kruse an den Reichspräsidenten von Hindenburg zu ermitteln. In dieser Kopie gibt er als Nummer an 134022. Vielleicht ermöglicht dieser Hinweis doch noch, den Namen des Briefschreibers zu identifizieren.

Wenn ich Ihre Bemühungen noch weiter in Anspruch nehmen darf, so wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie für ebenfalls amtliche Forschungen eines Mitarbeiters des Instituts für Zeitgeschichte feststellen könnten, ob sich bei Ihnen irgendwelche Personalunterlagen (NSDAP, SA oder SS) über den Gauleiter der Kurmark und späteren Generalkommissar von Weißruthenien Wilhelm Kube befinden. Bei zu grossem Umfang des Materials würden wir um eine Verfilmung bitten,

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

deren Kosten wir selbstverständlich tragen würden.

Mit vorzüglichster Hochachtung
und verbindlichstem Dank im voraus

Ihr sehr ergebener

100.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

11. 7. 55

Herrn
Unterstaatssekretär a.D.
Dr. Heinrich Doehle

Badenweiler
Postfach 7

Wo/be

Sehr verehrter, lieber Herr Doehle!

Ich bin Ihnen immer noch Antwort auf Ihren sehr lieben Brief vom 11. Juni schuldig. Sie haben darin sehr freundlicherweise Ihre Hilfe in meiner Entschädigungsangelegenheit mir zugesagt. Ich hoffe jedoch, diese vorläufig nicht in Anspruch nehmen zu müssen, da nach den neuesten Mitteilungen meines Berliner Sachberaters überraschenderweise die Angelegenheit nun doch noch in Fluss zu kommen scheint. Sollte ich jedoch erneut auf Schwierigkeiten stossen, so will ich mich dieserhalb selbstverständlich gerne an Sie wenden.

Tief erschüttert hat mich Ihre traurige Nachricht von dem Tode unseres gemeinsamen Freundes Hugo Jacobi. Durch einen lächerlichen Zufall begegneten wir vor einigen Jahren seinem Bruder Paul, der uns seine Adressen in Amerika und Deutschland angab. Leider scheint ihn keiner unserer Briefe erreicht zu haben, Dann sahen wir hier in München eine Vortragsankündigung Hugo Jacobis über seine Begegnungen mit Schweitzer. Der Vortrag fand jedoch nicht statt wegen Erkrankung Jacobis. Und nun weiss ich durch Sie, dass diese Krankheit so traurig endete. Er war einer der zartesten und reinsten Charaktere, die ich kennen gelernt habe.

Ihre Mitteilung über Meissners Sohn hat mich sehr interessiert. Ich hörte schon von seinen literarischen Absichten und werde mich mit ihm demnächst in Verbindung setzen. Mit herzlichsten Grüssen und Empfehlungen

Ihr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 39

Dr. jur. HEINRICH DOEHLE
UNTERSTAATSSEKRETÄR a. D.

BADENWEILER, POSTFACH 7 · TEL. 640

11. 6. 1955

Lieber sehr verehrter Herr Wolff !

Ich erhielt Ihren Brief und bin tief erschüttert über die Nachricht, daß auch Ihr lieber Herr Bruder anscheinend ein Opfer des damaligen fürchterlichen Massenmordes geworden ist. Wenn ich Ihnen irgendwie in der Frage der Wiedergutmachung behilflich sein kann, verfügen Sie bitte über mich. Der Referent im Bundesministerium des Innern ist Oberstaatsanwalt Rittau. Er ist mir aus einem anderen Fall bekannt.

Unter den Emigranten der damaligen Zeit war auch mein alter Freund Hugo Jacobi, für dessen Ausreisegenehmigung ich mich damals einsetzte. Er wohnte zuletzt in New-York, kam aber häufig nach Deutschland. Er besuchte uns auf der Durchreise nach Zürich im November 1954. In Zürich erkrankte er leider an Grippe mit Lungenentzündung und starb am 14. Dezember. An der ergreifenden Trauerfeier in Z. habe ich teilgenommen. Anschließend setzte sein aus New-York herübergeflogener Bruder Pablo Jacobi die Aschenurne in Straßburg bei.

Meißners Sohn, Konsul Dr. Hans Otto Meißner, bereitet ein Buch vor über die Frage Machtergreifung am 31. Januar 1933 oder Machtübertragung am 24. März 1933 (durch das Ermächtigungsgesetz). Über den Brief wird er auch wohl nichts wissen. Doch kann er vielleicht aus den Aufzeichnungen seines verstorbenen Vaters wertvolle anderweitige Angaben machen.

Auch ich rechne bestimmt darauf, daß wir in Verbindung bleiben und stehe Ihnen stets gern mit jedweder Auskunft zur Verfügung.

Mit herzlichenen Grüßen und besten Empfehlungen

stets Ihr

H. Doehle

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

10. 6. 1955

Herrn Unterstaatssekretär a.D.
Dr. Heinrich Doehle

Badenweiler
Postfach 7

Sehr verehrter, lieber Herr Doehle!

Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihren sehr freundlichen Brief vom 3. Juni. Wie gerne würde ich Ihrer Anregung, nach Badenweiler zu kommen, Folge leisten, aber vorerst sehe ich aus gesundheitlichen und finanziellen Gründen noch keine Möglichkeit, grössere Reisepläne zu machen und sie auszuführen. Sie waren so freundlich, nach meinem Bruder zu fragen. Das Letzte, was ich von ihm weiss, ist, dass er im Frühjahr 1943 von Holland irgendwohin im Osten zur Vergasung abgeschleppt worden ist.

Wegen des angeblichen Briefes von Röhms Diener an Hindenburg über die wahren Vorgänge beim Reichstagsbrand habe ich mich auch mit Oskar von Hindenburg in Verbindung gesetzt. Auch dieser weiss nichts über einen Empfang des Briefes durch seinen Vater. Mein Mißtrauen, dass jener Brief eine Mystification sei, wird dadurch bestärkt. Könnte der Sohn von Otto Meißner sen. (+) der hier in München ganz in meiner Nähe wohnt, darüber etwas wissen? Ich werde ihn jedenfalls aufsuchen.

Hoffentlich reisst mit diesem Brief unsere nach so langen Jahren wieder angeknüpfte Korrespondenz nicht ab.

Mit herzlichsten Grüssen und besten Empfehlungen

stets Ihr

Voo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Dr. jur. HEINRICH DOEHLE
UNTERSTAATSSEKRETÄR a. D.

BADENWEILER, 3. Juni 1955
POSTFACH 7 · TEL. 540

Herrn Dr. Richard Wolff
Institut für Zeitgeschichte
München 22
Reitmorstraße 29

Lieber, sehr verehrter Herr Wolff !

Ihr Brief vom 24.5. erreichte mich auf dem Umweg über Bad Berneck. Seine Beantwortung verzögerte sich außerdem durch eine Pfingstreise, von der ich erst vorgestern zurückkehrte.

Ihre Frage, ob mir etwas über einen Brief des Dieners Röhms, Ernst Kruse, bekannt ist, muß ich verneinen. Weder hat Herr Meißner, mit dem ich öfters über den Reichstagsbrand sprach, jemals einen solchen Brief erwähnt noch habe ich auf andere Weise davon erfahren oder gehört. Aus dem Buch von Meißner, S. 281 ff., haben Sie gewiß ersehen, daß Hindenburg anonyme Zuschriften erhalten hat, in denen behauptet wurde, die Brandstiftung sei von der NSDAP begangen worden. Auch die Auslandspresse gab dieser Auffassung Raum. Sie wurde gestützt u.a. durch die Tatsache, daß vom Haus des Reichstagspräsidenten ein unterirdischer Gang zum Reichstagsgebäude führte. Andererseits scheint es mir zweifelhaft, ob Hitler ein Interesse an der Brandstiftung hatte, durch die er eines der repräsentativsten Gebäude des Reichs beraubt wurde; seine Reden hätten, vom Platz Bismarcks aus gesprochen, eine größere Resonanz gehabt als in der Krolloper. Mit den Kommunisten wäre er auch ohne die Ausnahmeverordnung fertig geworden. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit spricht für die von Göring Meißner gegenüber zugegebene Möglichkeit, daß "nachgeordnete Parteileute" die Anstifter waren. Es wird schwer sein, eine Klärung zu erreichen.

Mit lebhafter Anteilnahme entnahm ich Ihren Zeilen die Einzelheiten über Ihr Ergehen und bedauere sehr Ihre Erkrankung, die hoffentlich inzwischen überwunden ist. Ihre Arbeit am Institut für Zeitgeschichte denke ich mir sehr interessant. Hatten Sie nicht einen Bruder, den ich auch kannte?

Wir sind Ende 1951 hierher gezogen, da Berneck uns zu rauh war. Es ist hier wunderschön, vielleicht kommen Sie einmal zu einer Kur hierher.

Zu weiteren Auskünften stehe ich Ihnen jederzeit gern zur Verfügung und verbleibe

mit herzlichen Grüßen und Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

H. Doehle

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 81 - 42

24. 5. 1955

Herrn
Dr. Heinrich Doehle

Wo/be

Berneck / Fichtelgebirge
Heinersreutheweg 17

Sehr verehrter, lieber Herr Doehle!

Ein Hinweis auf unsere Straßburger Jugendzeit, auf unsere späteren mehrfachen Berührungen in Berlin mag Sie wieder an mich erinnern.

1938 als Emigrant mit meiner Familie nach Nairobi (Kenya, Britisch Ostafrika) ausgewandert, bin ich jetzt mit meiner Frau nach Deutschland zu Besuch gefahren, hier aber infolge einer schweren Herzerkrankung zu längerem Aufenthalt gezwungen worden. Dieser Umstand führt mich dazu, meine historischen Studien über die jüngste Vergangenheit eingehend zu fördern und im Zusammenhang mit den hierfür in Frage kommenden Instituten und Behörden habe ich schliesslich einen amtlichen Auftrag übernommen, für die Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn Nachforschungen über die Reichstagsbrandstiftung vom 27. Februar 1933 zu unternehmen.

Hierbei stiess ich auf einen angeblichen Originalbrief, den der Diener Röhms, Ernst Kruse, an den Reichspräsidenten von Hindenburg über die wahren Täter des Brandes gerichtet haben soll. Ist Ihnen bekannt, ob ein solcher Brief jemals in die Hände des verstorbenen Reichspräsidenten oder zur Kenntnis des Berliner Präsidialamtes gelangt ist? Ich wäre Ihnen für eine möglichst eingehende Beantwortung dieser Frage ausserordentlich dankbar.

In der Hoffnung, Sie bei einigermassen guter Gesundheit zu finden, grüsst Sie

Ihr herzlich ergebener

Wr.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Institut für Zeitgeschichte — Archiv

MS v. Frau Prof
Feuerstack
Hannover
Leibnizstr 67
an Archiv

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Gedanken über den Reichstagsbrand

Ich fühle mich aufgerufen,

1. weil ich zu jener Zeit ein sehr engagierter Politiker gewesen bin, sowohl auf meinem beruflichen Sektor wie auch vor allem in den breiten Volksschichten, der sogenannten "einfachen Leute";
2. weil ich langjährige Lehrerin an Berliner Polizei-Berufsschulen gewesen bin u.zw. vor allem bei der Inspektion Linden, die nächst der zunächst zuständigen Inspektion Tiergarten auch für den Reichstag und Umgegend herangezogen wurde. Bei dieser Inspektion tat s.Zt. auch mein Sohn als Wachtmeister Dienst. Ich besass das Vertrauen meiner Schüler, deren Zahl sich im Laufe der Jahre auf mehrere Hundert belief, und wurde auch ausserhalb des Unterrichts oft um Rat angegangen,wobei sich die vertraulichen Gespräche, soweit sie in meiner Wohnung stattfanden, der Zeitlage entsprechend häufig auf politischem Gebiet bewegten;
3. weil ich die besondere Gabe eines ausgezeichneten Gedächtnisses habe, das in meiner Dienststelle sowohl hochgeschätzt wie andererseits gefürchtet war.

Die Schwäche meiner Position

Sie besteht darin,

1. dass meine sorgfältig gesammelten zahlreichen Unterlagen durch die Kriegsereignisse vernichtet sind, darunter unersetzliche Ausschnitte aus den 3 Tageszeitungen und mehreren Wochen- und Monatsschriften, auf die ich damals abonniert war,
2. dass zahlreiche Gefährten jener Jahre, die um den Reichstagsbrand Bescheid wussten und ausgesagt haben würden, inzwischen verstorben sind, ich denke u.a. an den früheren Kultusminister Grimme, an den Ministerialrat Degenhardt vom Preuss.Ministerium des Innern, an den Berliner Polizeischulrat Dr. Hosbach, an den Berliner Magistratsschulrat Max Kreuziger, an den Lehrer Ernst Rudziok, meinen langjährigen Spezialkollegen an der Polizei-Berufsschule;
3. dass die noch am Leben Befindlichen Wissenden erklären
   a) sie wollten mit der so weit zurückliegenden Vergangenheit nicht mehr konfrontiert werden
   b) die Zeit sei darüber hinweggegangen und stelle heute dringlichere Aufgaben

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

c) nach vielfältigen Erlebnissen wünschten sie nicht wieder in politische verwantwortliche Gespräche hineingezogen zu werden.

Die positive Leistung von Herrn Tobias

besteht in der Geschicklichkeit ein äusserst umfangreiches Aktenmaterial nach Hannover dirigiert zu haben, das er mit ungeheurem Fleiss durchgesehen und zu einem sehr umfangreichen Werk verarbeitet hat, neben seinem eine volle Menschenkraft beanspruchenden verantwortungsbeladenen Beruf.

Die Schwäche seiner Position

besteht darin, dass er Berlin und die Berliner Mentalität nicht gekannt hat, und dass ihm die damalige dort herrschende Atmosphäre fremd ist. Er musste also auf Grund von Aktenunterlagen und von ihm veranlassten Aussagen von Beteiligten das Geschehen rekonstruieren, wobei er sich weitgehend auf ehemalige Nationalsozialisten stützt, insbesondere auf Dr. Zirpins, dessen Engagement im 3. Reich zunächst eine hier in Hannover vielbesprochene Erschwerung seiner Wiedereinstellung in den Staatsdienst bedeutete. Tobias hat dabei nicht einkalkuliert, dass nach der Lehre der Psychologie und auch nach einfacher Lebenserfahrung kein Mensch überfordert wird, wenn man von ihm verlangt, er solle seine ehemaligen Freunde blosstellen und seine damaligen Aussagen für unzutreffend erklären. Das Buch ist eine bei historischen Untersuchungen nicht übliche Mischung von sachlichen Wiedergaben und Analysen und feuilletonistischen Schilderungen, bei denen zuweilen sogar der Phantasie freier Lauf gewährt wird über Gedanken und Empfindungen einiger Menschen in gewissen Situationen. Leider lässt Tobias sich durch diese ausgewalzten Beschreibungen auch zu völlig überflüssigen unfairen Bemerkungen hinreissen, wie z.B. dass Oberbranddirektor Gempp im"Riesennetz der Untersuchung zappelte" und dass sein immer noch nicht erloschener Nachruhm wie "ein greulicher Witz" anmutet. Antipathie und Sympathie scheinen, dem Psychologen greifbar deutlich, leider zu oft durch die Schilderungen und lassen Objektivität vermissen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Um eingehende Gespräche mit Andersdenkenden und Protokollierung von Aussagen derselben hat er sich nicht bem"ht; soweit er jene zu Wort kommen lässt, pflegt er sie leicht zu ironisieren oder modern ausgedr"ckt "vom Tisch zu wischen". Er bedenkt nicht,dass in jener Zeit die Machthaber falsche Unterlagen anzufertigen imstande waren, um Missliebige zu belasten, die z.B. bei Haussuchungen in die Wohnung praktiziert wurden. Der unwahrscheinliche Druck der damaligen Regierung ist Herrn Tobias nicht mehr gegenwärtig. Er beachtet nicht, dass derjenige, dem Leib und Leben und seine Familie lieb waren, zum Widerruf seiner urspr"nglichen Aussagen bzw. zum Verschweigen von Beobachtungen gezwungen war. Ein Musterbeispiel hierf"r ist u.a. das Verhalten des Hausinspektors Scranowitz.

Ereignisse und Umstände im Licht der Zeit

Die Feststellungen des M"nzenbergschen Schattengerichts in London sind mir und meinen Freunden gänzlich unbekannt gewesen. Wir hatten als langjährige SPD Mitglieder damals bewusst keinerlei Verbindung zu Kommunisten; insbesondere hatte das Zusammengehen der Kommunisten mit den Nationalsozialisten beim Streik der Berliner Verkehrsbetriebe wenige Monate vor der Machtergreifung den Graben vertieft. Ein Wandel trat erst später in der Verfolgungszeit ein. Aber alle die in London erwähnten Dinge waren uns längst bekannt, denn sie zirkulierten bereits kurz nach dem 27.Februar in der Bevölkerung, insbesondere unter denen in irgendeiner Form Beteiligten, wie z.B. auch unter den Reinemachefrauen - Berliner Ausdruck f"r Putzfrauen. Diese fl"sterten von vielen Brandherden und auch von der Unmöglichkeit, mit den damaligen Berliner Kohlenanz"ndern schweres Gest"hl und solide Vorhänge, selbst wenn sie verstaubt gewesen sein sollten, kurzfristig zu entz"nden und Riesenbrände wie den im Plenarsaal zu entfachen. Auf meinen Hinweis an Tobias, dass ich im Gegensatz zu ihm häufig genug mit Berliner Kohlenanz"ndern in ihrer damaligen Beschaffenheit im Haushalt zu tun hatte, ging er nicht ein, beschrieb sie aber in seinem Buch als mit Benzin getränkt. Bei unserem Streitgespräch war davon nicht die Rede gewesen. Die Frage der Kohlenanz"nder wurde auch von vielen anderen Berliner Hausfrauen eifrig besprochen, ebenso die Unwahrscheinlichkeit, ein Oberhemd, das s.Zt. noch nicht aus leicht

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Brand des 2.

brennbaren Kunststoffen bestand, und alter solider Tischwäsche als brennende Fackel zu benutzen. Viel besprochen wurde auch die Tatsache, dass der Täter trotz der starken Kälte ohne Jacke angetroffen wurde, damals hiess es "in Hemd und Hose", und dass man in der Hosentasche sein Mitgliedsbuch der kommunistischen Partei gefunden hatte. Ich höre mich noch wörtlich sagen: "Wenn man schon den Reichstag ansteckt, wieso hat man dann sein Mitgliedsbuch bei sich, das wäre ja nun das Letzte, was ich täte". Auffällig, aber damals nicht besprochen ist sein zunächst vergebliches Hantieren mit Streichhölzern. Wenn es zutrifft - Tobias sagt nicht, woher er es weiss - wäre es ein weiterer Beweis dafür, dass der Täter alles darauf angelegt hatte, ergriffen zu werden.

Der Fragenkomplex kulminiert in der Frage nach der Alleintäterschaft

Meine Freunde und ich waren bzw. sind der Auffassung, dass es sich um einen sorgsam vorbereiteten Plan handelte zur Schaffung eines durchschlagenden Grundes zur Vernichtung der KP. Unserer Meinung nach war Goebbels der Erfinder, und insofern hatte Göring ein Recht in Nürnberg zu behaupten, er hätte damit nichts zu tun gehabt. Gemeint war wohl Vorbereitung und direkte Ausführung. Er sagte aber m.W. nicht, dass er nichts davon gewusst habe. Hitler selbst hatte nach unserer Überzeugung wohl keimkräftige Ideen, aber nicht die Gabe zu einer solchen Konzentrationsfähigkeit wie sie eine derartige "Generalstabsarbeit" erforderte. Die Vorbereitung bestand im folgenden: 1. ein Handlanger von der psychischen Beschaffenheit van der Lubbes, dem der Ruf absoluter Freundestreue und Verschwiegenheit attestiert wurde, ist mit Versprechungen für seine Zukunft gedungen worden, 2. Gebäude und umliegendes Terrain wurden mit zuverlässigen eingeweihten Personen besetzt, 3. ein Probemarsch durch den unterirdischen Gang war unternommen worden, Schritte, die von Nichteingeweihten gehört wurden, wurden mit einem der üblichen Revisionsgänge erklärt.

Es müsste nochmals gründlich nachgeforscht werden, ob tatsächlich in dem riesigen Gebäude nachts immer nur e i n Pförtner Dienst hatte. Damals wurde behauptet, dass alle anderen Pförtner - zufällig- für diese Nacht beurlaubt worden wären. Es wäre erstaunlich, wenn in diesen unruhigen Zeiten, da Mord, Totschlag und Brand an

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

der Tagesordnung waren, die Sicherheit des Reichstages einem einzigen Mann anvertraut gewesen wäre, der dazu auch noch mehrmals in der Nacht den unterirdischen Gang zu kontrollieren hatte. Dagegen spricht auch, dass der Leutnant Lat/eit nach Inaugenscheinnahme des Brandes vergeblich an mehreren verschlossenen Portalen rüttelte. Möglich wäre natürlich, dass er,wie auch behauptet wurde, zu den Eingeweihten gehörte, hier eine Tarnung vor den Zuschauern vornahm und ausserdem Zeit gewinnen wollte für den Aufschub der Löscharbeiten. Dieser Punkt ist ganz besonders wichtig, denn es ist an sich völlig unverständlich, dass z.B.Passanten zu den Feuermeldern im VDI Haus und in der Moltkestrasse geschickt wurden und nicht zum Feuermelder in der Pförtnerloge. Zur Folge hat denn auch bei der Feuerwehr der Eindruck bestanden, dass der Brand nicht erheblich sei, da die Meldung nicht aus dem Reichstagsapparat kam. Es wurde daraufhin auch zunächst nicht Grossalarm gegeben. Dieser Ablauf der Ereignisse liegt im Rahmen des von uns behaupteten Planes.

Absonderliche Ereignisse

Bei dem diensthabenden Offizier der Brandenburger Torwache Leutnant Lat/eit meldet ein unbekannter Mann im braunen Mantel das Feuer im Reichstag. Ohne jede Feststellung seiner Personalien, wie sie sonst bei der Polizei in solchen Fällen üblich ist,nimmt der Leutnant ihn auf dem Einsatzwagen mit. Normalerweise hätte er den Unbekannten zur Feststellung seiner Personalien einem der zurückbleibenden Beamten übergeben müssen, während er selbst natürlich in höchster Geschwindigkeit sich zum Reichstag begab. Dass der Einsatzwagen mit rollendem Motor bereitstand, ist zwar auch ein erstaunlicher Zufall, könnte sich aber tatsächlich mit den erwarteten Zusammenstössen nach einer Versammlung erklären. Es darf aber nicht unerwähnt bleiben, dass nach dem Uniform-Verbot für die SA braune Mäntel und hohe Stiefel ein allgemein bekanntes, wenn auch nicht eben gut getarntes Erkennungszeichen war, dass nach Wiederzulassung der Uniformierung von Sympathisierenden weiter getragen wurde. So gesehen würde Leutnant Lat/eit in ihm einen avisierten Melder gesehen haben.

Völlig unerklärlich für jeden, der Berliner Polizeibeamte gekannt hat,ist die Behauptung, dass der Wachtmeister Buwert vor Schreck wie gelähmt und fassungslos gewesen, und erst von einem Zivilisten durch einen Stoss in den Rücken und den Ruf,"nun schiessen Sie doch endlich" zum Handeln gebracht worden sei. Auch, dass Buwert durch Rufen und Winken Kameraden herbeigezogen habe, anstatt die polizei-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

polizeiübliche Trillerpfeife zu benutzen, ist erstaunlich. Man bedenke: ein Berliner Schupo, der in jener Zeit Tag und Nacht mit den Randerscheinungen eines Bürgerkriegs vertraut gemacht wurde, lässt sich derart aus der Fassung bringen ! Noch erstaunlicher ist das Benehmen des Pförtners Wendt vom einzig besetzten Portal V, sonderbarerweise ist es nicht abgeschlossen. Ein uniformierter Beamter -ich wiederhole ein Uniformierter, nicht etwa ein Zivilist - stürzt in seine Loge und ruft:" Der Reichstag brennt, rufen Sie sofort die die Feuerwehr an". Der Pförtner aber, in dessen Loge sich der Feuermelder befindet, läuft zunächst einmal hinter dem Beamten her, vergisst nicht vorher das Portal abzuschliessen, wie Tobias ausdrücklich betont, läuft um das riesige Gebäude herum und stellt erst einmal fest, ob es tatsächlich brennt.

Wer den besonderen Menschenschlag der Berliner Portiers kennt, liest fassungslos folgende dramatische Schilderung : zum Pförtner des nahe gelegenen VDI Hauses stürzen Strassenpassanten mit der Aufforderung, wegen des Brandes im Reichstag sofort die Feuerwehr zu alarmieren. Tobias schreibt : "Atemlos schrecken sie den Portier des VDI Hauses Otto Schaeske mit dem Alarmruf auf "" der Reichstag am Bismarckdenkmal brennt, Feuerwehr anrufen"", erschreckt und aufgeregt schlägt Schaeske das Telefonbuch auf und sucht immer nervöser werdend erfolglos den Notruf der Feuerwehr. Kurz entschlossen nimmt ihm schliesslich der Versorgungsanwärter Emil Lück, der in der Garderobe des VDI Hauses ausgeholfen hat, den Hörer aus der Hand und wählt unter dem Buchstaben F nachschlagend die 6stellige Amtsnummer der Feuerwehr." Man stelle sich vor: ein Berliner Portier, und dazu noch einer, dem ein ganz besonderes Haus mit viel Verkehr anvertraut ist, blättert nervös im Telefonbuch und hat nicht, wie das üblich zu sein pflegt, die Notrufnummern von Polizei und Feuerwehr im Kopf und hat auch nicht, wie es selbst bei Firmen üblich ist, einen gedruckten Hinweis auf diese Nummern am Telefonapparat. Auch der hilfsbereite Herr Lück wählt unter F die 6stellige Nummer statt vorn im Telefonbuch die Notrufnummer nachzuschlagen. Ein Bekannter aus Berlin, dem ich diese Stelle vorlas, lachte und sagte "welch nettes Feuilleton"!

Es erhebt sich die Frage, ob tatsächlich die beiden Männer Herrn Tobias ihre Blamage später gebeichtet haben. Sollte es stimmen, dass es sich auch hier um Tarnung handelt, so dokumentiert sich das Bestreben Zeit zu gewinnen, um das Eintreffen der Feuerwehr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

hinauszuschieben.
War die Brandstiftung die Tat eines Einzelnen ? Der Hausinspektor Scranowitz, bestens vertraut mit den Örtlichkeiten, hält dies für ausgeschlossen und erklärt spontan, es müssten "unten noch weitere Täter sein", er schätzt sie auf 6-8 Beteiligte. Dass er später seine Aussage widerrief, ist wohl weniger darauf zurückzuführen, dass er sich anderweitig überzeugen liess, als vielmehr auf seine Einsicht, dass Stellung, Freiheit und vielleicht Leben von der Anpassung an die gewünschte Stellungnahme abhingen. Scranowitz kann nicht zu den Eingeweihten gehört haben. Hätte sönst der Pförtner Wendt sich angeblich in der Aufregung verwählt oder eine falsche Nummer benutzt ? Als Inhaber der Schlüssel war er eine derart wichtige Figur, dass ein erfahrener Pförtner wie Wendt ihn auf der richtigen Nummer erreicht hätte, wenn ihm an der schnellen Benachrichtigung gelegen gewesen wäre. Es müsste übrigens geprüft werden, ob es eigentlich keine Direktverbindung gegeben hat. Scranowitz' wütendes Brüllen, Wegschleudern des Hörers und Los-Weggaloppieren lässt auf ehrlichen Schrecken schliessen. Hier unterläuft Tobias ein merkwürdiger Satz, besser gesagt ein Satz - einschiebsel: "Voll böser Ahnungen rief er - ohne von Wendts Gegenruf zu wissen - bei diesem an". Dieser Ruf Wendts, der gar kein Gegenruf gewesen wäre, hat ja nicht stattgefunden. Wieso kann man betonen, dass man von einem nicht geführten Ruf nichts weiss? Im Plenarsaal "weill er, wie er später schilderte, ein von dem der Polizeibeamten völlig abweichendes Bild der Brandsituation wahrgenommen haben: 2o-25 kleinere Einzelbrände von je einem halben Meter Breite,die alle etwa die gleiche Form hatten" usw. Auch die Schläge, die er v.d.L. versetzte, zeugen für echte Wutreaktion. Später "las mans anders".
Sehr sonderbar mutet die Fürsorglichkeit von einem nicht genannten Jemand an, einem auf frischer Tat gefassten Brandstifter fürsorglich eine Decke um den nackten Oberkörper zu hängen. Woher kam in dem Durcheinander und der Aufregung eine Decke ? Die kurze Entfernung zur Wache wurde zweifellos in einem Polizeigefährt zurückgelegt, in dem er nicht erfroren wäre.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Der unterirdische Gang

Es wurde damals viel über die Behauptung einiger Feuerwehrleute gesprochen, sie seien im Kellergeschoss beim Vordringen behindert worden durch uniformierte Männer, die sich dort zu schaffen machten. Einige meinten, es seien SA Leute, andere, es seien Polizeibeamte gewesen. Tobias schreibt, es sei bei den weitverzweigten unterirdischen Räumlichkeiten "unsinnig anzunehmen, dass eine Gruppe von fremden Brandstiftern in Windeseile den richtigen Weg durch diesen Irrgarten hätte finden können". Nach damaliger Ansicht ist aber weder von ortsfremden Brandstiftern noch von Windeseile die Rede gewesen, auch nicht davon, dass der Trupp durch den Gang g e - s t ö r m t sei. Wie ich schon erwähnt habe, sprach man über einen probemässigen Gang, der auch tatsächlich von einem Pförtner gehört aber als ein angeordneter Kontrollgang erklärt wurde. Die von Tobias zitierte eidliche Aussage des Pförtners Adermann könnte entweder unter Druck erfolgt sein, oder man hatte es verstanden, ihn für diese Zeit abzulenken, sofern er nicht auch zu den Eingeweihten gehört hatte. Der Hinweis darauf, dass ein Polizeibeamter, der vom Gericht beauftragt wurde, zur Erhellung der Situation den Gang zu benutzen, sich in den unterirdischen Gängen verirrte, weil sie gewissermassen ein Labyrinth darstellten, besagt garnichts, wenn man den vorsorglichen Probemarsch der späteren Brandstifter oder besser Brandstiftungshelfer für gegeben ansieht. Nach damaliger weitverbreiteter Meinung gehörten zu dem erwähnten Trupp u.a. der Obergruppenführer Ernst, Heines und Graf Helldorf; jedenfalls waren dies die bekanntesten Namen, über die viel gesprochen wurde. Ernst und Heines sind dann während der Röhm-Affäre umgebracht worden; es hiess, man wollte die Mitwisser beseitigen und konstruierte hierzu einen Anlass. Ernst jedenfalls hatte zu dieser Zeit keine Putschabsicht, denn er befand sich auf einem Dampfer in Bremerhaven zum Antritt einer Erholungsreise in den Süden. Auch dieses war mehreren Leuten bekannt, denen der Schneider von Ernst stolzgeschwellt erzählt hatte, dass er für den Obergruppenführer einen hellen Anzug für eine Tropenreise zu liefern hatte. An den Grafen Helldorf hat man sich vermutlich seiner Stellung wegen nicht gewagt, um das Dekor zu wahren. Später ist er dann in den 2o.Juli verwickelt und dabei zu Tode gebracht worden.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Der Fall Gempp

Diesen Fall behandelt Tobias mit vollem Recht sehr ausführlich. Es fehlt aber der Ausgangspunkt und damit ein wichtiges Glied. Gempp hatte sich nach der Brandnacht geweigert, ein ihm vorgelegtes Protokoll zu unterschreiben. Dies hatte unter Polizeibeamten und Feuerwehrleuten ungeheueres Aufsehen erregt und war lange Zeit Tagesgespräch. Als ich es Tobias vorhielt, erwiderte er : " Es gibt da ja gar kein Protokoll", worauf ich ihm sagte, es gäbe eben darum keines, weil Gempp es nicht unterschrieben habe und die damaligen Machthaber zu der Zeit noch nicht so unbedenklich waren in ihren Methoden, mit gefälschten Unterlagen zu arbeiten. Sehr bald allerdings wurden solche Praktiken üblich. Es wirkt seltsam, wenn Tobias auf S.282 Irrtümer, Legenden und Fälschungen nur auf der anderen Seite sieht. Bezeichnend ist es jedenfalls, dass Gempp sobald nach der Brandnacht ohne ersichtlichen Grund bereits suspendiert wurde. Befremdlich ist ferner, dass von dieser angeblichen langjährigen Korruptionsaffäre nie die Rede gewesen und auch nichts gerüchtweise durchgesickert ist und Gempp tatsächlich nicht nur als hervorragender Fachmann sondern auch als ein bürgerlicher Ehemann und Familienvater in ganz Berlin geschätzt wurde. Der Hinweis darauf, dass der für Feuerwehrfragen zuständige Stadtrat Ahrens, der auch in Verdacht stand, nach gewisser Zeit haftentlassen wurde, Gempp dagegen nicht, ist unerheblich, da er die Gewichteverteilung der beiden Persönlichkeiten völlig ausser Acht lässt. Es ist durchaus nicht von der Hand zu weisen, dass im Fall Gempp mit gefälschten Unterlagen gearbeitet worden ist; es war ja in jener Zeit sogar möglich, während einer Haussuchung bei den Betroffenen belastendes Material zu verstecken; vielleicht erinnert sich Herr Tobias auch solcher Fälle. Wäre Gempp wirklich in dem ausgesagten Ausmass schuldig gewesen, hätte er vermutlich früher einen unauffälligen Freitod gewählt, schon im Interesse seiner Familie. Tobias erklärt die Behauptung für unsinnig, dass er wegen der Möglichkeit unerwünschten Redens rechtzeitig vor der Hauptverhandlung umgebracht worden sei, da er hierzu ja monatelang vorher Gelegenheit gehabt hätte. Hierzu ist zu sagen : Wenn das möglicherweise Vorzubringende nicht existent war, entfiel ja das Reden; war es aber existent, so konnte niemand wagen davon zu reden.
Übrigens griff man, um Zeugen bei Vernehmungen gefügig zu machen, zu den absonderlichsten Mitteln. Es dürfte feststehen, dass der zur Vernehmung bestellte Schriftsetzer Thaler, absichtlich stundenlang "vergessen" wurde, um vorher die Misshandlungen der Reichs -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Reichsbannerleute sehen und hören zu müssen.
Den Spätergeborenen wird es kaum möglich sein, sich in die Atmosphäre jener Zeit hineinzudenken, geschweige denn, sie sich zu vergegenwärtigen.

Eine der wichtigsten Szenen aus dem Prozess

Die auch von Tobias beschriebene sonderbare Veränderung in der äusseren Erscheinung und im Wesen van der Lubbes während des Prozesses wird viel zu wenig in den Vordergrund gerückt. Die Zeitungen schrieben damals enttäuscht über sein blödes Wesen, den hängenden Kopf, die ewig laufende Nase, die ein Wachtmeister abwischen musste. Eines Tages aber stand in den Zeitungen, es sei ein Wunder geschehen, der Angeklagte hielte den Kopf hoch, die Nase liefe nicht, er redete vernünftig und offenbar gern. Bei dieser Gelegenheit machte er zwei Äusserungen, die ich für überaus aufschlussreich halte. Erstens beklagte er sich darüber, dass man ihn immer zum essen drängte, auch wenn er garnicht essen wollte. Dies fiel auf, da für gewöhnlich Gefängnisinsassen sich über zu geringes und seltenes Essen zu beklagen pflegen. Zweitens sagte er - nach damaligen Zeitungsmeldungen - :" hier ist immer nur von der Schuld die Rede und garnicht von dem Feuer, aber die Schuld und das Feuer das sind doch zwei Sachen". Laut im Buch angeführter Akten hat er gesprochen von dem Feuer und dem, was drum herum ist; das mag die authentische Äusserung sein, aber die besagt das Gleiche. Hier scheint mir geradezu der Angelpunkt zu liegen für den Hinweis darauf, dass er auf Verabredung gehandelt hatte. Man nehme dazu die auch von Tobias zitierte gutachtliche Äusserung über seinen Charakter, dass er niemals Kameraden verraten und lieber selbst eine Täterschaft auf sich nehmen würde. Nach dem nächsten Prozesstag schrieben die Zeitungen, das kurzfristige Wunder sei bereits vergangen, der Angeklagte böte nun wieder das schon bekannte trübselige Bild. In jener Zeit las ich in einer schwedischen Zeitung, dass v.d.L. zweifellos unter Drogeneinfluss gesetzt würde u.zw. durch Beifügung zum Essen. Die Lähmung des Nackenmuskels, das Hängen des Kopfes und das Laufen der Nase sei für ein bestimmtes Mittel, das auch genannt wurde, typisch, ich glaube mich zu entsinnen, dass in diesem Aufsatz von Scopolamin die Rede war, weiss es aber nicht genau, da mir die Bezeichnung fremd war.

Institut für Zeitgeschichte — Archiv

Eine Randbemerkung zum Schluss

Während des Prozesses besuchte mich der damalige Landgerichtspräsident von Hirschberg, Dr. Tzschaschel, mit dem und mit dessen Frau ich aus der Jugendzeit befreundet war. Er war ein äusserst korrekter zurückhaltender Beamter alten Schlages, konservativer Gesinnung und im Obrigkeitsdenken befangen. Politik in jeder Form lehnte er als unvereinbar mit dem Beamtentum ab. Er befand sich in grosser Aufregung und innerem Konflikt und teilte mir mit, er sei zu einer Tagung höherer Justizbeamter nach Berlin befohlen worden und hätte zu seinem Entsetzen aus den Flüstergesprächen seiner Kollegen entnehmen müssen, dass man die Reichstagsbrandstiftung den Nationalsozialisten zutrauen könne. Er gab dann alle von mir erwähnten Einzelheiten wieder. Er bat um meine Meinung, obgleich oder weil er wusste, dass ich ein Gegner des Hitler-Regimes war. Nach einer sehr langen Diskussion schloss er aber mit folgenden Worten:" und ich kann mir trotz alledem nicht denken, dass es in Deutschland möglich sein sollte, vor dem Reichsgericht eine solche Komödie aufzuführen". Ich erwähne diese Episode, weil ich es für ausgeschlossen halte, dass die hohen Justizbeamten kommunistischen Darlegungen auch nur den geringsten Glauben geschenkt haben würden.

Absonderliches aus dem Klappentext

Der Verlag Grote schreibt, dass van der Lubbe irrtümlicherweise "als halbvertiertes Wesen in unserer Vorstellung lebt". Wessen Vorstellung ist hier gemeint ? Die Version ist mir völlig neu. Niemand, der sich mit den Vorgängen befasst hat, sei es auch nur mit den Zeitungsberichten, hat an seiner Intelligenz und an seiner ehrlichen politischen Überzeugung gezweifelt. Völlig unverständlich ist die Feststellung, dass er einem Justizmord zum Opfer gefallen sei; das wäre der Fall gewesen, wenn er zu der Tat angestiftet oder direkt benutzt worden wäre, ohne eigenen Willen aktivieren zu können; war er aber Alleintäter, so war das Urteil zwar hart aber gerecht nach den damaligen Begriffen, und das Buch bemüht sich doch nun gerade um den Nachweis der Alleintäterschaft. Es ist üblich, dass Klappentexte, sogenannte Waschzettel und dergleichen mit dem Autor abgestimmt werden; ist dies im vorliegenden Fall unterblieben ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 01 - 57

Zum Schluss

Ich beginne mit einer persönlichen Erinnerung. Vor Jahrzehnten haben meine Studienfreunde und ich in einem historischen Seminar gespottet, weil wir 1 1/2 Stunde diskutieren mussten, um welche Uhrzeit der Kaiser an einem bestimmten Tage die Generäle empfangen hätte. Die Tageszeit festzustellen hätte uns noch sinnreich geschienen, aber die möglichst nach Minuten zu berechnende Uhrzeit zu erforschen, erschien uns Zeitvergeudung. Längst hat das Leben uns gelehrt, dass bei der Ergründung historischer Vorgänge auch kleinste Mosaiksteinchen von Belang sind. Ihre Herauslösung kann einen Aufbau erschüttern; ihre unter andersartigem Aspekt gebotene Zusammenfügung ermöglicht eine andersgesichtige Rekonstruktion. So sollte mein Beitrag verstanden werden. Der Teufel, sagt man, steckt im Detail. Er kann jedenfalls darin stecken, und man sollte ihn dort auch suchen.

Prof. Rothe Finnstaub

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 58

8. 6. 1955

An die
Leitung der Westberliner
Feuerwehr

B e r l i n W.

Wo/be

Sehr geehrte Herren!

Im Auftrage der Bundeszentrale für Heimatdienst und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte In München habe ich den Vorgängen, die zum Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 führten, nachzugehen. Ich wäre Ihnen ausserordentlich dankbar, wenn Sie mir hierbei behilflich sein könnten. Zunächst liegt mir daran zu wissen, ob der damalige Branddirektor, Herr Gempp, noch am Leben ist; wenn ja, wo ich ihn erreichen kann. Sollten noch andere Beamte, die mit jenem Verbrechen dienstlich zu tun hatten, am Leben sein, so wäre es mir von grossem Wert, deren Namen und Anschriften kennenzulernen.

Mit bestem Dank im voraus

in größter Hochachtung!

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 59

8. 6. 1955

Herrn
Professor Eugen Fischer-Baling

Wo/be.

Berlin W 15
Fasanenstr. 48

Lieber Herr Professor!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren aufschlussreichen Brief vom 4. Juni, und ich werde den verschiedenen Spuren, auf die Sie mich hingewiesen haben, sofort nachgehen. Sollten Sie von der Witwe des Hausinspektors Scranowitz irgendeinen Bescheid erhalten, so wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir diesen zuleiten wollten.

Ich bekomme jetzt so viel verwirrende Mitteilungen, auch Dokumente, dass es immer schwerer wird, zu einer klaren Erkenntnis zu kommen. Aber es ist ausserordentlich interessant, und ich hoffe, doch noch zu einer wissenschaftlich brauchbaren Beurteilung mich durchringen zu können. Ich bin so froh, dass Sie mir eine so wertvolle Hilfe sind und fürchte (in Ihrem Interesse), Sie noch öfter in Anspruch nehmen zu müssen.

Mit herzlichem Gruss

stets Ihr

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 60

Berlin W 15 4. 6. 55
Fasanenstr. 48

Lieber Dr. Wolff, entschuldigen Sie meine späte Antwort; Ihr Brief hatte sich unter andere versteckt.

Ich verspreche mir auch nicht viel von Frau Seranowicz, aber ein früherer Reichstagskollege will es trotzdem versuchen.

Über Branddirektor Gempp weiß ich nichts. Ein Brief an die Leitung der Berliner Feuerwehr wird Ihnen wohl die gewünschte Auskunft bringen.

Gepp. 8.6. Galle lebt m. W. noch, in Potsdam. Seine frühere Adresse, die vermutlich noch gilt, ist: Gontardstr. 24. Ihr könnten Sie, denke ich, nach dem Nachtwächter fragen, der in der kritischen Nacht im Präsidentenhaus Dienst tat. Galle selbst

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 81 - 61

11. 5. 1955

Herrn
Professor Fischer-Baling

Berlin W 15
Fasanenstrasse 48

Dr.Wo/be

Lieber Herr Professor!

Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihre prompte Beantwortung meines Schreibens, die mich ausserordentlich interessiert hat. Ihr Hinweis auf den früheren, inzwischen verstorbenen Hausinspektor Scranowitz war mir ausserordentlich interessant. Dieser alte Herr hat am 21. Juli 1954 den "Lübecker Nachrichten" ein Interview gegeben, in dem er seine Theorie, dass van der Lubbe der alleinige Brandstifter gewesen sei, zum Ausdruck bringt. Diese für mich unfassliche Theorie haben auch einige andere "Experten" der Öffentlichkeit mitgeteilt, obwohl das Reichsgericht seinerzeit in aller Deutlichkeit in seiner Urteilsbegründung niedergelegt hat, dass van der Lubbe zum mindesten einige Mittäter gehabt haben muß. Ich glaube deshalb nicht, dass es nötig ist, die noch überlebenden Familienmitglieder des Herr Scranowitz bemühen zu müssen.

Dagegen wäre ich dankbar, wenn Sie mir einen Hinweis geben könnten, ob und wenn ja, wie und wo ich mit dem damaligen Branddir. Gempp und den damaligen Reichstagsbürodirektor Geheimrat Galle Verbindung aufnehmen könnte. Fast nehme ich an, dass beide tot sind, aber es könnten je noch Angehörige leben, deren Aussagen evtl. für mich von Wichtigkeit sein könnten.

Herzlichen Dank im voraus und mit freundlichen Grüssen

Ihr stets ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Eugen Fischer-Baling

Berlin W15, den 6.5.55.
Fasanenstr.48.

Lieber Dr. Wolff,

ich habe in der letzten Zeit manchmal an Sie gedacht, mit dem Unterton einer leichten Besorgtheit, ob es Ihnen wohl gelungen sein mag, Ihrem Ziel näher zu kommen. Was ich in Ihrem Brief von Ihrer Gesundheit höre, weckt nun mein lebhaftes Bedauern, doch würden Sie den Gedanken an die Rückkehr in Ihre tropische Heimat gewiß nicht in Erwägung ziehen, wenn Sie nicht Anlaß hätten, sich die Reise zuzutrauen. Inzwischen aber sollen Sie im Asyl des Institutes für Zeitgeschichte nichts versäumen, um für Ihr Buch eine möglichst breite Grundlage zu schaffen. Konkurrieren Sie nicht bis zu einem gewissen Grade mit Eyck? Der ist zur Zeit hier und spricht heute abend über Bismarck.

Der einzige Mann, von dem über den Reichstagsbrand vermutlich noch Authentisches in Erfahrung zu bringen gewesen wäre, ist vor drei Wochen gestorben. Es war der frühere Hausinspektor Scranowitz, der als Erster im Gebäude war und den Lubbe festnahm. Ich habe seiner Vernehmung beigewohnt und nicht den Eindruck bekommen, daß er alles sagte, was er wußte. Er hatte seine Dienstwohnung neben dem Maschinenhaus, wo der unterirdische Gang anfing. Man kann sich schwer vorstellen, daß er und der Nachtwächter nichts bemerkt haben. Etwas Schriftliches wird er nicht hinterlassen haben, und daß seine Witwe oder sein Sohn heute geneigt sind, mehr zu verraten, als der Verstorbene selbst bekundet hat, dürfte ausgeschlossen sein. Ich selbst war in der Brandnacht nicht in Berlin. Von den Beamten und Angestellten der Reichstagsverwaltung war nichts Konkretes und Schlüssiges zu hören. Ob der Nachtwächter vom Präsidentengebäude noch lebt, weiß ich nicht; vielleicht kann ich das in Erfahrung bringen. Der damals angeklagte kommunistische Abgeordnete Torgler könnte dem Alter nach auch noch am Leben sein. Er hat vermutlich während seiner Haft, besonders von seinem Anwalt, manches gehört. Aber diese Quellen sind vermutlich längst erschlossen. Ob damals schon unter den Reichstagsbeamten und Angestellten eingefleischte Nazis waren, weiß ich nicht. Später beigetreten ist u.a. Dr. Richard Schneider, der Personalreferent wurde und im Beamtenbund eine Rolle gespielt hat. Denkbar, daß er etwas

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

weiß, sehr unwahrscheinlich, daß er nach vielen erlittenen Unbilden noch etwas sagt.

Das ist leider alles, was ich zu dem vermutlich nicht mehr aufklärbaren Thema beitragen kann.

Ich grüße Sie herzlich und mit den besten Wünschen für den weiteren Fortgang Ihrer Arbeit.

Ihr Eugen Fischer Baling

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 63

29. 4. 1959

Herrn Professor
Dr. Eugen Fischer-Baling
B e r l i n W
Fasanenstrasse 48

Mein lieber Professor Fischer-Baling!

Nach längerem Schweigen - Sie werden mich vermutlich schon wieder in Nairobi geglaubt haben - wende ich mich heute an Sie in einer sozusagen amtlichen Eigenschaft. Ich bin von der Bundeszentrale für Heimatdienst beauftragt worden, alle erreichbaren Daten über den Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 zu erforschen und zusammenzustellen. Die ausserordentlich sich widersprechende Literatur reicht natürlich nicht aus, um ein abschliessendes Urteil zu bilden. Der Kreis der evtl. noch überlebenden Mitwisser oder gar Mitbeteiligten ist ziemlich klein, so daß jeder anderen Möglichkeit, die sich etwa bieten könnte, nachgegangen werden muß. Ich wäre Ihnen deshalb ausserordentlich dankbar, wenn Sie, der Sie den Ereignissen räumlich so nahe gestanden haben, mir alles mitteilen könnten, was Sie wissen oder auch alle erdenklichen Hinweise auf Personen (Nazi oder Antinazi) geben könnten, die mich in meiner Forschung weiter führen könnten.

Ich hoffe, Sie geniessen Ihre wohlverdiente Pensionierung in bester Gesundheit. Kurz vor Weihnachten brach ich mit meiner Gesundheit zusammen, erlitt einen Herzinfarkt, von dem ich wie durch ein Wunder genesen bin. Ich arbeite hier im Institut für Zeitgeschichte, das ich zunächst für meine eigenen Studien aufgesucht hatte, und das mir inzwischen ein sehr liebevolles Asyl für Obdachlose geworden ist.

Die Entschädigungsfrage scheint ja nun in ihr endgültiges Stadium gelangt zu sein, so dass ich nach Feststellung

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

der Schlußsumme und Auszahlung derselben an die Rückkehr in meine tropische Heimat und zu meiner Familie dann werde denken können.

Einer baldigen Antwort entgegensehend begrüsse ich Sie, auch von meiner Frau aus, in herzlicher Verbundenheit

als

Ihr

M.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 01 - 65

ZS A

Doz.Dr.H.H.Flöter

zZt(23)Brake/Unterweser
21.März 56
Kirchenstrasse 27

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 26. März 1956
Tgb.-Nr. Ka
Kr Ho

An das
"Institut für Zeitgeschichte"
M ü n c h e n

3(drei) Anlagen

Sehr geehrte Herren,

Vor einiger Zeit las ich mit nicht geringem Interesse die Beilage zur Wochenzeitung "Das Parlament": BIII/56 vom 18.I.56: Richwolff: Der Reichstagsbrand 1933.

Dazu habe ich, der ich srzt so etwas wie "Kronzeuge" war, noch eine Mitteilung zu machen, die Sie bitte (Durchschläge füge ich bei) an den Verfasser, Herrn Wolff, der lt. Mitteilung in der zitierten Nr. der Beilage, jetzt in Nairobi lebt, sowie an den in München lebenden Spezialisten Schulze-Wilde senden möchten - da mir die genauen Anschriften der beiden Herren leider nicht bekannt sind. Infolge hoher Arbeitsüberlastung schreibe ich Ihnen erst jetzt, obwohl ich sofort nach erfolgter Lektüre des RWolf'schen Aufsatzes, ~~ich~~ mir fest vorgenommen hatte, Ihnen zu schreiben.

Meine Mitteilung bezieht sich auf S.28a Zeile 17 ff sowie auf S. 30b Zeile 16 ff: der Mann, der in der Brandnacht als erster die Meldung in der Wache Brandenburgertor abgab.

Vielleicht ist Ihnen der kleine Hinweis nützlich als Ergänzung Ihres Archives.

Freundliche Grüße!

Ihr ergeb.

Hans H. Flöter

PS einen Abriß mr. Biographie finden Sie in: "Die Neue Gesellschaft" Jgg 2(1955) Heft 5 S.81 (u. Who is who in Germany)

T. T.O.
mit Vorf. in Erbe

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Anlage 1

ZS/A-7 / 01 - 66 Urschrift (1)

Mitteilung zu "Reichstagsbrand 1933"

betr.: Beilage BIII/36 vom 18.1. des Parlament
Richard Wolff: Der Reichstagsbrand 1933
S.28a Zeilen 17ff und S.30b Zeilen 16ff
Der Mann, der als erster Brandmeldung bei
der Polizeiwache Brandenburgertor erstattete.

Der Unterzeichnete war Kronzeuge im Prozess gegen van der Lubbe. Er studierte damals an der Univ.Berlin. Er kam am fraglichen Abend aus dem Orientalischen Lesesaal der Staatsbibliothek und sah den Brandstifter mit Feuerbrand einsteigen und ein Fenster zertrümmern. Er meldete das einem Polizisten, der den Reichstag patrouillierte. Später wurde er darüber vorm Amtsgericht Brake in Oldenburg vernommen. Er war beim Lokaltermin anwesend und wurde in der Berliner Verhandlung vernommen.

Nach dieser Verhandlung hat er nichts weiter mit dem Prozeß zu tun gehabt. Seine Freunde sagten ihm nach dem 30.Juni 34: "Kannst Dich freuen, daß Du noch lebst". Er studierte damals in Halle/Saale.

Die Mitteilung des Unterzeichneten bezieht sich auf den 2.Tag des Berliner Lokaltermins. Die Verhandlung begann mit seiner Vernehmung. Jedoch bekam er in einer Verhandlungspause Kontakt mit einem jungen Manne, der angab, daß er derjenige sei, der noch vor dem Unterzeichneten Meldung gemacht habe, und zwar in der Polizeiwache Brandenburgertor. Auf die Frage des Unterzeichneten, weshalb er dann nicht als Kronzeuge vernommen werde, erhielt er die Antwort, daß er nicht dazu aufgefordert sei; daß er ihn die Nachricht zu spät erreicht habe. Da der Unterzeichnete an dieser ihm reichlich unklar erscheinenden Sache interessiert war, lud er den jungen Mann ein, mit ihm das Abendessen einzunehmen. Dies geschah im Augustinerbräu. In der Unterhaltung erfuhr srzt, der Unterzeichnete, daß der betr. junge Mann Drucker beim Berliner Völkischen Beobachter war. Sein Name war Neumann. Er war damals ca.20-24 J.alt, etwa 180 cm groß, dunkelblond, kein Brillenträger. Er schien politisch sehr interessiert und engagiert zu sein, da er dies Thema vermied und sich begnügte festzustellen, daß der Unterzeichnete nur theoretisch politisch interessiert sei. Ich habe nie wieder etwas von ihm gehört und habe auch nie versucht, ihn zu erreichen. Ich habe mich um sein Berliner Anschrift srzt nicht bemüht. Vielleicht ist er noch am Leben. Er müßte eigentlich feststellbar sein, m.E.s.

Zu S.28b: vdLubbe-mit Drogen behandelt: ja, das war mein sicherer Eindruck.

Er war Pg., wie er sagte und hatte strikte Weisung, ohne Abzeichen und Uniform zur Lokalverhandlung zu gehen (war also wohl auch SA Mann).

Brake/Unterweser
Kirchenstrasse 27
den 21.März 1956

Hans Hinrich Flöter

Anlage 2 ist Bruchstück von Anlage 1 und wurde Herrn Tobias zur Verfügung gestellt

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Dr. Hans Hinr. Flöter ZS/A-7 / 01 - 25/A-7

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 24. Juli 1962
HO | Ra

An das Institut für Zeitgeschichte

München 27

Mühl Str 26

HEIM-VOLKS-HOCHSCHULE SPRINGE

3257 SPRINGE AM DEISTER · OTTO-WEHNER-STRASSE 4 · FERNRUF 341

14-07-62

betr.: Reichstagsbrand

Sehr geehrte Herrn,

ich lese "Monat" # 166 (vorher 164) [Juli 62] p 95, daß die Zs Ihres Instituts (Vjh. f. Zeitgesch.) dem nächst endlich etwas – ich hoffe Abschließendes – zu dem Buch von TOBIAS sagen werden.

Ich glaube, daß ich bereits früher mit Ihnen korrespondierte u. einige Mitteilungen machte. Ich komme darauf jetzt zurück u. bitte Sie, diese Zeilen zu den Akten zu nehmen.

① eine Korrektur: Herrn Tobias habe ich sozt, als er schriftl. bei mir anfragte, außer dem Zstreffen mit Herrn Thaler eine Treffen mit einem Herrn Neumann angegeben. Hier bin ich "Opfer" zu scharfer Einstellg. meines Bewußtseins auf die damalige Zeit geworden (schon der Name 'Neumann' spricht es tiefenpsychol. aus): dieses ist eine Verdopplung des Treffens mit Thaler. Entlassen aus zu scharfer Befragung + Erinnerungsbemühung er=

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Reue ich, daß diese Mitteilung (die ich auch Herrn XYZ [Verf. des Artikels Beilage zum 'Parlament' J. Nairobi machte), nicht stimmt. Ich erkläre sie mir wie oben, hervorgerufen durch Vervollständigungszwang auf Grund in scharfer Befragung u. Erinnerungsarbeit.

② Herr Tobias' "Geschichtsphilosophie" ist der Hertslett ("Treppenwitz der Weltgeschichte"), den Sie durchlesen lassen sollten. Er delektiert sich darauf von Gerard Walters Nero-Buch [Vlg. Atlantis, Zür., 1956 p 159 sqq] hiller mix wissen aber).

③ Parallel in Tobias 21 i/j q (ich las das Machwerk nicht, zitiere hier aus "Monat" # 166 p 94b), der die Juden verfolgg Münzenberg in die Schuhe schickt, steht ein anderer "Komplex": die Engle Diplomatie habe die Nazis dazu verführt. Urheber dieser "Theorie" ist der Kali-Industrielle Arnold Rechberg (in Winterhall AG), von dem Papiere in Niedersachsen (natürlich!) auf dem Lande erhalten sind. Hinweise könnten Sie, vorsichtig es anfangend, erhalten durch Herrn Rudolf FISCHER, Fassberg b. Celle, Promenade 1 (Hr. F. ist Hobby-Religionshistoriker – der Hinweis auf Kontakt. Mein Name sollte bei Recherchen besser nicht genannt werden, weil ich Eindrücke hatte, daß mein lebhaftes Interesse daran seine Interesse mindert).

④ Die Vorsicht ("Monat" # 166 p 90a) ist mir verständlich – ich z.B. u. p. 93a!

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

(I)

wurde noch 1933 von mir Bekannten oft gefragt, wenn
sie mich trafen: "Was – Du lebst noch?!" (in dem Sinne
bei dieser Affäre: "R Tagebrand" sind doch klugerweise alle Lügen um-
gebracht worden — woraus resultiert, daß allg. die Nazis
als Arrangeure angesehen wurden.

[Ich selber habe in der N-Zeit – wirklicherweise – immer die These
von Tobias vertreten. Sie stand in Übereinstimmung mit
dem, was ich gesehen hatte.

Anm.: zu Rechberg vgl. Gyr F.W. HALLGARTEN, Hitler-Reichs-
wehr u. Industrie. Efn (EVA) 1955 p 76f. 118

Freundliche Grüße u. beste Wünsche für Ihren Aufsatz.

Hans Hinrich Flöter

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 78

Diskussion mit der WELT:

Als die Kosaken der Zaren über den Baikalsee nach Osten vordrangen .

„Kürzlich ging die Meldung durch die Presse, daß die Pekinger Regierung gegen die russifizierende Umbenennung einiger chinesischer Ortsnamen im sowjetischen Ussurigebiet protestiert habe. Durch diese Affäre ist das Ussurigebiet, das 1860 russisch wurde, wieder ins Gerede gekommen." Dies schrieb Gleb Rahr unter anderem in dem Artikel „Falsche Namen am Ussuri?" (GEISTIGE WELT vom 17. März).

Der Artikel von Gleb Rahr wirkt auf den echten Kenner der geschichtlichen Entwicklung an Amur und Ussuri, als sei er von einem Anwalt der russischen kolonialimperialistischen Aggressionen geschrieben.

Doch willkürlich aus dem geschichtlichen Ablauf herausgerissene einseitige Darstellungen kann man jede gewollte Darstellung motivieren. Nicht 1860 mit dem „ungleichen Vertrag von Peking" begann die russische Regierung mit dem großen Landraub im Fernen Osten. Die Auseinandersetzungen zwischen China und Rußland begannen vielmehr, als die Kosaken der Zaren über den Baikalsee nach Osten vordrangen und mit Irkutsk im Jahre 1634 einen Dauerstützpunkt auf dem Gebiete der damals zahlenmäßig relativ starken mongolisch-stämmischen Urvölker Sibiriens (Jakuten, Tschuktschen, Tungusen, Lamuten, Tataren, Eskimo und Ainu) begründeten.

Es gibt genug Literatur, die die ausgedehnten und heftigen Kämpfe beschreibt, die damals zwischen Russen und diesen Eigentümern der weiten Gebiete Sibiriens ausgefochten wurden. Aber ein großer Teil der Ureinwohner fiel dem gnadenlosen Wüten der Kosakensäbel zum Opfer und der waffentechnischen Überlegenheit der Russen, die über Feuerwaffen verfügten, während die Urvölker mit Pfeil und Bogen, Schwertern und Beilen die Eindringlinge abzuwehren versuchten.

Von Irkutsk aus drangen die zaristischen Kosaken 1654 nach Jakutsk vor, von dort aus nach Osten zur Küste, wo sie nach umfangreichen Metzeleien unter Kamtschatkadalen, Eskimos und Ainu den Stützpunkt Ochotsk errichteten. Zehn Jahre benötigten die Kosaken, um von Irkutsk nördlich um den Baikalsee herum die Amurmündungen im Jahre 1644 zu erreichen. Erst im Jahre 1659 versuchten die Russen einen Vorstoß an den oberen Amur.

Aber hier benutzen wir Europäer gewohnheitsmäßig schon die Namen der Orte und Flüsse, die wir durch die russischen Darstellungen kennen, während die ursprünglichen chinesischen oder mongolischen Namen bei uns völlig unbekannt sind. Da es sich aber einwandfrei um mongolische Gebiete handelt, ist es nur recht und billig, auch deren Urbezeichnungen anzuwenden und nicht diejenigen Namen, die die späteren Eroberer ihnen gaben. Man sollte also nicht vom Amur, sondern vom Sachalin-ula, nicht vom Ussuri, sondern vom Wusuli sprechen.

Am oberen Sachalin-ula hatten die Eroberer einen Stützpunkt gebaut, den sie Albasin nannten. Hier entbrannten zwischen Russen und eingeborenen Völkern, die die benachbarten Chinesen zu Hilfe gerufen hatten, dreißigjährige wütende Kämpfe. Hier stießen zum ersten Male in der Geschichte Russen und Chinesen bewaffnet aufeinander. Diese Kämpfe endeten mit einem völligen Rückzuge der Russen. Am 8. 9. 1689 mußten diese kapitulieren und in Nipchu (von den Russen Nertschinsk genannt) an der Nertscha, die in die Schilka mündet, nicht zu verwechseln mit Nertschinsky Sawod an der Altatscha, die in den Argun mündet, zu dem ersten Grenzvertrag zwischen Chinesen und Russen. Es war kein „ungleicher" Vertrag, denn die Chinesen hatten die Hauptlast der dreißigjährigen Kämpfe getragen und endlich den Sieg über die Eindringlinge erkämpft.

Der Vertrag von Nipchu wurde im Auftrage und in Vollmacht des Zaren von General Fjodor Golowin unterzeichnet. Er enthält den ausdrücklichen russischen Verzicht auf die Amurgrenze. Rußland verpflichtete sich, das vielumkämpfte Albasin aufzugeben und erkannte an, daß Ostsibirien sisch sei, sondern den ei Völkern mongolischen Stam dem Schutze Chinas gehör erhielt von China die „Gen jährlich eine Karawane nach senden, mit Handelswaren, aber, um den „schuldigen den Sohn des Himmels (den chinesischen Kaiser Stamme der Mandschu).

Rund vierzig Jahr[illegible]päter die Russen, da ihr [illegible]hang unterbunden worden war, v aus nach Süden vorzustoßen. hier stießen sie auf den un chen Widerstand der durch Truppen verstärkten m Völker. So kam es im Jahr zweiten chinesisch-russisch vertrag von Burinsky, in v Russen ausdrücklich die Grenze auf der etwa heute n Grenzlinie zwischen der Äu golei und Sibirien anerkann

Die Russen lauerten üb Jahre vor diesen Grenzen a sende Gelegenheit, ihre A nach Osten fortzusetzen. Ers Mitte des 19. Jahrhunderts Mächte über See her in Chi gen und das militärische P Chinesen in diesen Kämpf hend gebunden war, drange in die militärisch wenig ge nesischen Nordgebiete ein. che chinesische Bevölker gnadenlos ausgerot[illegible] sowe flehen konnte.

So kamen dann die „ungle träge zustande. Ein Grenzv dem anderen wurde von unter brutaler Ausnützung tenden militärischen Schwä tur- und kunstbeflissenen Volkes gebrochen, ein Gebi anderen geraubt, immer n schriften unter „Raub-An verträge" mit den Waffen i nach alter Räuberart erp diese „Verträge" nahmen di Waffengewalt den Chinesen tumsurkunden über mehr Quadratkilometern aus dem

Das ist eine Fläche, die weise auf Westeuropa übe gende Länder einschließen nemark, Belgien, Frankrei tannien, die Niederlande, Portugal und Spanien. Sel lich löschten die Eroberer n wohnern auch die Bezeichn Ortschaften, Flüsse und Be gaben ihnen neue, russische

Das ist der wahre Hint neuesten Protestes der Pek rung über die Umbenennun

Willy Ender

Léon Jouhaux kein Funktionär

Der Verfasser des WELT-Artikels „Volksfront Léon Blums verschied im ersten Jahr" macht Léon Jouhaux zu einem Funktionär der KPF. Ich kannte Jouhaux persönlich recht gut und muß deshalb sagen, wenn Jouhaux das läse, würde er sich im Grabe umdrehen.

Jouhaux war nie Mitglied einer Partei, geschweige der Kommunistischen. Er zwang sogar den prominenten Funktionär und Führer der CGTU im März 1936 dazu, seine Forderung zu akzeptieren, die Voraussetzung zur Vereinigung der CGTU mit seiner CGT sei die Anerkennung des anarcho-syndikalistischen Gewerkschaftsprogramms.

Nach dem Pakt Hitler/Stalin vom 23. August 1939 wurden die Funktionäre der vereinten CGT unter Jouhaux' Führung vor die Frage gestellt, ob sie diesen Pakt billigen. Wer ihn bejahte, wurde aus der CGT ausgeschlossen. Beide Fakta genügen wohl zum Beweis, daß Jouhaux kein Funktionär der KPF war.

Bemerkt sei noch, daß Jouhaux wegen seines Wirkens für Frieden und Völkerverständigung in Frankreich und in der internationalen Gewerkschaftswelt 1951 den Friedensnobelpreis erhielt.

Valtin Hartig, 2 Hamburg

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 71

20.6.55

Herrn
Rechtsanwalt Dr. Foege
Göttingen
Weender Str. 61

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

Ich habe Ihnen noch immer zu danken für Ihren sehr freundlichen Brief vom 18. Mai und für die Übersendung des hochinteressanten Dokumentes. Die Verzögerung der Antwort war bedingt durch umständliche Untersuchungen über die Personalien, die in dem Brief des pp. Kruse enthalten sind. Zu einem abschliessenden Ergebnis bin ich noch nicht gelangt, so dass ich immer noch nicht mich entschliessen kann, den Brief für echt zu halten. Auf alle Fälle bin ich Ihnen ausserordentlich dankbar, dass Sie mir diesen wertvollen Brief zur Kenntnis gegeben haben.

In hochachtungsvoller Begrüssung
Ihr sehr ergebener

Foo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 72

HERMANN FÖGE
NOTAR
ROLF HAFFNER · DR. WALTER AHLBORN
RECHTSANWÄLTE

RAe. Föge, Haffner, Dr. Ahlborn, Göttingen, Weender Straße 61

An das
Institut für Zeit-
geschichte

München
Reitmorstrasse 29

Göttingen, Weender Straße 61
Fernruf 2704
Postscheckkonto: Hannover 142430

am 18. Mai 1955
/P

Unter Bezugnahme auf Ihre gefällige Zuschrift vom 12.5.55 übersende ich Ihnen den Brief über den Reichstagsbrand, welcher mir von einem inzwischen verstorbenen Schneidermeister Semmler übergeben wurde.

Nach meiner persönlichen Beobachtung in dem Reichstagsbrand-Prozess, in welchem ich zufällig, gelegentlich der Verhandlung einer anderen Sache, zugegen war und nach einer Diskussion, welche ich mit dem früheren Reichstagsabgeorneten Torgler in der hiesigen akademisch-literaischen Gesellschaft hatte, bin ich von der Echtheit des Briefes überzeugt. Kruse selbst habe ich nirgends ermitteln können, obwohl ich sehr eingehende Untersuchungen angestellt habe. Auffällig ist auch, dass Kruse eine Parteinummer angibt, während die SA Nummern nicht hatte. Die amerikanische Dokumentenzentrale hat sich völlig töricht benommen. Sie erklärte, ohne genaue Angaben des Geburtsortes und des Geburtstages nichts ermitteln zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Ihr sehr ergebener

Föge

Rechtsanwalt

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am 20 Mai 1955
Tgb.-Nr. Ka
Kw
2 R,
Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Abschrift.

Der erwähnte Brief Kruses war in einem Briefumschlag, auf dessen oberer inker Seite folgendes geschrieben ist:

Ein wichtiges Dokument
von Schandtaten der
Kriegsverbrecher

Gefunden am 5. Juni 1945
zwischen Kennern* und
Bernburg.

Semmler
Friedländer-
weg 36

* i.E. Cönnern
K.

K.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

11. 5. 1955

Herrn
Rechtsanwalt Foege
Göttingen

Dr.Wo/be

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

Die Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte in München hat mich beauftragt, alle erreichbaren Materialien über den Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 nochmals zu überprüfen und zu erforschen. Ich bin bei dieser Gelegenheit auf Ihre Adresse gestossen und den Hinweis, dass in Ihrem Besitz das Original einer Darstellung des Reichstagsbrandes an den Generalfeldmarschall von Hindenburg vom 28. Juli 1934 sich befinde. Diese Darstellung sei von einem persönlichen Diener Röhms, Ernst Kruse, der der Verhaftung entkommen konnte und nach der Schweiz geflüchtet sei, geschrieben worden. Es sei jedoch bisher nicht möglich gewesen, den Verbleib dieses Ernst Kruse aufzufinden.

Meine Untersuchungen sind nicht für die Öffentlichkeit bestimmt und sollen lediglich als Materialsammlung dienen, bevor die letzten Möglichkeiten, noch lebende Zeugen aufzufinden, verschwunden sind. Ich hoffe deshalb, sehr geehrter Herr Rechtsanwalt, daß, wenn überhaupt, es Ihnen möglich sein dürfte, mich bei diesen Bemühungen zu unterstützen und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir diesbezügliche Mitteilungen recht bald machen könnten.

In hochachtungsvoller Empfehlung
begrüsst Sie
Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

DER FORTSCHRITT
UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG
NORDWESTDEUTSCHER ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENVERLAG G.M.B.H.
DÜSSELDORF · WORRINGER STRASSE 70 · RUF 28951-53 · POSTSCHLIESSFACH 4603

DEN 30. September 1955 Dr/K.

An das
Institut für Zeitgeschichte

M ü n c h e n 22
Reitmorstrasse 29

Institut für Zeitgeschichte
Eingag. am: 3. Okt. 1955
Tgb.-Nr. 11a
Hw

Sehr geehrte Herren !

Hierdurch teilen wir Ihnen mit, dass wir leider nicht in der Lage sind, Ihnen die fehlenden Ausgaben des FORTSCHRITT aus dem Jahre 1952 zu senden, da seit Januar 1954 Der FORTSCHRITT erst in unseren Besitz übergegangen ist.

Zur Erledigung Ihrer Bitte habe ich Ihr Schreiben an Herrn Gert Spindler in Hilden weitergeleitet. Sie werden von dort sicherlich Bescheid erhalten.-

K

Hochachtungsvoll

(Drewitz)

1) Bitte R Frl. Berg in Vorlage Bez. Schreiben.
Verl. R mit Herrn Dr. Greff.
6.10.55.

2) z.d.A.

Telegrammanschrift: Fortschritt-Verlag, Düsseldorf Bankverbindung: Rhein-Ruhr Bank 78 237 - Postscheckkonto Essen 89 58

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 01 - 75

GERT P. SPINDLER

IN FIRMA **PAUL-SPINDLER-WERKE KG. HILDEN-RHLD.** · FERNRUF: HILDEN 2821-2826

-Sekretariat-

TAG 3.10.1955

Herrn
Dr.Richard W o l f f
Institut für Zeitgeschichte
M ü n c h e n
Reitmorstrasse 29

Sehr geehrter Herr Dr. Wolff !

Ihr Schreiben Wo/be vom 9.9. an den nordwestdeutschen Zeitungs- und Zeitschriften-Verlag wurde von diesem an uns weitergeleitet in der Annahme, daß wir Ihre Bitte nach den Exemplaren aus dem Jahrgang 52 erfüllen könnten. Herr Spindler war wohl zu jener Zeit Besitzer der Zeitung "FORTSCHRITT", jedoch verfügen auch wir hier über keinerlei Einzel-Exemplare mehr.

Auch die Anschrift des Verfassers der Aufsatzserie "In den Sternen steht es geschrieben", Thomas P. Holk, ist hier leider nicht mehr bekannt, so daß wir Ihnen keine näheren Angaben machen können.

Wir bedauern, Ihnen in dieser Angelegenheit nicht weiter helfen zu können und begrüssen Sie

mit vorzüglicher Hochachtung
Sekretariat Gert P. Spindler

Jopp.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

9. 9. 1955

An den
nord-westdeutschen Zeitungs-
und Zeitschriften-Verlag

Wo/be

D ü s s e l d o r f
Worringstr. 70

Betr.: Ihre Zeitung "Der Fortschritt".

Sehr geehrte Herren!

Mit dem Studium der Vorgeschichte des Reichstagsbrandes beschäftigt, bin ich auf die Aufsatzserie gestossen, die Herr Thomas P. Holk in Ihrer Zeitung "Der Fortschritt" Nr. 28 - 38 / 1952 unter dem Titel: "In den Sternen steht es geschrieben" veröffentlicht hat. Leider fehlen mir in der mir zur Verfügung stehenden Zeitungsausschnittsammlung die Nummern 29, 31-35. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir zur Vervollständigung unserer Serie die fehlenden Nummern zusenden wollten. Sollte Ihnen auch noch die Anschrift des Autors bekannt sein, so wäre ich für deren Angabe sehr dankbar.

Hochachtungsvoll!

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Doctor Goebbels. His life an death
London-Melbourne-Toronto 1960.

Goebbels. Eine Biographie.
Köln-Berlin 1960

95 Chapter four/ The fight for Power

119 ..on 24th February, the police raided the Communist headquarters in Berlin. Then, on 27th February, the sinister affair of the RT fire took place, followed by Görings's immediate suppression of the "entire Communist and Social Democrat press" (as G. puts it) and a direct attack by the Nazis on the Communist Party with the aim of its complete elimination. The Nazis claimed that the Communists had been about to stage a revolution
120 of their own./G.' account of the fire...(Kaiserhof, 269f.: Abends sitze ich..an sich zu reißen.)

This atmosphere of domesticity disturbed and shocked by a surprising event is borne out by Hitler's friend and photographer Heinrich/Hoffmann[51]... Hitler, accompanied by G., went to the offices of the Völk.B. and issued a new editorial demanding vengeance.[52]

There can now be no doubt at all that G. himself was implicited with Göring in the RT fire plot.[53] The needed some incident which would afford the Nazis an excuse fpr suppressing the Communists in the cause of public safety..This, it appears, is what happened..underground passage..members of the S.A., led by Karl Ernst, trusted assistant of Count Helldorf, Leader of the SA. in Berlin, entered the RT along this passage and prepared certain furniture and fittings with a chemical solution..vdL..a willing tool of the S.A., and longed for fame and martyrdom...Hitler himself wanted an immediate Comm. blodd-bath but was restrained by his Cabinet...(Prozeß, Freispruch der vier, Beschuldigg. KPD unglaubhaft: But the fire served its purpose well: NV, Vhaftgen. Terror.)...

121 Karl Ernst was subsequently to be killed..Gisevius (Nürnberg)..G., like H., wanted to make the fire the occasion for a blood-bath. Later he boasted (Wo?) that it was he who had advised H. to hang vdL in public in front of the gutted Building.

Curt Riess ingeniously reminds us that Dostoevsky's nihilist hero Pyotr Stepanowich Verhovensky in The Possessed, which G. had read with so much enthusiasm ten years previously, was himself an incendiarist by inclination. Did G., he queries, get the idea originally from his reading of D.? (Wahlen. G. Prop.Min.)

51) See H.Hoffmann, Hitler was my Friend, London 1955, S.71f./fe H. dann den demokr.
52) See Dietrich, The Hitler I Knew. Methuen (sic, p.322), 1955, S.25./Staat in ein. /Polizeistaat vwandelte.

/Unt.d.Gästen, die an Magdas Abd. /tisch v.dies.Nachr. überrascht wurden, /befd.s.auch d.Phot.Hch.Hoffmann, derin /s.Buch darüb. berichtet hat[7] u. begreif /licherweise G.' Version d.Brandstif- /tg.f.bare Münze nahm. Auch Maria G., dam /noch ein jg.Mädchen, war Zeugin d. /Szene. Frau Kimmich entsinnt s. heu- /te noch d.allg.Aufregg., die d. /Tel.Anruf von Hanfst. auslöste. /Sie erinnert s., daß man in d. /Tischgesellsch. zunächst glaubte, H. /habe s. ein. vfrühten. April- /scherz geleistet./Später /ist d.Brandstiftg. der NSDAP[8] /selbst z.Last gelegt worden. /Es gibt schwerwiegde. Indizien- /beweise, die f.f.Tätersch. /der Nazis sprechen, ab.gz. ge- /klärt sd.d.Vorgänge um den RTB /bis heute nicht. Ungeachtet d.Schuldfra- /ge steht fest, daß d.Brand Hi. /außerord. gelegen kam, denn /er bot ihm d.Vorwand, d.Komm.P. /zu zschlagen., die dam. immer /hin nocj sechs Mill.Wähler hatte u. über /84 RTMandate vfügte. /Ferner gelang es den Nazis, /den greisen RPr. m.d.Parole /von d."bolsch.Schreckens- /tat " so unt.Druck zu setzen, daß er die NVen. untzeichnete., m.deren Hil- /fe H. dann den demokr. /Staat in ein. /Polizeistaat vwandelte.

7) H.Hoffmann....
8) Im Nürnb.Prozeß hat neben and.Zeugen vor allem Gis. v. ein. Mitschuld Goebbels' an d. Brandstiftg. gesprochen. ("Spiegel" nirgds. erwähnt.)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Telephongespräch mit einem Herrn der Süddeutschen Zeitung, Herrn Walter Bernard Francé:

Seit 1930 im Mitarbeiterstab der Süddeutschen Zeitung

Hitler-Gegner

War eifrig tätig in der Verteilung von Handzetteln und kleinen Berichten gegen die Nazis

Bekam 1934 oder 35, entweder in München oder aber in Berlin, einen mit Schreibmaschine geschriebenen Bericht des Dieners von Röhm - vermutlich doch in München, und zwar erhielt er den Bericht von dem Stadtrat Gottlieb Branz, FDP-Fraktionsvorsitzender im Stadtrat. Der uns gegebene Schreibmaschinendurchschlag ist von Herrn Francé seinerzeit von dem ihm zugestellten Brief abgeschrieben worden.

Telefongespräch mit Herrn Bran[illegible] ergab daß Fr. sich geirrt haben muß. Br. weiß nichts von der ganzen Angelegenheit. M.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

25. 5. 1955

Herrn
Walter Bernard France

München 13
Postschliessfach 63

Wo/be

Ablichtliche Übersetzung 13.6.55.

Sehr geehrter Herr France!

Im Auftrag der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte in München suche ich alles Tatsachenmaterial über den Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 zu ermitteln. Bei diesen Arbeiten wurde mir Ihr Schreiben vom 26. August 1953 an den Archivar des Instituts, Herrn Dr. Hoch, zur Kenntnis gegeben und vor allem die jenem Schreiben beigefügte Anlage einer Fotokopie des Briefes des nach der Schweiz entkommenen Dieners von Röhm vom 10. Juli 1934 an Generalfeldmarschall von Hindenburg, in dem er über den Reichstagsbrand vom 27. 2. 1933 Auskunft gibt. Es würde mich ausserordentlich interessieren, mich mit Ihnen darüber unterhalten zu können, und ich bitte Sie deshalb freundlichst, mir Ort und Zeit mitteilen zu wollen, um uns über dieses Thema zu unterhalten.

Mit bestem Dank im voraus begrüsst Sie

Ihr
sehr ergebener

Wo

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 80

30.9.1955

Herrn
Willi Frischauer
8 Belsize Square
LONDON N.W.3

Dr.Wo/Sch

Sehr geehrter Herr Frischauer!

Kurz vor Abschluss meiner Arbeit über den Reichstagsbrand komme ich noch einmal mit einem Anliegen an Sie. Sie haben in Ihrer Biographie über Göring folgenden ausserordentlich interessanten Passus gebracht:

"Robert Kripp hat mir erzählt, dass die beiden SA-Führer Helldorff und Ernst in den dem Brand vorhergehenden Wochen regelmässig Besucher im Palais Görings waren. Meine Gewährsmänner, berüchtigte und habgierige Mitglieder der Naziunterwelt, berichteten mir davon, wie die SA-Führung davon unterrichtet worden sei, dass ein etwa 24 jähriger Holländer in einem Wirtshaus in Henningsdorf bei Berlin gemurmelt habe: "Die Nazis werden den Kommunisten nie erlauben, ihre Plätze im Reichstag einzunehmen. Und was solle ein Reichstag ohne Kommunisten?" Er stotterte dann noch etwas von "den Reichstag niederbrennen", und schon hatte ein Mitglied des SA-Sturms 17 sich zu erkennen gegeben und ihn zur Kaserne gebracht. "Er gibt an, den Reichstag in Brand setzen zu wollen!" meldete der SA-Mann. Wohl hatten er und seine Kameraden nie viel von dem Reichstag gehalten, aber die Verhaftung dieses kleinen ausländischen Aufwieglers musste natürlich nach oben berichtet werden!"

Darf ich Sie bitten mir hierüber noch ein wenig mehr Einzelheiten zu geben bzw., wenn das Gedächtnis nicht mehr ausreichen sollte, mitzuteilen, wer diese Gewährsmänner sein können.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Willi Frischauer
8 Belsize Square
N.W.3.

ZS/A-7 / 01 - 81

Pri. 0496.

12. 6. 55.

Dr. Richard Wolff,
Institut Für Zeitgeschichte,
Reitmorstrasse 29
MUNICH. Germany.

Dear Dr. Wolff,

I am afraid that I cannot contribute more which will help to establish the historical truth.

The basic facts of my reference to the Reichstag fire were these.

I was in Berlin at the time and most of my friends - the late Walter Tschuppick, Dr. Krunes (later to become a Nazi himself) and others were expecting a spectacular Nazi coup to do away with the old Quatschbude . . though we did not and could not anticipate the sequel of barbarity against Communists and Socialists.

I myself wrote about the fire in the Wiener Allgemeine Zeitung and the result was a violent attack on me in the Munich edition of the Voelkischer Beobachter and an attempt to arrest me at the Hessler Hotel in Berlin (another Frischauer - no relative - was held for two days by mistake).

At no time in these days - I left Berlin on the Thursday following the fire which was on a Monday - did anybody I talked to have any doubt about the fire raisers - the Nazis!

My allusion to the subterranean passage is based on later knowledge - if I remember rightly it was elucidated in the Brown Book of the Nazi Terror.. . but I have not got my references by me.

I was glad to hear from you. Your daughter-in-law I remember as a very neat little girl of eight or nine; her mother Mia as a very charming friend of the many members of my own family.

Yours very sincerely,

WILLI FRISCHAUER.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 82

6. 6. 1955

Wo/be

Sehr geehrter Herr Frischauer!

Im Auftrage der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte München suche ich die Ursachen und die Zusammenhänge der Reichstagsbrandstiftung zu ermitteln. Ihre Darstellung über die Ereignisse des 27. Februar 1933 in Ihrer Göring-Biographie hat mich sehr interessiert und sie liegt auf der Linie aller der Ansichten, die die Nazis dafür verantwortlich machen. Auch ich stehe auf diesem Standpunkt, dass die Nazis die Anstifter und Ausführer dieses Verbrechens gewesen sind. Aber ich muss für meine Untersuchung, die etwa der einer Gerichtsuntersuchung vergleichbar ist, alle Angaben aufs genaueste belegt haben. Deswegen interessiert es mich besonders, dass Sie auf Seite 1oo Ihrer deutschen Ausgabe schreiben, dass bereits zwei Stunden nach dem Bekanntwerden des Ereignisses Sie veröffentlichen konnten: "Es kann kaum zweifelhaft sein, dass das Feuer, das in diesem Augenblick den Reichstag zerstört, von Söldnern der Hitlerregierung entfacht worden ist. Allem Anschein nach haben die Brandstifter einen unterirdischen Gang benutzt, der den Reichstag mit dem Palast seines Präsidenten, des Ministers und Reichskommissars der preussischen Polizei Hermann Göring, verbindet.... Binnen weniger Tage war diese Ansicht über den Ursprung des Feuers Gemeingut der ganzen Welt." Ich wäre Ihnen deshalb dankbar, wenn Sie (soweit es Ihnen heute noch möglich ist) mir so präzis wie es irgend geht mitteilen könnten,

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

wie Sie sofort zu dieser Ansicht gekommen sind.

Ich glaube, eine persönliche Bekanntschaft meiner Schwiegertochter mit Ihnen feststellen zu können. Sie ist eine geborene Weiß und lebte in Wien, bis sie 1938 als 17jährige nach Nairobi (Kenya, Britisch Ostafrika) auswanderte. Ich lebe dort ebenfalls seit 1938. Bis 1933 war ich Chefredakteur des Presseberichts der Reichsregierung in Berlin und stand den politischen Dingen, zum mindesten bis die Nazis mich von allen politischen Ämtern entfernten, nahe. Mein Aufenthalt hier ist nur ein vorübergehender.

Ich würde mich freuen, sehr geehrter Herr Frischauer, wenn Sie mir recht bald und so ausführlich als möglich antworten könnten.

Mit besten Empfehlungen in hochachtungsvoller Begrüssung

Ihr sehr ergebener

Abo

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Frischauer

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

6. 6. 1955

Odhams Press Ltd.,
Book Department
64 - 68, Long Acre
L o n d o n W.C. 2

Wo/be

Dear Sir;

I thank you very much for your kind letter of 31st may, 1955. I should be very grateful if you could forward the enclosed letter to Mr. Willi Frischauer.

Yours faithfully,

Fr.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ODHAMS PRESS LTD., BOOK DEPARTMENT
67-68, LONG ACRE, LONDON, W.C.2
Telephone: Temple Bar 2468 (100 lines)

GCP/SFP 31st May, 1955

Dr Richard Wolff,
Institute for Zeitgeschichte,
Reitmorstrasse 29,
Munich 22,
Germany.

Dear Sir,

With reference to your letter of the the 25th May in which you ask for the address of one of our authors - Willi Frischauer. I have to inform you that we do not normally divulge authors' addresses, but if you care to send a letter addressed to Mr Frischauer, c/o myself at the above address I will see that this is forwarded without delay.

Yours faithfully,

G. C. PIPER

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 86

25. 5. 1955

Messrs.
Odhams Press
Ltd.
L o n d o n

Wo/be

Dear Sirs,

I should be very grateful to you, if you could let me have the present postal address of one of your authors: Willi P r i s c h a u e r . You published 1951 his biography of Hermann Goering.

Yours faithfully

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 87

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Gewehr

24.10.1955

An das
Amtsgericht München
Abt. 1, Registratur
M ü n c h e n
Mariahilfplatz 17 a

Dr.Wo/Sch

Betrifft: Hans-Georg G e w e h r

Ich sende Ihnen hiermit die mir für meine amtlichen Forschungen über den Reichstagsbrand vor einigen Monaten zur Verfügung gestellten Dokumente betreffend Hans-Georg Gewehr mit verbindlichstem Dank zurück.

Hochachtungsvoll

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 89

20. 6. 1955

Frau
Geheimrat Hedwig Galle

Wo/be

P o t s d a m
Gontardstr. 24

Hochverehrte gnädige Frau!

Ich danke Ihnen verbindlichst für die umgehende Beantwortung meines Schreibens vom 8. Juni und spreche Ihnen, wenn auch verspätet, mein aufrichtigstes Bedauern über den Tod Ihres Herrn Gemahls aus. Es tut mir aufrichtig leid, dass Ihr Gesundheitszustand zur Zeit zu wünschen übrig lässt, und ich spreche die aufrichtige Hoffnung aus, dass Ihnen eine baldige dauernde Besserung beschieden sein möge.

Für den Fall, dass Ihnen die Anschrift von Herrn Dr. Eugen Fischer-Baling, Berlin, von Interesse sein könnte, teile ich sie Ihnen hiermit mit. Berlin-W15, Fasanenstr. 48.

Es wäre sehr gütig von Ihnen, wenn Sie trotz aller Beschwerden die Adresse jenes Nachtwächters, der am kritischen 27. Februar 1933 im Reichstag Dienst hatte, noch ausfindig machen könnten.

Mit verbindlichstem Dank und hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener

Wi.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 90

Potsdam, 14. 6. 55

Sehr geehrter Herr Doktor,

Es tut mir leid, Ihnen auf Ihren Brief vom 2. 8. mitteilen zu müssen, daß mein Mann im Oktober vorigen Jahres verstorben ist.

Herrn Prof. Dr Eugen Fischer-Baling, konnte ich den Tod meines Mannes nicht anzeigen, da mir seine Adresse unbekannt war.

Auf Ihre Frage, ob G. plötzlich angeordnet hat, daß am kritischen Tage alle Beamten die sowie so um acht Uhr Büroschluß hatten, das Haus zu verlassen hätten, möchte ich mit einem glatten nein beantworten. Mein Mann hat kaum über dienstliche Angelegenheiten privat gesprochen privat, er hätte aber nach 12 Jahren Pensionszeit, als der Nürnbergerprozeß sich abspielte, mir doch irgendeinmal seine davon Mitteilung gemacht.

Ich habe zum größten Teil die Verhandlungen des Brandprozesses im Reichstag

miterlebt, kann mich aber auch nicht auf eine derartige Sensationsmeldung oder Aussage, erinnern.
Ich will versuchen, die Adresse des Nachtwächters zu bekommen, welcher am 27/ Februar Dienst tat, und lasse sie Ihnen dann zugehen, was aber nicht postwendend sein kann, da ich seit Wochen krank liege, und ich nicht weiß, was mir die Zukunft noch bringt; hoffentlich baldige Genesung.

Hochachtungsvoll

Hedwig Galle

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 01 - 91

8. 6. 1955

Herrn
Geheimrat G a l l e
P o t s d a m
Gontardstr. 24

Wo/be

Sehr verehrter Herr Geheimrat!

Im Auftrag der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte in München habe ich den Vorgängen, die zum Reichstagsbrand von 27. Februar 1933 führten, nachzugehen. Mein alter Freund, der frühere Reichstagsbibliotheksdirektor, Professor Dr. Eugen Fischer-Baling, hat mir Ihre Adresse mitgeteilt und dabei die Meinung ausgesprochen, dass Sie sicherlich bereit sein dürften, mir in dieser amtlichen Untersuchung behilflich zu sein. Könnten Sie so gut sein, mir alles, was Sie über jene Ereignisse wissen, mitzuteilen? Der mir gut bekannte inzwischen verstorbene Journalist P. Hesslein, schrieb gelegentlich der 10-Jahr-Erinnerung an den Brand über eine Unterredung, die er mit anderen Journalisten mit Ihnen an der Brandstätte gehabt hätte. Er war besonders beeindruckt, durch Ihre Mitteilung, dass Göring angeordnet habe, dass an jenem Abend um 20 Uhr alle Beamten und Angestellten das Haus zu verlassen hätten. Könnten Sie mir dies bestätigen?

Ferner darf ich Sie bitten, mir über jenen Nachtwächter Auskunft zu geben, der in der kritischen Nacht im Präsidentenhause Dienst tat. Da die Akten des Reichsgerichtsprozesses nicht mehr verfügbar sind, können Sie, sehr verehrter Herr Geheimrat, verstehen, wie wichtig mir Ihre evtl. Mithilfe in dieser nur für amtliche Zwecke gedachten Untersuchung ist. Mit verbindlichstem Dank im voraus

in größter Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Berlin, den 25.8.1955
ZS/A-7 / 01 - 92

Sehr geehrter Herr Doktor!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 9. d. M. muß ich Ihnen leider mitteilen, daß ich keine weiteren Unterlagen besitze, als die seinerzeit Frau A. Zeller zur Verfügung gestellt habe. Es handelte sich dabei um Personalpapiere und Schriftstücke aus dem Leben meines Vaters. Authentisches Material als Beweis für die nazistischen Bestrebungen des Reichstagsbrandstifters habe ich nicht. Auch kann ich keine Stellen, die dafür infrage kämen, namhaft machen, da der Ingenieur der Berliner Feuerwehr seit 1945 völlig neu aufgebaut wurde. Ich bedauere aufs ernsteste, Ihnen in dieser Angelegenheit nicht helfen zu können, und wünsche einen erfolgreichen Abschluß für Sie verbleibe ich

hochachtungsvoll

Karl Heinz Jarosch

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 93

9. 8. 1955

Herrn
Dipl. Ing. Gempp

Wo/be

p.A. Berlin-Charlottenburg
Technische Universität

Sehr geehrter Herr Gempp!

Durch Herrn Dr. Bracher am Berliner Institut für Politische Wissenschaft bin ich freundlichst auf Sie verwiesen worden. Ich habe von der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn den Auftrag erhalten, die Hintergründe und Ursachen des Reichstagsbrandes vom 27. Februar 1933 soweit als möglich aufzuklären. Ihr Herr Vater ist ja bekanntlich ein besonders wichtiger Zeuge dieser sensationellen Ereignisse gewesen. In dem Gedächtnisbuch der Opfer des 20. Juli 1944 hat Herr Dr. Bracher aufGrund Ihres Materiales den Gedächtnisaufsatz geschrieben. Könnten Sie, sehr geehrter Herr Gempp, mir noch mehr authentisches Material über dieses Ereignis mitteilen, oder mir andere Stellen, vor allen Dingen in der Berliner Feuerwehr, namhaft machen? Mir liegt besonders daran, den unumstösslichen Beweis dafür zuerhalten, dass die Nazis die eigentlichen Urheber der Verbrechens gewesen sind. Von der Richtigkeit dieser Vermutung bin ich 100 %ig überzeugt, habe jedoch leider immer noch nicht unumstässliche Beweise dafür in der Hand.

Mit verbindlichstem Dank im voraus
in hochachtungsvoller
Begrüssung

Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Ronhampsen, 24.8.56.

Auf Ihr Schreiben vom 26.7. teile ich Ihnen mit, dass mir der jetzige Aufenthalt meines einzigen Mannes vollkommen unbekannt ist. Desgleichen kann ich Ihnen über seine Tätigkeit vor unserer Eheschliessung 1941 keine Auskunft geben, da es mich nicht interessierte.

Hochachtungsvoll!

Gertrud Schenke.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Absender: Gertrud Schenle
(Vor- und Zuname)

Rosshaupten 250
Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

b. Füssen
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer; bei Untermietern auch Name des Vermieters

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 5. Aug. 1955
Tgb.-Nr.
Dr Wolff

(6. 52) 1 850 000 Mchn

POSTKARTE

BERLIN 2 STOPFER STUTTGARTER
10 DEUTSCHE BUNDE

In das
Institut für Zeitgeschichte
München 22
Reitmorstr. 29
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer; bei Untermietern auch Name des Vermieters

+ C 154

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 95

Gewehr

26. 7. 55

Frau
Gertrud Scheule

Wo/be

Rosshaupten bei Füssen

Sehr geehrte Frau Scheule!

Gestatten Sie bitte einem Ihnen völlig Unbekannten, eine Frage zu stellen. Ich bin von einer amtlichen Stelle in Bonn beauftragt worden, den Vorgängen nachzugehen, die sich unmittelbar nach der Besitzergreifung der Macht durch die Nationalsozialisten in Berlin abgespielt haben. Bei diesen Untersuchungen stiess ich auf den Namen Hans Georg (Heini) Gewehr, der früher Polizeioffizier war und in dem russischen Feldzug angeblich gefallen sei. Ich ermittelte, dass er den Feldzug überlebt hatte und in amerikanische Gefangenschaft geraten war, der er sich jedoch durch sie Flucht entziehen konnte. Mir wurde Ihr heutiger Wohnsitz und Ihr veränderter Name mitgeteilt.

Mit meinen Nachforschungen, die lediglich wissenschaftlichen Charakter haben, sind keine politischen Absichten und keine Veröffentlichungen in Tageszeitungen verbunden und es ist selbstverständlich, dass jede gewünschte Diskretion gewahrt bleibt. Ich hoffe deshalb, Ihnen nicht zu nahe zu treten, wenn ich Sie bitte, mir den derzeitigen Aufenthalt Ihres früheren Ehemannes mitzuteilen, und, wenn Sie noch weiter gehen können, auch einiges über seine politische Aktivität im Februar 1933 sagen könnten.

Mit bestem Dank im voraus
in vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 96

Gemeinderat Oberkammlach

Oberkammlach, den 8. Juli 1955

Herrn
Dr. Richard Wolf
München 22

Reitmoorstr. 29

Zum vom Nr.

Betreff: Auskunft über Frau Gertrud Scheule geschiedene Gewehr.

Frau Gertrud Scheule ist mit ihrem Ehemann Ernst Scheule und Tochter Ingela am 2o. 6. 1947 in hiesige Gemeinde zugezogen. Der frühere Aufenthaltsort vor Zuzug war Kirchheim/Schwaben Kreis Mindel= heim. Soviel hier bekannt ist, war Frau Gewehr im Flüchtlingsamt Mindel= heim beschäftigt. Über ihren früheren Ehemann hat sich Frau Scheule nie geäußert und können deshalb keine näheren Angaben von ihm erteilt werden.
Am 27. Mai 1955 ist Familie Scheule nach Rosshaupten bei Füssen verzogen

Bürgermeister

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

A k t e n n o t i z

Telephongespräch mit Gemeindevorsteher in Kirchheim Krs. Mindelheim,

In Beantwortung meines Schreibens vom 16. Juni teilte mir der Gemeindevorsteher mit, dass der von mir gesuchte Hans Georg G e w e h r (Heini) niemals in Kirchheim gemeldet worden sei. Seine Frau habe bis vor kurzem dort gelebt, sie sei nunmehr von ihm geschieden, heisse jetzt Frau S c h e u l e und lebe seit vier Wochen in Oberkammlach, Krs. Mindelheim.

6. 7. 1955

Dr. Wolff

Telefonat mit Gemeindevorsteher von Oberkamlach: die pp. Scheule's seien bereits wieder weggezogen. Ich werde näheres schriftlich ~~hören~~ ~~[illegible]~~ mitgeteilt bekommen.

W. 7/7/55.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Dr. Richard Wolff

München, den 16. 6. 1955

An den
Herrn Bürgermeister von
Kirchheim bei Mindelheim

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir mitteilen könnten, ob die Ehefrau Gertrud Gew e h r noch in Kirchheim wohnhaft ist. Es ist mir bekannt, dass sie 1947 in Ihrem Orte wohnte. Eventuell dürfte auch ihr Ehemann, Hans Georg (Heini), früher Major der Schutzpolizei, dort anwesend sein. Sollte weder der Ehemann noch die Ehefrau Gwehr in Kirchheim sich aufhalten, so wäre ich um Angabe, wann und wohin die betreffenden Personen verzogen sind, sehr dankbar. Anliegend füge ich einen frankierten Briefumschlag und eine Mark in Briefmarken als Gebühren für die Auskunft bei.

Hochachtungsvoll!

Wolff

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 99

27.9.1955

Herrn
Dr.Hans B.Gisevius

Delray Beach, Florida

Sehr geehrter Herr Dr.Gisevius!

Zurückgreifend auf unsere letzte Korrespondenz vom 10.Juni bzw. 9.August bezüglich der Ursachen des Reichstagsbrandes möchte ich Sie hiermit sehr herzlich bitten, mir nunmehr umgehend Ihre in Aussicht genommene Stellungnahme mitzuteilen, da ich die Forschungen abschliessen muss.

Mit bestem Dank im voraus und freundlicher Begrüssung

Ihr sehr ergebener

Hd.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 186

9. 8. 1955

Herrn
Dr. H. B. Gisevius

Sea Frolic
Box 390, R.R. 1
Delray Beach, Florida

W.S.A.

Sehr geehrter Herr Dr. Gisevius!

Ich komme heute auf unsere vor einigen Monaten begonnene Korrespondenz zurück. Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihre freundliche Beantwortung vom 1o. Juni. Absichtlich liess ich einige Zeit verstreichen, um in meinen Untersuchungen weiterzukommen. Dies ist inzwischen geschehen. Es ist nicht leicht, bei Ihrer umfangreichen Darstellung über den Reichstagsbrand in Form eines Fragebogens, wie Sie es vorschlagen, unsere Korrespondenz weiterzuführen. Da Sie in Aussicht stellen, nach Ihrer Beendigung einer neuen Arbeit und Durchführung Ihres Umzuges vielleicht nach Deutschland fahren werden, möchte ich doch sehr herzlich bitten, auch nach München, das ja gewissermassen jetzt Reisemittelpunkt Deutschlands geworden ist, zu kommen und mit mir in persönlichen Kontakt zu kommen.

Sollte das nicht möglich sein, so möchte ich Ihre Aufmerksamkeit vor allem darauf lenken: Die von Diels erhobenen Vorwürfe zu beseitigen, bzw. seine an Sie gerichteten Fragen zu beantworten.

Für meine Studien habe ich selbstverständlich die letzte deutschen Ausgabe Ihres Buches von 1954 herangezogen. Bezüglich der Bemerkung von Diels, dass neue Aufklärungen zu erwarten seien, kann ich Ihnen nur Mitteilen, dass nichts Maßgebliches veröffentlicht worden ist. Aus Anlass der zwanzigjährigen Wiederkehr des Ereignisses ist eine Flut von Zeitungsaufsätzen erschienen, die nichts Neues brachte. Hier in München lebt ein Journalist, der

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

1933/34 dem kommunistischen Kreise um Münzenberg in Paris nahestand und neue romanhaft klingende Theorien entwickelt. Er setzt in den Mittelpunkt seiner Entdeckungen einen gewissen Waschinski, der als nat.soz. Beauftragter und Verbindungsmann zu Hanussen, dem van der Lubbe während seines letzten Berliner Aufenthaltes nicht von den Fersen gewichen sei. Tatsächlich wird der Name Waschinski im 2. Pariser Braunbuch mehreremale erwähnt.

Meine Unterhaltungen mit Herrn Hanfstaengl haben, wie ich befürchtete, zu keinem greifbaren Ergebnis geführt.

Ich hoffe, dass dieser Brief Sie recht bald erreicht und ich sobald als möglich von Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, eine konkrete Antwort erhalten kann; denn auch für mich drängt die Zeit, meine Untersuchungen abzuschliessen und die Arbeit zu beendigen.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

sehr ergebener

Vd.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 01 - 102

Sea Frolic ~

BOX 390, R.R. 1
DELRAY BEACH, FLORIDA

10.Juni 55.

Sehr geehrter Herr Wolff :

Soweit es mir moeglich ist,werde ich Ihnen selbstverstaendlich behilflich sein.Sie sind der erste,der ueberhaupt mit Fragen an mich herantritt.Wieviel kostbare Zeit inzwischen verstrichen ist und wie intensiv sie von denen genutzt sein wird,die nur ein Interesse haben,zu vertuschen - das wird Ihnen bei Ihrer nicht beneidenswerten Aufgabe bald klar werden.

Hoffentlich haben Sie die letzte Ausgabe meines Buches von 1954 zur Hand,weil ich dort einige zusaetzliche Bemerkungen zum Falle Diels gemacht habe.Da dieser wahrheitssuchende Herr in seinem Buche angekuendigt hat, Berufene waeren an der Arbeit,den Fall aufzuklaeren, waere es mir lieb zu wissen,ob diese kriminalistische Arbeit mittlerweile vorliegt und von wem.Vielleicht fuegen Sie diese Ihrem Fragebogen bei.

Leider bin ich im Augenblick auf Reisen und im Umzug begriffen,da ichgerade eine neue Arbeit uebernommen habe, die mich nach New York fuehrt.Dazwischen werdeich aber fuer einige Zeit nach Deutschland fahren - so dass wir uns vielleicht treffen koennten -,weshalb ich Sie bitte, an die obige Anschrift zu schreiben,wo die Post mich ueber meine Frau erreichen wuerde.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Hans D. Gisevius.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

DR. Richard Wolff

München, den 27. 5. 1955
Widenmayerstr. 6
Pension Liesecke

Herrn
Dr. H. B. Gisevius
c/o Atomic Industrial Forum
260 Madison Avenue
N e w Y o r k
U. S. A.

Sehr geehrter Herr Dr. Gisevius!

Im Auftrag der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn suche ich alles Tatsachenmaterial über den Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 zu ermitteln. Durch Ihren Züricher Verlag 'Fretz & Wasmuth' erfuhr ich Ihre jetzige Anschrift und zögere nunmehr nicht, mit meinem Anliegen an Sie heranzutreten. Mir sind, wie ich glaube, alle Ihre gedruckten Ausserungen über den Reichstagsbrand bekannt. Da diese aber, wie Sie ja selbst wissen, nicht unerheblich von andern Veröffentlichungen abweichen, z. B. der von Diels, muß ich doch den Versuch machen, soweit wie möglich im Interesse der historischen Wahrheit diese Verworrenen Fragen aufzuklären.

Ich kann mir wohl denken, sehr geehrter Herr Doktor, dass, nachdem Sie so viel Arger über diese Dinge bereits gehabt haben, Ihre Neigung nicht allzugroß sein wird, erneut dieses heisse Eisen anzufassen.

Diese Forschung wird nur im Interssse der Wahrheit und um der wissenschaftlichen Klärung willen durchgeführt. Ich beabsichtige nicht, irgendetwas darüber in einer illustrierten Zeitschrift oder Zeitung zu veröffentlichen und sichere Ihnen selbstverständlich jede gewünschte Diskretion zu.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Es mag möglich sein, dass Sie bis 1933 von meinem Namen und meinem Wirkungsfeld gehört haben. Ich war in der Presse-Abteilung der Reichsregierung Chefredakteur des Presseberichts und flog in grossem Bogen hinaus, sowie die Nazi zur Regierung kamen; ging dann in die Emigration nach Nairobi (Kenya, Brit-Ostafrika) und lebe jetzt vorübergehend in Deutschland. Meine nicht unerhebliche Kenntnis der politischen Vorgänge jener Zeit und meine Beziehungen zu den sich mit der neuesten politischen Geschichte beschäftigenden Behörden und Instituten haben dazu geführt, dass mir der eingangs erwähnte Auftrag erteilt worden ist.

Ich wäre Ihnen zu allergrösstem Dank verpflichtet, wenn Sie mir möglichst umgehend eine zusagende Antwort schicken könnten, damit ich dann sofort mich mit konkreten Fragen an Sie wenden kann.

In hochachtungsvoller Begrüssung
Ihr
sehr ergebener

[illegible]

P.S. Giebt es eine amtliche gedruckte Ausgabe vom R.T. Proceß? Hanfstaengl erzählte mir davon. Ich habe keine ermitteln können.

W.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Fretz & Wasmuth Verlag A.G.

14.5.1955.

Herrn Dr. Richard Wolff
Institut für Zeitgeschichte
Reitmorstrasse 29
M ü n c h e n 22

Sehr geehrter Herr Dr. Wolff,

haben Sie vielen Dank für den Brief vom 11.ds.
Die Adresse von Herrn Dr. H.B. Gisevius lautet:

c/o Atomic Industrial Forum
260 Madison Avenue
N e w Y o r k
U.S.A.

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Angabe gedient zu haben und grüssen Sie freundlich.

FRETZ & WASMUTH VERLAG A. G.
ppa.

10/r

ZÜRICH AKAZIENSTRASSE 2 TELEPHON 24 17 65 POSTSCHECK VIII 6031

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 106

Gisevius

11. 5. 1955

An den
Verlag Fretz & Wasmuth AG.
Z ü r i c h

Dr.Wo/be

Sehr geehrte Herren!

Ich wäre Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie die kleine Mühe nicht scheuen wollten und mir die Adresse Ihres Autors, des Herrn Hans Bernd Gisevius, freundlichst sobald als möglich mitteilen könnten. Ich habe mit ihm über eine wichtige wissenschaftliche Frage zu korrespondieren.

Mit verbindlichstem Dank im voraus.

Hochachtungsvoll!

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 107

DR. ERICH GRITZBACH

STEINENBRONN bei Stuttgart
Telefon: Waldenbuch 286

27/6.55

Sehr geehrter Herr Dr. Wolff,

Besten Dank für Ihre Zeilen vom 13.6. Da ich verreist war, kann ich Ihnen erst heute schreiben, daß ich mich sehr gut unser so alten Bekanntschaft gut erinnere. Ich freue mich, daß Sie so ein interessantes Arbeitsgebiet zu betreuen haben u. sozusagen im Fach geblieben sind.

Zur Sache selbst kann ich Ihnen leider garnichts sagen. Ich war damals Chef des Ministeramts des Pr. Staats-Min. bei v. Papen. Wir wurden nur überrascht! Erst am 11.4. oder vielmehr 8 Tage später nach Gringsbrunning kam ich mit G. in Berührung.

M.E. ist der einzige aus Gringsumgebung Staatssekretär a. D. P. Körner (der beim Reichstagsbrand G.'s Privatsekretär war), der Ihnen etwas dazu sagen könnte. Seine Adresse ist: Bad Wiessee Obb. p. Adr. F. Liebel.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

G.s Adjutant war damals Polizei-Hauptmann Jacobi, später General-Major der Luft-Nachrichtentruppe. Ich weiß aber nicht seine Adresse oder ob er noch lebt. — Die damalige Privatsekretärin von G. Frl. Ursula Grundmann ist 1943 verstorben.

G. war damals Komm. Pr. Innen-Minister — Forschen Sie doch mal nach der Adresse v. Ministerialdirektor Suren*. Er soll in Berlin leben — auch müßte Ihnen Reg. Präs. a. D. Rudolf Diels, damals Oberregierungsrat im MDJ (Polizei Abt) Hinweise geben können. Adresse ist mir nicht bekannt, aber sicher über Bonn zu erfahren.

* damals MDJ.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

[illegible]

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 108

13. 6. 1955

Herrn
Dr. Erich Gritzbach

Steinenbronn
bei Stuttgart

Sehr geehrter Herr Dr. Gritzbach!

Sie mögen sich vielleicht noch unserer gemeinsamen Tätigkeit in der Wahlkampagne für Hindenburg im Jahre 1932 erinnern; dann allerdings trennten sich unsere Wege.

Ich bin von der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn beauftragt worden, die Vorgänge um den Reichstagsbrand von 27. Februar 1933 zu untersuchen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir, entweder aus eigener Kenntnis oder durch Hinweise auf Persönlichkeiten, die davon etwas wissen, in dieser schwierigen und verwickelten Untersuchung behilflich sein könnten.

In hochachtungsvoller Begrüssung

Ihr sehr ergebener

Dr. R. Wolff

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 109

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 110

20. 6. 1955

Herrn
Generaloberst a.D. Franz Halder

K a r l s r u h e
Postschliessfach 781

Hochverehrter Herr Generaloberst!

Haben Sie verbindlichsten Dank für Ihre sehr gütige Beantwortung meiner Anfrage bezüglich des Reichstagsbrandes vom 27. Februar 1933. Ich pflichte Ihnen vollständig bei, dass eine derartige ruhmredige Bemerkung Görings nicht unbedingt der Wahrheit zu entsprechen braucht, aber es ist doch nun ganz ausser Zweifel, dass er diese Bemerkung getan hat, und ich muß sie, vorläufig nur als einen Mosaikstein, bewerten, den ich hoffentlich einmal für ein fertiges Bild gebrauchen kann. Mit den aufrichtigsten Empfehlungen begrüsse ich Sie, sehr verehrter Herr Generaloberst, als Ihr aufrichtig ergebener

Hv.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 111

FRANZ HALDER

(13) KARLSRUHE (BADEN), DEN
POSTSCHLIESSFACH 231

13. Juni 1955

Herrn

Dr. Richard Wolff
Institut fuer Zeitgeschichte

M u e n c h e n 22

Reitmorstrasse 29

Sehr geehrter Herr Doktor!

Zu Ihrer Anfrage vom 7. 6. bezueglich des Reichstagsbrandes vom 27. 2. 1933 kann ich Ihnen leider nichts Handfestes bieten.

Was ich seinerzeit in Nuernberg ausgesagt habe, ist Ihnen, wie Sie schreiben, bekannt. Die von mir damals geschilderte Situation bei dem Geburtstagsfruehstueck Hitlers in seinem Hauptquartier steht in allen Einzelheiten in meiner Erinnerung so deutlich fest, dass ich sie auch heute noch in vollem Umfang aufrecht erhalte. Sachlich ist fuer Ihre Zwecke davon aber nur von Interesse, dass Goering in das Tischgespraech ueber den kuenstlerischen Wert des Reichstagsgebaeudes mit der laut ueber den Tisch gesprochenen Erklaerung hineinplatzte:"Der Einzige der ueber den Reichstag wirklich Bescheid weiss, bin ich. Ich habe ihn ja angezuendet." Ein Missverstehen meinerseits halte ich fuer ausgeschlossen. Ich sass in der naechsten Naehe Hitlers, auf dessen rechter Seite Goering sass. Die Tischunterhaltung war angesichts der ungewoehnlich lauten Unterhaltung im Zentrum der Tafelrunde um Hitler in der uebrigen Tischgesellschaft verstummt. Jedes Wort war klar und deutlich zu verstehen. Auch die Wirkung des Goeringschen Wortes bewies die Bedeutung seiner Erklaerung. Voellige Stille verbreitete sich ueber die Tafelrunde. Hitler war sichtlich von dieser Aeusserung sehr unangenehm beruehrt. Erst nach Minuten kam die Unterhaltung der Tischgesellschaft wieder zoegernd in Gang.

Dass Goering, wie er von meiner zu Protokoll gegebenen Aeusserung hoerte, wuetend wurde, alles ableugnete und in der ihm liegenden Drastik auf mich schimpfte, beweist gar nichts. Allerdings scheint mir auch die einwandfrei feststehende Szene an Hitlers Tafelrunde kein historischer Beweis zu sein fuer die Richtigkeit der damaligen Goeringschen Behauptung. Dieser Mann liebte die grossen Worte und liebte es besonders, sich selbst in den Vordergrund zu stellen. Auf genaue historische Wahrheit kam es ihm dabei weniger an. Immerhin war seine damalige Aeusserung so spontan und explosiv, dass sie nicht ganz auf Erfindung beruhen kann.

Leider ist das alles, was ich berichten kann. Ueber den Reichstagsbrand habe ich in Berlin damals nur das gehoert, was sich alle Welt zufluesterte, naemlich dass es sich um eine Aktion der Partei gegen die Kommunisten gehandelt habe. Darueber werden Sie als Sachwalter dieses Themas mehr wissen als ich.

Mit besten Gruessen bin ich

Ihr sehr ergebener

Franz Halder

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 112

7. 6. 55

Herrn Generaloberst a.D.
Franz Halder

Wo/be

K a r l s r u h e
Postschliessfach 781

Hochverehrter Herr Generaloberst!

Von der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte in München bin ich beauftragt worden, den mit dem Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 zusammenhängenden Fragen nachzugehen.

Ihre vielbeachtete Erklärung (vgl. IMT Bd. IX S. 481 ff.), dass Göring sich gerühmt habe, den Reichstag angezündet zu haben, ist mir bekannt. Ich wäre Ihnen zu grösstem Dank verpflichtet, wenn Sie, hochverehrter Herr Generaloberst, mir noch etwas mehr Einzelheiten darüber mitteilen könnten, bzw. mir Hinweise geben könnten, die mich in dieser verwickelten Untersuchung weiterführen könnten.

In hochachtungsvoller Verehrung

Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 113

Aus den unveröffentlichten Teilen
des Tagebuches von Ulrich von Hassell

15.6.1938

Ilse Göring erzählte, dass der frühere Chef der geheimen Staatspolizei unter Göring (und früher!) Diels als Reg.präsident in Köln schwere Konflikte mit dem Gauleiter Terboven hatte und gänzlich abgesetzt werden sollte. Hitler habe aber dafür gesorgt, dass er einen anderen Posten erhielt (Hannover) "um ihn nicht zu vergrämen" (weil er zu viel weiss). Vor kurzem habe ihm der dortige Gauleiter nebenher eine Funktion in der Partei übertragen wollen. Darauf habe die Gestapo an den Gauleiter über diesen aktiven Regierungspräsidenten ein Schreiben gerichtet, das hiergegen protestierte, indem Diels das Mögliche und Unmögliche an politischen und sittlichen Verfehlungen vorgeworfen würde. Mich interessierte dabei vor allem, dass die Gestapo Herrn Diels vorwarf, den Reichstag haben anstecken zu lassen! Sapienti sat.

Für die Richtigkeit der Abschrift
Der Abschrift

13.3.64.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 114

21.10.1955

Herrn
General a. D.
Oskar von Hindenburg
Medingen bei Bevensen

Sehr verehrter Herr General!

Nachdem ich meine Forschungen über den Reichstagsbrand nunmehr abgeschlossen habe, erlaube ich mir, Ihnen unter Zurückgreifen auf unsere Korrespondenz vom Mai/Juni dieses Jahres eine Abschrift des Br iefes des angeblichen Dieners von Ernst Röhm, SA-Mann Ernst Kruse an Ihren verstorbenen Herrn Vater für Ihre Akten zu überreichen. Der Brief ist offensichtlich eine Fälschung.

In hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE · MÜNCHEN

MÜNCHEN 22, den 30.9.1955
REITMORSTRASSE 29
TELEFON 23201

Tgb.Nr. .....

Dr.Wo/Sch

An das
Einwohnermeldeamt
H a m m
Westfalen

Stadt Hamm (Westf.)
Eing. - 3. OKT. 1955
11/40
Anl.

Hamm (Westf.) - 4. OKT. 1955
Einwohnermeldeamt

Sehr geehrte Herren!

Mit einer amtlichen Untersuchung über die Entstehung des Reichstagsbrandes vom 28. Februar 1933 beauftragt, ist es mir von grosser Wichtigkeit die Anschriften jener Kriminalbeamten in Erfahrung zu bringen, die damals die ersten Untersuchungen vorzunehmen hatten. Die Namen dieser Herren waren:

Kriminalkommissar Heller, Braschwitz und Heissig.

Dem Vernehmen nach soll einer dieser genannten Kriminalisten heute noch entweder in Hamm oder in Bielefeld, jedenfalls aber in Westfalen wohnen.

Ich wäre Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie mir umgehend meine Fragen beantworten könnten.

Hochachtungsvoll

Dr. Richard Wolff

Hamm (Westf.) - 6. OKT. 1955

Stadt Hamm (Westf.)
Einwohnermeldeamt
— Zentralkartei —

Ur.
zurückgesandt. Die Genannten sind hier nicht gemeldet und waren hier auch nicht gemeldet.

Der Oberstadtdirektor
I.A.
(Toffel)
Stadtoberinspektor

Institut für Zeitgeschich
Eingeg. am: 10. Okt. 1955
Tgb.-Nr.
Do

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 116

30.9.1955

An das
Einwohnermeldeamt
H a m m
Westfalen

Dr.Wo/Sch

Sehr geehrte Herren!

Mit einer amtlichen Untersuchung über die Entstehung des Reichstagsbrandes vom 28. Februar 1933 beauftragt, ist es mir von grosser Wichtigkeit die Anschriften jener Kriminalbeamten in Erfahrung zu bringen, die damals die ersten Untersuchungen vorzunehmen hatten. Die Namen dieser Herren waren:

Kriminalkommissar Heller, Braschwitz und Heissig.

Dem Vernehmen nach soll einer dieser genannten Kriminalisten heute noch entweder in Hamm oder in Bielefeld, jedenfalls aber in Westfalen wohnen.

Ich wäre Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie mir umgehend meine Fragen beantworten könnten.

Hochachtungsvoll

Wo

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Herrn Dr. Kluke mit der Bitte um Rückgabe zur Kenntnis. Wolff 27/7/55.

ZS/A-7 / 01 - 117

27. 7. 1955

Herrn
Dr. Ernst Hanfstaengl

Wo/mü.

München - Herzogpark
Leonhard-Eck-Straße 6

Sehr verehrter Herr Dr. Hanfstaengl!

Ich habe Ihnen nochmals herzlich zu danken für Ihre Bereitwilligkeit, mir hinsichtlich des Reichstagsbrandprozesses Rede und Antwort zu stehen. Bei dem grossen Umfang dieses Fragenkomplexes bedauere ich nur, dass gestern die Zeit zu kurz war, um alles durchzusprechen. Im weiteren Nachdenken über diese Dinge drängt sich mir noch eine ganze Reihe von Fragen auf, und ich bitte Sie deshalb mir nicht zu verübeln, wenn ich heute in diesem Briefe und, falls erforderlich, in einer späteren Korrespondenz auf diese Dinge zurückkomme.

So hatte ich gestern keine Gelegenheit, Sie zu fragen, warum Sie damals in der Dienstwohnung des Reichstagspräsidenten ebenfalls wohnten. Bekanntlich nimmt die Ihnen gegnerische Presse und Literatur dies zum Anlass, zu behaupten, Sie hätten dort gewohnt, um alles zu verhindern, dass die mit dem Brand beauftragte Gruppe von Obergruppenführer Ernst bei der Benutzung des unterirdischen Ganges durch den bzw. die Wächter entdeckt werden konnte.

Anliegend übersende ich Ihnen in zwei Ausfertigungen meinen zusammenfassenden Bericht über unsere gestrige Unterredung und bitte Sie, falls Sie damit einverstanden sind, ihn zu unterzeichnen, die Kopie für Ihre Akten zu behalten und das Original mir freundlichst unterschrieben zurückzuschicken.

Mit verbindlichsten Empfehlungen begrüsst Sie
Ihr sehr ergebener

Dr.

PS: Sollten Sie etwas zu ändern wünschen, so tun Sie dies bitte auf der zurückzusendenden Reinschrift. Es wird dann demgemäss eine neue Reinschrift angefertigt und Ihnen zur Unterschrift zugesandt werden. R.W.

R.W.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Unterredung zwischen Dr. Ernst H a n f s t a e n g l (München) und Dr. Richard W o l f f im INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE am 26. Juli 1955.

Dr. H. schilderte seine Erlebnisse und Eindrücke am Tage des Reichstagsbrandes (27. Februar 1933) wie folgt:

Dr. H. war an jenem Tage an Grippe bzw. Influenza erkrankt und fieberte stark. Er wohnte damals im Palais des Reichstagspräsidenten, Minister Göring, unmittelbar gegenüber dem Reichstag selbst. Im Laufe des Spätnachmittag kam er mit einer Flasche Aquavit bewaffnet, die ihm der Fürst von Wied gegeben habe, um ihn schnellstens zu kurieren, da er am nächsten Tage früh mit Hitler auf eine Wahlreise nach Breslau fahren musste, in seine Wohnung zurück. Bald nachdem er im Bett war, klingelte das Telephon. Frau Magda Goebbels rief an und bat, er möge sofort in ihre Wohnung am Kaiserdamm kommen, da der Führer am Abend da sein würde und er ihm Klavier vorspielen sollte. Er lehnte ab und legte sich wieder ins Bett. Nach geraumer Zeit (es muss also nach 9 Uhr bereits gewesen sein) rief Frau Goebbels mit dem selben Anliegen nochmals an. Er lehnte abermals ab und ging wieder ins Bett. In seinem Fieberzustand wachte er auf, weil ihn ein Lichtschein von dem Zimmer, in dem er telephoniert hatte und dessen Tür offen geblieben war, störte. Er stand abermals auf, um, wie er meinte, das elektrische Licht, das er nach dem Telephonieren auszumachen glaubte vergessen zu haben, abzudrehen. Der Lichtschein kam jedoch aus dem in Brand geratenen Reichstag. Er rief sofort bei Goebbels an, um Hitler zu benachrichtigen. Bei der bekannten Rivalität, die zwischen allen Nazigrössen herrschte, und wo keiner dem andern den Platz an der Sonne des Führers gönnte, liess Goebbels ihn nicht mit dem Führer sprechen und hängte, nachdem er die Mitteilung über den Brand des Reichstags entgegengenommen hatte, den Hörer ab. Nach einiger Zeit rief Goebbels an und erkundigte sich, ob es wahr sei, dass der Reichstag brenne. Kurz zuvor hatte Dr. H. bereits telephonisch die bekannten ausländischen Journalisten Sefton Delmer und Louis Lochner informiert. Er legte sich dann endgültig ins Bett.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Von weiteren Dingen wisse er nichts.

Auf Dr. Wolffs Frage, was seine Ansicht sei über die wahren Urheber des Reichstagsbrandes, gab Dr. H. folgende Erklärung: Er sei stutzig geworden durch die "unflätigen Gerichtsmethoden", die bei dem Reichsgerichtsprozess in Leipzig angewandt worden waren. In jener Zeit (d. h. also während des Leipziger Prozesses) hatte Dr. H. eine Klage eingeleitet durch seinen Londoner Sollicitor Kenneth Brown gegen den Londoner Verlag Heinemann, wo in einem soeben dort in englischer Sprache erschienenen Buche Konrad Heidens er der Mitschuld am Reichstagsbrand bezichtigt worden war. Dr. H. flog nach London. Als Reiselektüre studierte er die deutsche amtliche Ausgabe über den Reichstagsbrandprozess und war sich sofort darüber klar, dass das Leipziger Verfahren "eine parteipolitische Trugkulisse" gewesen sein muss und jede ehrliche Verteidigung für mich unmöglich war". - Dr. H. liess dann durch seinen Sollicitor die Klage gegen Heinemann rückgängig machen.

Zusammenfassend gab Dr. H. seiner Meinung über die Urheberschaft wie folgt Ausdruck: Die wahren Urheber seien Göring und Röhm gewesen, wobei die Absicht, Goebbels in seiner Favoritenstellung bei Hitler zu "überrunden", als Motiv eine starke Rolle gespielt habe. Dies sei wohl auch der Grund, dass Hitler sowohl wie Göring und Röhm die ganzen Vorbereitungen vor Goebbels geheimgehalten hätten. Hitler müsse, nach Ansicht von Dr. H., von den Absichten im voraus gewusst haben; denn weder Göring noch Röhm "können es wohl kaum gewagt haben, einen so folgenschweren Schritt auf eigene Kappe zu unternehmen."

München, am 27. 7. 1955

Dr. Richard Wolff

(Dr. Ernst Hanfstaengl) (Dr. Richard Wolff)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 01 - 120

13. 5. 1955

Herrn
Dr. Ernst Hanfstaengl
M u r n a u

Dr.Wo/be

Sehr geehrter Herr Doktor!

Herrn Dr. Ritthaler verdanke ich die Mitteilung über Ihre Anschrift. Er ermutigte mich, folgendes Anliegen Ihnen vorzutragen. Ich bin von der Bundeszentrale für Heimatdienst beauftragt worden, über gewisse Vorgänge aus der Anfangszeit der nationalsozialistischen Regierung Untersuchungen vorzunehmen und glaube, dass gerade Sie mir sehr wertvolle Aufschlüsse geben könnten. Sollten Sie bereit und in der Lage sein, meiner Bitte zu entsprechen und der Weg Sie in Kürze nach München führen, so wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mit mir eine Besprechung entweder im Institut, das Sie, wie ich vernehme, ja kennen, haben könnten, oder an einem Platz, der Ihnen geeignet erscheint. Andererseits wäre ich auch bereit, zu Ihnen nach Murnau zu fahren. Haben Sie im voraus recht vielen Dank für Ihre hoffentlich baldige Antwort.

Mit hochachtungsvoller Begrüssung

Ihr

sehr ergebener

W.

Wohnung: Pienzenauerstr. 52.
Tel. 482683

Herzogpark

Telefongespräch 2.7.55.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 121

23. 8. 1955

Herrn
Konrad Heiden
East Orleans
Massachusetts U. S. A.

Wo/be

Sehr geehrter Herr Heiden!

Von der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn beauftragt, den Ursachen und Hintergründen des Reichstagsbrandes vom 27. Februar 1933 nachzugehen, möchte ich selbstverständlich auch Sie bitten, mir, wenn irgend möglich, mit Informationen und Tatsachenangaben behilflich zu sein. Ihre ausserordentlich wertvolle Literatur zur Hitlerzeit ist mir natürlich bekannt. Ebenso glaube ich, durch Studium der Literatur und zahlreiche briefliche und persönliche Rückfragen über so ziemlich alle Meinungen über diesen noch immer ungeklärten Komplex so gut als möglich im Bilde zu sein. Ich habe leider feststellen müssen, dass die bekannten "Tatsachen", wie sie in den Braunbüchern etc. veröffentlicht worden sind und dann ihre Runde durch die ganze Welt nahmen, zum erheblichen Teil gefälscht sind. Wenn ich auch 100%ig der Annahme bin, dass die Nazis nicht nur die geschickten Ausnutzer des Brandes gewesen sind, sondern ihn höchstwahrscheinlich selbst angelegt haben, so habe ich leider noch immer keine stichhaltigen Beweise, die im juristischen Sinne eine Verurteilung ermöglichen könnten. Vielleicht können Sie, sehr geehrter Herr Heiden, mir dabei helfen.

Mit verbindlichstem Dank im voraus
in hochachtungsvoller Begrüssung
Ihr sehr ergebener

bo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

EUROPA VERLAG ZÜRICH
VERLAG OPRECHT ZÜRICH
ÄMISTRASSE 5 / TELEPHON 24 27 95
STFACH 211 ZÜRICH 24

Herrn Dr. R. Wolff
Institut für Zeitgeschichte
Reitmorstrasse 29
München 22
Deutschland

Sehr geehrter Herr Doktor,

In Erwiderung Ihrer Zuschrift vom 6. Juni geben wir Ihnen die uns 1953 bekannt gegebene Adresse von Herrn K.H.: East Orleans, Massachusetts, U.S.A. Wir hoffen Ihnen hiermit zu dienen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
EUROPA VERLAG ZUERICH
I.A.von Frau E. Oprecht

9.6.55/RU

▲ 171358

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

6. 6. 1955

Wo/mü.

An den
Europa-Verlag
Z ü r i c h

Sehr geehrte Herren!

Sie würden mich zu grossem Dank verpflichten, wenn Sie mir die Anschrift Ihres Autors Herrn Konrad Heiden freundlichst mitteilen wollten, ich benötige sie für eine Anfrage.

Mit vorzüglicher Hochachtung und bestem Dank im voraus!

Wo.

(Dr. R. Wolff)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

suchen.

Herrn
Dr.Josef Held

Regensburg

Sehr geehrter Herr Dr.Held!

In der Anlage sende ich Ihnen wunschgemäss beifolgende Artikelserie mit verbindlichstem Dank wieder zurück. Ich habe diese, sowie die anderen mir freundlichst überlassenen Artikel mit grossem Interesse gelesen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Dr. Dr. Josef Held
Herausgeber des „Tages-Anzeiger"
Regensburg

7.5.1955
Dr.H./wa.

Einschreiben

Herrn
Dr. Richard W o l f f

M ü n c h e n 22
Reitmorstraße 29

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich beziehe mich auf Ihren Brief vom 26.7.1954 und das inzwischen geführte Telefongespräch. Entschuldigen Sie bitte die Verzögerung meiner Antwort. Den ganzen Juli über lag ich als Patient im "Josephinum" in München und anschließend hielt ich mich dann als Reconvaleszent in meinem Landhaus in der Nähe von Regensburg auf und mußte erst noch verschiedene Rückstände aufarbeiten. Ich kann mich an die damaligen Veröffentlichungen in der "Neue Züricher Zeitung" noch sehr gut erinnern, leider habe ich aber kein Exemplar der Zeitung mehr in meinem Besitz. Vor Jahren habe ich aus dem Gedächtnis niedergeschrieben, was mir noch in Erinnerung war.

In der Anlage übermittle ich Ihnen folgende Niederschriften:

I. Eine Erinnerung zum Reichstagsbrand
II. Erinnerung an die Jahre 1933 und 1934 (auf Seite 3 und 4 habe ich die Geschichte mit Boll und dem Reichstagsbrand erwähnt).
III. Gedanken um das Jahr 1933 und das Ermächtigungsgesetz.
IV. Versäumte Stunde (Abschrift eines Artikels aus dem "Regensburger Anzeiger", in dem mein Vater, der ehemalige Ministerpräsident, Dr. Heinrich Held, gegen eine v. Papen kolportierte Geschichtslüge Stellung nehmen ließ.- Ich glaube, daß der Artikel nach den Angaben meines Vaters von unserem damaligen Münchner Mitarbeiter, dem späteren Ministerialdirektor Dr. Karl Schwend geschrieben wurde).
V. Das Gespräch Papen - Schäffer (zur Interpretierung der neuen Reichsregierung, ebenfalls Abschrift eines Artikels aus dem "Regensburger Anzeiger").
VI. Die Wahrheit über den Putschplan 1933(eine Erwiderung aus meiner Feder auf einen Artikel des verstorbenen Herrn Baron v. Aretin).
VII. War 1933 noch eine monarchische Restauration möglich? (Ebenfalls eine Erwiderung aus meiner Feder auf einen Artikel des Herrn Baron von Aretin).

-2-

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Ferner übersende ich Ihnen noch zu treuen Händen:

VIII. Meine im "Tages-Anzeiger" erschienene Artikelserie:

Die Tragik Bayerns und seines Königshauses, in der ich sei es auf Grund mir zur Verfügung stehender Unterlagen oder auf Grund politischer oder familiärer Notizen und Erinnerungen zu verschiedenen geschichtlichen Vorgängen der letzten Jahrzehnte Stellung genommen habe.

Ich beabsichtige, bei Gelegenheit die Artikelserie nochmals zu überarbeiten und in Broschürenform zu veröffentlichen. Für eine Rückgabe der Serie wäre ich Ihnen dankbar (Anlage VIII), da es sich um ein Archivstück handelt. Die übrigen Ihnen überlassenen Unterlagen (Anlage I bis VII) können Sie behalten.

Es würde mich freuen, wenn wir weiterhin in Fühlung bleiben könnten und wenn ich Ihnen mit meinen Angaben irgendwie dienlich sein könnte.

Mit freundlichen Grüßen
und besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Rosenfeld

Anlagen 8

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

26. 7. 1955

Herrn
Dr. Dr. Josef Held

Wo/be.

Regensburg
Fröhliche Türkenstr. 1 - 3
Tagesanzeiger

0941/5818

Sehr geehrter Herr Doktor!

Im Auftrag der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn bearbeite ich im hiesigen Institut für Zeitgeschichte die Entstehungsgeschichte des Reichstagsbrandes vom 27. Februar 1933. In diesem Zusammenhang stieß ich auf einen von Ihnen am 30. Juni 1951 aus Anlass des Mordprozesses Gildisch im Regensburger Tagesanzeiger geschriebenen Aufsatz. In diesem schreiben Sie u.a.: "Grosse Aufmerksamkeit erregte vor allem eine in der Neuen Zürcher Zeitung erschienene Notiz aus der hervorging, dass der Ingenieur Bell den Berliner Korrespondenten der bekannten englischen Zeitung "Manchester Guardian" telefonisch aufgefordert habe, sich zu einer bestimmten Zeit vor dem Reichstagsgebäude einzufinden, wenn er den Reichstag brennen sehen wolle".

Ich bin aufs Lebhafteste daran interessiert, den Artikel einzusehen und alle damit zusammenhängenden Umstände zu erforschen. Vielleicht können Sie mir, sehr verehrter Herr Doktor, dabei behilflich sein. Meine Anfrage bei der Neuen Zürcher Zeitung verlief leider negativ (Zeitmangel); ich wurde an die hiesige Staatsbibliothek verwiesen. Dort teilte man mir mit, dass zur Zeit die meisten Zeitungsbestände, darunter auch die Zürcher Zeitung, noch ausserhalb Münchens in einem unbenutzbaren Zustande lagerten. Sollten Sie, sehr verehrter Herr Doktor, durch Ihre gewiss besonders nahen Beziehungen zu politischen Kreisen in jener Zeit mir noch weitere Hinweise für meine Forschungen geben können, so wäre ich Ihnen zu lebhaftem Danke verpflichtet.

In vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 128

Tel. 292683

A k t e n v e r m e r k

Bericht über die Unterredung mit Herrn Major a.D. Joseph H e l l .

Die etwa 2 Stunden währende Unterredung fand am 9. Juni in Major Hells Münchner Wohnung, Galeriestr. 6 a, statt. Ich unterrichtete ihn über die im Institut für Zeitgeschichte vorhandenen (in Photokopie) Gerichtsakten des Landgerichts Traunstein über den Fehmemordpropess Dr. Bell. In diesen Akten und in dem Buch des Freiherrn Erwein von Aretin über den am 30. Juni 1934 ermordeten damaligen Chefredakteur des 'Geraden Weges' Fritz Michael Gerlich ist die enge Zusammenarbeit des Herrn Hell mit Gerlich und Bell eingehend erörtert worden.

Was mich am meisten interessierte, war, zu erfahren: Wo die vor dem Zugriff der Nazis geretteten Dokumente über hochwichtige, die Nazis diskriminierende Tatsachen, sich jetzt befinden. Nach Mitteilung Aretins hatte der damals noch am Leben befindliche Fürst Waldburg-Zeil sie nach der Schweiz gerettet. Diese Akten unterhalten u.a. Dr. Bells Informationen über Röhms Urheberschaft am Reichstagsbrand.

Herr Hell gab mir den wertvollen Hinweis, daß die heutige Schlüsselfigur, um jene Ereignisse nachzuforschen, der in München im Ruhestand lebende Polizeivizepräsident Dr. Ludwig Weitmann sei, München 27, Flemingstr. 15 wohnhaft Dieser Herr, ein Neffe Dr. Gerlichs, hätte auch seinen Onkel zum StaatspräsidentenBolz nach Stuttgart begleitet, wo diesem jene Dokumente vorgelegt wurden. Ich werde mich sofort mit Herrn Dr. Weitmann in Verbindung setzen. Ferner gab mir Herr Hell weitere Adressen von noch lebenden Persönlichkeiten, die mit jenen Ereignissen in Berührung gekommen waren.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Schliesslich gab mir Herr Hell einen nicht veröffentlichten Bericht über seine einzige Unterredung mit Hitler im Jahre 1922, die sehr interessante Aufschlüsse über Adolf Hitler, vor allem in seiner Einstellung zu den Juden, gibt. Diesen Aufsatz übergebe ich hiermit dem Institut für Zeitgeschichte.

Wolff 10/6/55.

Erneutes Telefongespräch 18.9.55
ob Hell ~~f~~ vor dem 27.2. in Berlin gewesen sei, weiß er nicht. Verwies an Dr. Weitmann, der die Verwaltungsgeschäfte für Dr. Gerlich machte.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 130

4. 6. 1955

Herrn
Major a. D.
Joseph Hell

M ü n c h e n 22
Galeriestr. 6 a

Wo/be

8.6. tel.

Sehr geehrter Herr Major!

Die Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn hat mich beauftragt, den Ursachen und Vorgängen, die mit dem Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 zusammenhängen, nachzugehen. Ich tue diese Arbeiten im Zusammenhang mit dem Institut für Zeitgeschichte, das seinerseits ebenfalls ein lebhaftes Interesse an der Aufhellung der noch immer ungeklärten Vorgänge hat. Durch Ihre genaue Kenntnis der Vorgänge um die Ermordung Dr. Bells glaube ich, dass Sie mir vielleicht in der so schwierigen Frage der Aufhellung über Ursache und Entstehung des Reichstagsbrandes etwas helfen können. Ich bin gern bereit, Sie in Ihrer Wohnung oder an einem von Ihnen anzugebenden Platz aufzusuchen und werde mir erlauben, Sie im Laufe des kommenden Montag anzurufen.

In hochachtungsvoller Begrüssung
Ihr sehr ergebener

Woff.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 131

20. 6. 55

Herrn
General a. D.
Oskar von Hindenburg

M e d i n g e n
b. Bevensen
Krs. Uelzen

Hochgeehrter Herr General!

Verzeihen Sie bitte gütigst, wenn ich Ihnen jetzt erst den Empfang Ihres Schreibens vom 27. Mai mit bestem Dank bestätige. Ich habe jedoch erst umfangreiche Untersuchungen über die Personalien des angeblichen Dieners Röhms, Ernst Kruse, der an Ihren Herrn Vater aus der Schweiz am 10. Juli 1934 über de Täter des Reichstagsbrandes geschrieben haben will, anstellen müssen. Diese Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Inzwischen habe ich auch einen alten Freund von mir, Herrn Unterstaatssekretär a.D. Doehle, geschrieben; auch diesem ist nichts über den Eingang eines solchen Briefes in der Präsidialkanzlei bekannt.

Ich werde Sie auf dem Laufenden halten und gern Ihrer Bitte, den Brief Ihnen in Abschrift zukommen zu lassen, dann entsprechen.

In hochachtungsvoller Begrüssung
Ihr sehr ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Medingen, 27.5.55
b.Bevensen
Kr.Uelzen

Sehr verehrter Herr Wolff !

Auf Ihr Schreiben vom 24.d.Mts.teile ich mit, dass mir von dem von Ihnen erwähnten Brief nichts bekannt ist.
Sehr dankbar wäre ich, wenn Sie mir den Namen u.die Adresse des Göttinger Rechtsanwalts u.den Wortlaut seiner Mitteilung, bezw. gegebenenfalls den Inhalt eines von ihm vorgefgten Schreibens betr. des Reichstagsbrandes, übermitteln würden.

In vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

v. Lindenberg

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 133

24. 5. 1955

Herrn
General a. D.
Oskar von Hindenburg
Medingen bei Bevensen

Wo/be

Hochgeehrter Herr General!

Im Auftrag der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte in München suche ich alles Tatsachenmaterial über den Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 zu ermitteln. Im Zusammenhang mit diesen Forschungen ist mir für das Institut für Zeitgeschichte von einem Göttinger Rechtsanwalt ein angebliches Originalschreiben an den Herrn Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg zugeschickt worden. Dieser Brief, datiert „Schweitz 10. Juli 1934" ist angeblich von dem Diener Röhms geschrieben worden und enthält genaue Angaben darüber, wer den Reichstag angezündet habe. Ich wäre Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie mir aus der Erinnerung etwa noch mitteilen könnten, ob ein solcher Brief wirklich jemals in Neudeck eingetroffen ist und Ihrem verstorbenen Herrn Vater vorgelegt wurde. Sollte Ihnen das nicht mehr möglich sein, so wäre ich doch für jeden Hinweis, der mich im Interesse meiner amtlichen Forschungen weiterführen könnte, ausserordentlich dankbar.

In größter Hochachtung

Ihr

sehr ergebener

ppa.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 134

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 135

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 136

№ 77 Telegramm **Deutsche Bundespost**

aus 1977 LEIPZIG F 2012 OZ =

Aufgenommen Tag: 12 Monat: VIII Jahr: 55 Zeit: 09 25

von: Bln 1 durch: 9103

Amt München 1

23201 = DR. RICHARD WOLF
REITMORSTR 29 INSTITUT FUER
ZEITGESCHICHTE MUENCHEN = 22

6191

Übermittelt Tag: 12/8 Zeit: 0935

an: 23201 durch: Bs

TREFFEN 16/8 EIN = RUDOLPH INSTITUT FUER GESCHICHTE DES DEUTSCHEN VOLKES +

Für dienstliche Rückfragen 20 W

23201 29 16/8 +

Mohn 29 100 Block (4. 55)

+ C 187, DIN A 5 (Kl. 29 a) (VI, 2 Anl. 4)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 137

9. 8. 1965

Herrn
Dipl. Hist. Rolf Rudolph
Institut für Geschichte des
deutschen Volkes

L e i p z i g C 1
Petersteinweg 2

Wo/be

Sehr geehrter Herr Rudolph!

Es wäre mir sehr lieb zu wissen, ob und wann ich noch auf Ihren in einem Schreiben an Herrn Dr. Vogelsang in Aussicht gestellten Besuch im hiesigen Institut für Zeitgeschichte werde rechnen können. Ich muss, da die Zeit drängt, meine Voruntersuchungen über die Geschichte des Reichstagsbrandes bald abschliessen.

Mit verbindlichsten Dank im voraus

Ihr
sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 138

Institut f. Geschichte d. dt. Volkes,

24. 6. 1955

Herrn
Dipl. Hist. Rolf Rudolph
Institut für Geschichte des deutschen Volkes

Wo/be

L e i p z i g C 1
Petersteinweg 2

Sehr geehrter Herr Rudolph!

Dem Schreiben von Herrn Dr. Vogelsang möchte auch ich einen kurzen Brief an Sie anschliessen, in dem ich zum Ausdruck bringen möchte, dass auch ich Ihren angekündigten Besuch mit großem Interesse entgegensehe. Ich bin beschäftigt mit der Erforschung von Ursachen und Hintergründen des Reichstagsbrandes vom 27. Februar 1933 und bin deshalb äusserst interessiert daran, ob es möglich sein wird, an die Akten des Reichsjustizministeriums (1918-45) sowie des Reichsgerichtes und des Oberreichsanwalts (1918-45), die, wie Sie mitteilen, in den Archiven von Potsdam sich befinden, herankommen zu können.

Mit bestem Dank im voraus

Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

I N S T I T U T F Ü R G E S C H I C H T E D E S
D E U T S C H E N V O L K E S

Leipzig, Petersteinweg 2

Leipzig, am 20. 5. 1955

Herrn
Dr. Thilo Vogelsang
Institut für Zeitgeschichte
München 22
Leitmorstr. 29

Sehr geehrter Herr Dr. Vogelsang!

Für Ihr Schreiben vom 22. 3. d.J. danke ich Ihnen recht herzlich und kann Ihnen nunmehr die Auskünfte mitteilen, die wir nach Rückfrage vom Zentralarchiv Potsdam erhalten haben. Danach befinden sich u.a. in Potsdam folgende Akten und Materialien:

1. Umfangreiche Akten- und Zeitungsmaterialien der DNVP, DVP und DDP (u.a. Protokolle, Briefwechsel usw.)
2. Akten des Reichsministeriums für Bewaffnung und Munition aus den Jahren 1942/43
3. Die Akten des Reichsjustizministeriums 1918-1945
4. Reichsgericht und Oberreichsanwalt 1918-1945
5. Reichsm.f.d.besetzten Gebiete 1919-1930
6. Reichswirtschaftsministerium 1917-1936
7. Akten der Kriegsgesellschaften (Kyffhäuserbund, Tannenbergbund usw.) 1918-1933
8. Akten des Reichsverbandes der Baltikumskämpfer und des Ruhrkämpferbundes

Ebenfalls in Potsdam im Brandenburg. Landeshauptarchiv befinden sich die Akten des Berliner Polizeipräsidiums bis 1945.

Ich möchte noch darauf verweisen, daß das Zentralarchiv in Potsdam infolge Umzugs innerhalb von Potsdam seit dem 1. April geschlossen und erst ab 1. Juli 1955 zur Benutzung wieder zugänglich ist. Wie bereits mitgeteilt, gibt es für Sie keine Schwierigkeiten bei der Benutzung der Archivbestände bis 1945, und sollten Sie es wünschen, sind wir selbstverständlich bereit, Sie oder Kollegen von Ihnen hier in P. anzukündigen.

Wir selbst haben die Absicht, im Juni oder Juli nochmals nach München zu kommen in der Hoffnung, 8-10 Tage im Institut für Zeitgeschichte arbeiten zu können. Wenn unser Termin endgültig feststeht, werden wir uns rechtzeitig schriftlich beim Herrn Direktor des Instituts für Zeitgeschichte anmelden. Ich würde Sie bitten, wenn es Ihnen möglich ist, Herrn Dr. Kluke darüber zu verständigen.

Mit den besten Grüssen!

gez. Rolf Rudolph

(Dipl.Hist.R.Rudolph)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 140

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

DR. ROBERT M. W. KEMPNER
112 LANSDOWNE COURT
LANSDOWNE, PA. 19050
Phone: (215) MA 3-6342

30. April 1967

Dr. H. Krausnick
Institut fuer Zeitgeschichte
Möhlstr. 26
8 Muenchen 27

Sehr geehrter Herr Dr. Krausnick:

Besten Dank fuer Ihr Schreiben vom 6.4.67 zum Thema "Reichstagsbrand". Das Schreiben von Diels, das ich meine, hat Diels am 13. Januar 1934 an den Reichsinnenminister gerichtet. und Abschrift an die Reichskanzlei gesandt. Er hatte sich damals dafuer eingesetzt, dass Dimitroff nicht ausgeliefert werden soll.

Bei dieser Gelegenheit moechte ich ffagen, ob das Buch von Benedicta Maria Kempner "Priester vor Hitlers Tribunalen" eigentlich die Buecherei Ihres Instituts erreicht hat, ich hatte seinerzeit den Verlag gebeten, es zu schicken.

Mit den verbindlichsten Empfehlungen

Ihr

Robert M.W. Kempner

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 5. MAI 1967

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

DR. ROBERT M. W. KEMPNER
112 LANSDOWNE COURT
LANSDOWNE, PA. 19050
Phone: (215) MA 3-6342

PHILADELPHIA PA.
APR 30 1964
6-PM

11¢ AIR MAIL
STRIKE DATA ON CANCER
JOHN F. KENNEDY
U·S·A

Germany

Dr. H. Krausnick
Institut fuer Zeitgeschichte
Mühlstr. 26
8 Muenchen 27

GERMANY

AÉROGRAMME • PAR AVION

FIRST FOLD

SECOND FOLD

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 01 - 142

Der Politische Polizeikommandeur

17. JAN. 1934

München, den 15. Januar 34.

Lieber Kamerad D i e l s !

Ich bestätige Ihren Brief vom 5.1. Es ist selbstverständlich, dass ich mich in der Angelegenheit "Dimitroff" in dem Sinne einsetze, wie es Ministerpräsident Göring und Sie taten.

Heil Hitler !

H. Himmler

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Berlin, den 22. Dezember 1933.

123

Sofort! Durch besonderen Beamten!

Herrn

Oberregierungsrat N e b e

ergebenst vorzulegen.

Herr Staatssekretär P f u n d t n e r vom Reichsministerium des Innern teilt soeben fernmündlich mit, dass er in Ausführung einer Anordnung des Herrn Reichskanzlers als Stellvertreter des Herrn Reichsministers des Innern den Polizeipräsidenten in Leipzig fernmündlich angewiesen habe, dass einem angeblich vom Geheimen Staatspolizeiamt bereits gestellten Ersuchen um Überführung der etwa freigesprochenen Angeklagten im Reichstagsbrandprozess in politische Haft nach Berlin nicht zu entsprechen sei, diese Angeklagten vielmehr im Gewahrsam des Polizeipräsidiums Leipzig zu belassen seien. Ich habe Herrn Staatssekretär K ö r n e r im Preussischen Staatsministerium bereits mündlich von der mir mitgeteilten Anordnung unterrichtet. Ich bitte, die in Leipzig verbliebenen Beamten der Reichstagsbrandkommission Ihrerseits mit Weisungen versehen zu wollen.

Ed. B Bülg.

Hermert:
KR Heisig ist entsprechend angewiesen
Geissel KPR 2/12

Hb.

III Pfa d. 22.12.33
1) Kenntnis genommen
2) Herrn KPR Heller zu den Vorgängen betr. „Reichstagsbrandprozess"

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 144

Dr. Robert M. W. Kempner und R. I. Levin
Rechtsanwälte

FRANKFURT AM MAIN
Eppsteinerstr. 59 . Tel.: 71485

10.10.1955

Herrn
Dr. R.W o l f f

Institut für Zeitgeschichte

M ü n c h e n
Reitmorstr. 29

Sehr geehrter Herr Dr. Wolff:

Ich freue mich, dass Sie noch im letzten Augenblick das gesamte Protokoll meiner Vernehmung von Göring vom 13.Oktober 1945 erhalten haben.

Sie haben völlig recht: Es ist merkwürdigerweise erst von Ihnen wieder ausgegraben worden. - Ich selbst wollte es immer verwenden und habe deshalb auch nicht gerade für eine Verbreitung gesorgt. Ich freue mich aber, dass Sie es jetzt benutzen.

Wenn Sie dieser verhältnismässig langen Vernehmung beigewohnt hätten, würden Sie, was vielleicht im Protokoll nicht völlig zum Ausdruck kommt, in Görings Antworten eine - wenn auch sehr verklauseliertes - Geständnis sehen, dass er in irgendeiner Form an den Vorbereitungen des Reichstagsbrandes beteiligt war.
Die Äusserungen anderer Prominenter gehen in die gleiche Richtung.

Leider habe ich aber alles Material bei mir zu Hause in USA, und ich kann mich beim besten Willen nicht erinnern, wer noch die Göring'sche Lesart in irgendeiner Weise bestätigt hat. - Die Kommentare der anderen Herren waren aber viel allgemeiner und auch kürzer,als die Aussagen Görings.

Ich erwarte mit grossem Interesse Ihre Veröffentlichung und bitte Sie freundlichst, mir doch einige Exemplare zu senden.

Da ich nur noch wenige Wochen hier bin, wollen Sie bitte meine Adresse in USA notieren(Dr. Robert Kempner, 112 Lansdowne Court, Lansdowne Pa.USA).

Mit den besten Empfehlungen

Robert M.W.Kempner

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

8.10.1955

Herrn
Dr. Robert M.W.Kempner
F r a n k f u r t a.M.
Reuterweg 53

Dr. Wo/Sch

Sehr geehrter Herr Dr. Kempner!

Unmittelbar vor Abschluss meiner Arbeit über den Reichstagsbrand "entdeckte" ich Ihre grosse Interrogation Görings im Nürnberger Prozess vom 13. Oktober 1945, in der Sie fast ausschliesslich ihn über den Reichstagsbrand, die im voraus fabrizierten Verhaftungslisten und die Entstehung der Verordnung vom 28. Februar 1933, befragten. Es ist ausserordentlich erstaunlich, dass dieses Dokument mit Ausnahme des geringfügigen und inhaltlich nicht so bedeutenden Passus im Nürnberger Hauptprozess (Bd. 5, S. 402-403) der Forschung während des folgenden Jahrzehntes unbekannt geblieben ist.

Sie schreiben mir freundlichst in Ihrem Brief vom 29. Juli: "Ich habe über diese Dinge mit verschiedenen ehemaligen Prominenten des 3. Reiches in Nürnberg gesprochen und darüber noch Aufzeichnungen, auch mit Göring." Das deckt sich vielleicht mit dem, was in Ihrer grossen Interrogation Görings erwähnt worden ist, nämlich, dass Sie Diels, Gritzbach und Körner (vermutlich auch Lammers) befragt oder gesprochen haben, über den Reichstagsbrand.

Wenn dies so ist, sehr verehrter Herr Doktor, so würden Sie mir einen unschätzbaren Dienst leisten, wenn Sie mir Ihre Aufzeichnungen für wenige Tage zu treuen Händen an das Institut für Zeitgeschichte sendeten, oder wenigstens mich mit dem Inhalt Ihrer Gespräche und Ihrer Aufzeichnungen bekannt machen könnten.

Mit verbindlichem Dank und bestem Gruss

Ihr stets ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 146

DR. ROBERT M. W. KEMPNER

FRANKFURT A M. BEETHOVENWEG 53

111 LANSDOWNE COURT
LANSDOWNE PA. USA

29. Juli 1955

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 1. Aug. 1955
Tgb.-Nr. Ka
W

Institut für Zeitgeschichte-München

München 22
Reitmorstr.Nr. 25

Sehr geehrter Herr Dr. Wolff !

Ihren Brief vom 27.Juli 1955 erreichte mich hier in Frankfurt/Main.

Ich selbst war zur Zeit des Reichstagsbrandes ab 28.Februar bereits zehn Tagen suspendiert, hatte aber noch immer ~~noch~~ sehr gute persönliche Verbindung mit Kollegen im Innenministerium.

Daher wusste ich z.B., dass die Verhaftungslisten derer, die dann am Morgen nach dem Reichtagsbrand verhaftet wurden, ~~schon im Laufe des Februar 1933,~~ also vor dem Reichstagsbrand zusammengestellt worden waren. Ich kannte sogar Namen von einer Reihe von Personen, die auf dieser Liste standen und habe diese gewarnt, sodass sie entkommen konnten. Bei welcher "Gelegenheit" aufgrund der vorbereiteten Listen zugefasst werden sollte, hatte ich vorher nicht gewusst.

Ich selbst war in der Zeit des Reichstagsbrandes und zwar eine halbe Stunde nach Beginn des Brandes auf dem Platz vor dem Reichstag. Ich war nämlich vorher bei einer Abschiedsfeier eines Ulstein-Journalisten gewesen und die versammelten Herren waren von ihrer Zentrale benachrichtigt worden, dass der Reichstag brenne, sodass die gesamte Gruppe vom Kurfürstendamm zum Reichstag fuhr.

Ich sah dort Göring, und sprach mit einer Reihe anderer Regierungsbeamten, die schon kurze Zeit nach Beginn des Brandes, als noch gar keine Untersuchung stattgefunden haben konnte, amtlich verbreiteten, der Reichstag sei von Kommunisten angezündet worden.

Ich habe über diese Dinge mit verschiedenen ehemaligen Prominenten des Dritten Reiches in Nürnberg gesprochen und darüber noch Aufzeichnungen, auch mit Beweis.

Irgendein vollständiges Sterberegister über die am 30.6.34 Ermordeten habe ich nie gesehen.

Soweit es sich um Beamten handelte, die umgekommen sind, waren Akten

Akten im Reichsinnenministerium vorhanden. Es wurde sogar den Witwen der angeblichen Hochverräter nachträglich Pension bezahlt !

Andererseits wurde den Gerichtsärzten und der Kriminal - polizei verboten, irgendwelche Protokolle über den ge - waltsamen Tod derjenigen anzufertigen, die nach ihrer Ermordung ins Berliner Leichenschauhaus gebracht worden waren.

Ich hoffe, dass Ihnen diese Angaben dienen. Ich stehe gern mit weiteren Auskünften zur Verfügung.

Vielleicht setzen Sie sich einmal mit mir in Verbindung wenn Sie nach Frankfurt/Main kommen.

Es ist auch möglich, dass ich im September einmal in München bin.

Mit den besten Empfehlungen

Robert M. W. Kempner

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

27. 7. 1955

Herrn
Rechtsanwalt Dr. Robert Kempner

Wo/be

Frankfurt / Main
Reuterweg 53

Sehr verehrter Herr Dr. Kempner!

Ich komme jetzt auf unsere Korrespondenz vom Juni dieses Jahres zurück und hoffe, Sie nicht zu sehr zu belästigen, wenn ich jetzt Ihre Hilfe bei meiner amtlichen Tätigkeit zur Erforschung der Hintergründe des Reichstagsbrandes in Anspruch nehme. Ihr Hinweis im Schreiben vom 17. Juni d.J. auf Band V S. 403 der deutschen Ausgabe der Nürnberger Akten ist mir bekannt. Das ist leider ziemlich das einzige, was ausser Gisevius' Aussage den Nürnberger Prozessakten über den Reichstagsbrand zu entnehmen ist. Die aus propagandistischen Gründen gemachten Fälschungen der Kommunisten sowohl wie der Nationalsozialisten machen es ausserordentlich schwer, an den Kern der Dinge vorzudringen. Ich möchte meine Bitte an Sie auf zwei Gesichtspunkte hinweisen. Einmal: Die Schuldfrage der Nazis, insbesondere Görings. Obwohl ich 100%ig der Ansicht bin, dass die Nazis es getan haben, und dass die heute noch gelegentlich ausgesprochene Theorie, dass van der Lubbe es allein getan hat, geradezu an Irrsinn grenzt, habe ich doch immer noch keine hieb- und stichfesten Beweise, die einem Richter etwa die Möglichkeit ein "schuldig" auszusprechen, geben würden.

2) Einige konkrete Fragen: Haben Sie, sehr geehrter Herr Doktor, aus Ihrer Tätigkeit als preussischer Oberregierungsrat noch irgendwelche Einzelkenntnisse über jene Vorgänge? Gibt es Sterberegister (Mordregister) oder ähnliches, aus denen man das Verschwinden von Personen feststellen kann. Leider ist mir noch immer nicht eine vollständige Liste der ums Leben gebrachten Menschen aus Anlass des Röhmputsches bekannt. Bekannt-

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

lich ist ja eine wesentliche Ursache des 30. Juni 1934 gewesen, unliebsame Mitwisser diskriminierender Vorgänge zu beseitigen.

Ich will Sie heut nicht mit weiteren Einzelfragen belästigen, vielleicht nötigen mich meine weiteren Forschungen und deren Ergebnisse noch dazu.

Mit bestem Dank im voraus und bestem Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Dr. Robert M. W. Kempner und R. I. Levin
Rechtsanwälte

FRANKFURT AM MAIN
Reuterweg 53 · Tel.: 71485

17.Juni 1955
z.Zt.USA

Dr.Richard Wolff
Institut fuer Zeitgeschichte
M u e n c h e n 22
Reitmorstr.29

Sehr geehrter Herr Dr.Wolff :

In der Frage Reichstagsbrand habe ich Goering s.Zt. vernommen.Auszug des Protokolls habe ich auch in meiner Anklage gegen Frick verwandt,siehe die Baende des Internationalen Militaergerichtshofes,(deutsche Ausgabe Seite 403,Band V.) Ich bin gerne bereit,mich mit Ihnen darueber zu unterhalten,ich werde in etwa 2 Wochen in Frankfurt sein.

Mit besten Empfehlungen

Robert M.W.Kempner

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 150

Dr. Robert M.W. Kempner und R. I. Levin
Rechtsanwälte

FRANKFURT AM MAIN
Eppsteinerstr. 59 - Tel.: 7 14 85

14.6.55

Herrn
Dr. Richard W o l f f
p. Adresse: Institut für Zeitgeschichte
M ü n c h e n 22
Reitmorstrasse 29

Sehr geehrter Herr Dr. W o l f f !

Auf Ihre Anfrage vom 13.6. können wir Ihnen mitteilen, dass Herr Dr. KEMPNER in ca. 3 Wochen hier sein wird.

Wir empfehlen, dass Sie sich alsdann zur Vereinbarung einer Besprechung erneut an ihn wenden, da er sich zweifellos freuen wird, Ihnen nach besten Kräften zu helfen.

Mit den besten Empfehlungen

(R.I. Levin)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Kempner.

ZS/A-7 / 01 - 151

13. 6. 1955

Herrn Rechtsanwalt
R. I. L e v i n
F r a n k f u r t / Main
Reuterweg 53

Wo/be

Sehr geehrte Herren!

Im August vorigen Jahres besuchte ich Ihr Anwaltsbüro in der Hoffnung, mit Herrn Dr. Kempner in einen Gedankenaustausch über meine beabsichtigte wissenschaftliche Arbeit zur Geschichte des Nationalsozialismus zu treten. Leider war Herr Dr. Kempner verreist, und wie ich hier von Herrn Dr. Krausnick höre, befände erssich zur Zeit in New York. Ich darf deshalb, sehr geehrter Herr Levin, mit einem konkreten Anliegen an Sie herantreten in der Hoffnung, dass Sie mir darin behilflich sein können. Ich bin von der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn beauftragt worden, die noch immer ungeklärten Vorgänge, vor allem die Hintergründe, den Brand des Reichstages vom 27. Februar 1933 betreffend, zu untersuchen. Da Herr Dr. Kempner für die amerikanische Anklagevertretung in Nürnberg speziell für die Anklage gegen Göring für entscheidender Bedeutung war, glaube ich bestimmt, dass er mir alles was in der Öffentlichkeit noch nicht bekannt ist und ihm bekannt sein dürfte, über Göring oder der Nazis eventuelle Urheberschaft mitteilen könnte. Ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr Levin, ausserordentlich dankbar, wenn Sie meinen Brief recht bald in hoffentlich positivem Sinne beantworten könnten.

In Hochachtungsvoller Begrüssung
Ihr sehr ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 152

19. 9. 1955

Herrn
Dr. med. Ernst Klein

Wo/mü.

R o s e n h e i m
Hohenzollernstr. 50

Anl.
08031/1480

Sehr verehrter Herr Doktor!

Nochmals danke ich Ihnen herzlichst für Ihre hochinteressanten Ausführungen hinsichtlich der Tätigkeit Bell's betreffend den Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933. Auch Ihre heutigen telephonischen Ergänzungen sind mir von grossem Wert. Ich habe jedoch noch immer nicht genügende Einzelkenntnis aus Ihren beiden Berichten entnehmen können, wie der Hergang eigentlich verlaufen ist. Also: was hat Bell im einzelnen Ihnen erzählt; was wissen Sie darüber, wie die Nazis den Kontakt mit van der Lubbe hergestellt haben; wann vor allen Dingen ist es gewesen, dass Röhm den Bell dafür gewinnen wollte, zusammen mit van der Lubbe den Reichstag anzuzünden? (Bitte vergleichen Sie Ihre Aussagen in dem Kuchler-Prozess.) Ist Ihnen ferner noch genau in Erinnerung, wie der Schuldanteil von Göring und Goebbels gewesen ist, und schliesslich: können Sie sich noch erinnern, ob und wann Bell unmittelbar vor dem Reichstagsbrand in Berlin gewesen ist?

Es ist mir ausserordentlich schmerzlich, dass ich Sie, sehr verehrter Herr Doktor, nachdem Sie schon zweimal so freundlich Rede und Antwort gestanden haben, noch einmal behelligen muss. Aber Ihre Kenntnis der Dinge ist von entscheidender Bedeutung für meine Arbeit und deshalb muss ich alles versuchen, um die genaueste Kenntnis der Dinge zu erhalten.

Mit verbindlichstem Dank im voraus und freundlichem Gruss verbleibe ich

Ihr
sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

A k t e n n o t i z

Am 14.9. besuchte ich in Rosenheim den dort seit langer Zeit anwesenden Dr.med. Ernst Klein. Er war ein Bekannter Dr.Bells. Dieser hat ihm über seine politische Tätigkeit öfters erzählt. Alles was Dr.Klein über die Bell betreffenden Fragen weiß, weiß er von Dr.Bell selbst. Dr.Klein hat bereits am 9.2.48 im Fememordprozeß Kugler ausgesagt: "daß ihn [Bell] der ehemalige Stabschef Röhm 1933 dafür gewinnen wollte, mit dem Holländer van der Lubbe zusammen das Reichstagsgebäude in Berlin in Brand zu setzen. Dieses Ansinnen habe er aber abgelehnt." - Dr.Klein bekannte sich auch gestern zu dieser Aussage. Ja er war sogar der Meinung, daß Bell nicht nur vorher von dem beabsichtigten Brandplan gewußt habe, sondern daß er vielleicht bei den Vorbereitungen irgendwie mitgewirkt habe.

Auf meine Frage: Wer der Anstifter im eigentlichen Sinne gewesen war, sagte er: daß Göring und Goebbels es gewesen seien und daß Hitler davon gewußt habe.

Auf meine weitere Frage: Wie van der Lubbe mit den Nazis zusammengebracht worden sei, sagte er: daß van der Lubbe irgend einem SA.Führer bekannt gewesen sei und von diesem, ohne zu wissen, zu was er mißbraucht werden solle, zum R.Tag hinbestellt worden sei. Alles übrige habe sich dann automatisch weiter abgerollt.

Dr.Klein war PG no 99! - Ein glühender Nationalsozialist, der sehr bald von seinem Idealismus kuriert worden war und schon bevor Hitler zur Macht kam sich innerlich von der Bewegung losgelöst habe. Er selbst sei ständig in Gefahr gewesen und habe schweres durchmachen müssen.

Hitler habe ihm einmal (vor 1933) gesagt, er wolle gar nicht der Führer werden, dazu fehle es ihm an Bildung; er wolle nur der Trommler bleiben.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Von Interesse ist, daß Dr.Klein und sein politischer Freundeskreis bei der Kunde vom Reichstagsbrand sofort davon überzeugt gewesen waren, daß dies von den Nazis gemacht worden sei.

Dr. Richard Wolff

Dr.Wolff

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

A k t e n n o t i z

Am 14.9. besuchte ich in Rosenheim den dort seit langer Zeit anwesenden Dr.med. Ernst Klein. Er war ein Bekannter Dr.Bells. Dieser hat ihm über seine politische Tätigkeit öfters erzählt. Alles was Dr.Klein über die Bell betreffenden Fragen weiß, weiß er von Dr.Bell selbst. Dr.Klein hat bereits am 9.2.48 im Fememordprozeß Kuckler ausgesagt: "daß ihn Bell der ehemalige Stabschef Röhm 1933 dafür gewinnen wollte, mit dem Holländer van der Lubbe zusammen das Reichstagsgebäude in Berlin in Brand zu setzen. Dieses Ansinnen habe Bell aber abgelehnt." - Dr.Klein bekannte sich auch gestern zu dieser Aussage. Ja er war sogar der Meinung, daß Bell nicht nur vorher von dem beabsichtigten Brandplan gewußt habe, sondern daß er vielleicht bei den Vorbereitungen irgendwie mitgewirkt habe.

Auf meine Frage: Wer der Anstifter im eigentlichen Sinne gewesen war, sagte er: daß Göring und Goebbels es gewesen seien und daß Hitler davon gewußt habe.

Auf meine weitere Frage: Wie van der Lubbe mit den Nazis zusammengebracht worden sei, sagte er: daß van der Lubbe irgend einem SA.Führer bekannt gewesen sei und von diesem, ohne zu wissen, zu was er mißbraucht werden solle, zum R.Tag hinbestellt worden sei. Alles übrige habe sich dann automatisch weiter abgerollt.

Dr.Klein war PG no 99! - Ein glühender Nationalsozialist, der sehr bald von seinem Idealismus kuriert worden war und schon bevor Hitler zur Macht kam, sich innerlich von der Bewegung losgelöst habe. Er selbst sei ständig in Gefahr gewesen und habe schweres durchmachen müssen.

Hitler habe ihm einmal (vor 1933) gesagt, er wolle gar nicht der Führer werden, dazu fehle es ihm an Bildung; er wolle nur der Trommler bleiben.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Von Interesse ist, daß Dr.Klein und sein politischer Freundeskreis bei der Kunde vom Reichstagsbrand sofort davon überzeugt gewesen waren, daß dies von den Nazis gemacht worden sei.

Dr.Wolff

Telefongespräch mit Dr. Klein-Rosenheim

Montag, den 19.9.55:

Klein war in der SA Gruppe „Hochland" Brigadearzt und Standartenführer. – Er versichert mir erneut, daß seine Kenntnis nur von Bell stamme und daß er ihm die ganze Geschichte, wer den R.T. angezündet habe, unmittelbar nach dem Brande erzählt habe. Er wisse nicht ob und wann Bell vor dem Brand in Berlin gewesen sei; müsse aber annehmen, daß Bell kurz vor dem 27.2. in Berlin war.

Wolff 19/9/55

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 157

PAUL KÖRNER

München 22, den 25. August 1955
Odeonsplatz 6 II
Tel.: 20162

An das
Institut für Zeitgeschichte
z.Hd. von Herrn Dr. R. Wolff

M ü n c h e n 22

Reitmorstraße 29

Sehr geehrter Herr Dr. Wolff!

Bei Rückkehr von einem längeren Urlaub fand ich Ihr freundliches, nach Wiessee gerichtetes Schreiben vom 27. Juli vor. Da ich mich in den nächsten zehn Tagen voraussichtlich in München aufhalten werde, stehe ich Ihnen gern zur gewünschten Rücksprache zur Verfügung und bitte Sie, mir dafür einen Termin anzugeben. Am besten würde mir der kommende Dienstag vormittag ab 10 Uhr passen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Körner

Notiz

Unterredung fand Z 30.8. vorm. Odeonpl. 6 II statt.

1) Goering habe niemals zu ihm über den R.T. brand gesprochen.

2). Koerner ist fest davon überzeugt, daß Goering nichts davon gewußt habe.

3). Der gegen Ernst erhobene Vorwurf ist durchaus möglich.

Wolff 30.8.55.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 158

27. 7. 1955

Herrn
Staatssekretär a.D.
P. K ö r n e r
Bad Wissee

Wo/be

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Zurückkommend auf mein Schreiben vom 30. Juni betreffend den Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 bitte ich Sie, mir freundlichst sagen zu wollen, ob Sie nunmehr in der Lage sind, mir alle zweckdienlichen Auskünfte über dieses Ereignis zu geben. Ich hörte mit Bedauern, dass Sie während einer ganz kurzen Dienstreise von mir, vor etwa 14 Tagen, im Institut angerufen haben und mich leider verfehlen mussten. Ich lege, wie Sie sich denken können, auf Ihre Aussagen und Mitteilungen den grössten Wert und versichere nochmals jede gewünschte Diskretion.

In hochachtungsvoller Begrüssung

Ihr

sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 159

30. Juni 55

Herrn
Staatssekretär a.D.
P. K ö r n e r
Bad Wiessee Obb.

Wo/be

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Im Verlauf meiner Untersuchungen über den Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933, die ich im amtlichen Auftrage der Bundeszentrale für Heimatdienst unternehme, ist mir von Herrn Dr. Gritzbach Ihre Anschrift mitgeteilt worden. Da Sie ja in jenen Tagen zur engsten Umgebung Görings gehört haben, kann ich es mir nicht versagen, Sie freundlichst um Auskunft zu bitten. Etwa gewünschte Diskretion ist selbstverständlich. Es ist nicht beabsichtigt, meine Forschungen einer Tageszeitung bzw. illustrierten Zeitschriften anzubieten, sondern sie dient lediglich wissenschaftlichen und amtlichen Zwecken.

Ich bitte Sie deshalb, über die Hintergründe und Entstehung des Reichstagsbrandes alle Ihnen bekannten Daten mir mitzuteilen und etwaige Materialien leihweise zur Verfügung zu stellen.

Mit bestem Dank im voraus

Ihr hochachtungsvoll ergebener

W.

P.S.

Mit Herrn Diels stehe ich ebenfalls in Korrespondenz.

W

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 160

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 161

Dr.Lersch
Bundesrichter i.R.

München 19,Böcklinstr.26,30.11.

Herrn Direktor Dr.Krasnick,
Institut für Zeitgeschichte.

VERTRAULICH

Sehr geehrter Herr Direktor!

Akten besitze ich nicht mehr,nur noch das Buch von RA.Sack,dem Verteidiger des Torgler,das die vorläufige mündliche Urteilsbegründung durch den Vorsitzenden wiedergibt.Nach der inzwischen vergangenen Zeit kann ich mich aus dem Gedächtnis zu den gestellten Fragen nicht mehr äussern.Mein Gesundheitszustend hindert mich zudem daran,mich in den Streit des Tages einzulassen.Die Sorgfalt,mit der seinerzeit der Senat die Beweise geprüft hat, steht im Gegensatz zu der Unbekümmertheit,mit der jetzt das Gericht den Vorwurf der Rechtsbeugung zu gunsten der Partei konstruiert.Der Vorwurf entbehrt jeder sachlichen Grundlage und wird schon durch den Freispruch der 4 Angeklagten und die rasche Einrichtung des Volksgerichtshofes widerlegt.Wer die Hintermänner waren,die nach der Überzeugung des Senats vorhanden gewesen sein müssen,ist ungeklärt geblieben.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Dr.Lersch

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 162

10. 6. 1955

Herrn
Reichstagspräsidenten a.D.
Paul L ö b e

Berlin-Grunewald
Bismarckplatz 1

Wo/be

Sehr verehrter Herr Präsident!

Ich erhielt mit heutiger Post Ihre für mich sehr wertvollen Materialien über den Reichstagsbrand und beeile mich, Ihnen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

In hochachtungsvoller Begrüssung

Ihr stets aufrichtig ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 163

PAUL LÖBE

BERLIN-GRUNEWALD
BISMARCKPLATZ 1

8.6. 1955

Herrn
Dr. Richard W o l f f
Institut für Zeitgeschehen

München 22
Reitmorstraße 29

Sehr geehrter Herr Doktor Wolff !

Außer einem Zeitungsartikel, der im Berliner "Telegraf" am 26. März d.J. erschienen ist, und einem Auszug aus meinen Lebenserinnerungen, kann ich Ihnen keine weiteren Angaben zum Reichstagsbrand machen. Ich hoffe, daß Sie aus dem Vorliegenden das gewünchte Material entnehmen können.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Paul Löbe

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

PAUL LÖBE

BERLIN-GRUNEWALD
BISMARCKPLATZ 1

2.6. 1955

Herrn
Dr. Richard W o l f f
Institut für Zeitgeschehen

München 22
Reitmorstraße 29

Sehr geehrter Herr Doktor Wolff !

Ihr Schreiben vom 25.v.M. kam erst mit erheblicher Verspätung hier an, wohl bedingt durch die unrichtige Adressierung und die dazwischen liegenden Feiertage.

Leider muß nun eine weitere Verzögerung eintreten, da Herr Löbe bis zum 8.d.M. verreist ist. Bitte gedulden Sie sich also noch bis dahin mit der Beantwortung.

Mit Gruß !
Sekretariat Löbe

Becker

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 165

25. 5. 1955

Herrn
Paul Löbe

Wo/be

Berlin-Friedenau
Peter Fischer Str. 5

Sehr verehrter Herr Präsident!

Im Auftrag der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte in München suche ich alles Tatsachenmaterial über den Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 zu ermitteln. Vielleicht erinnern Sie sich meiner noch. Ich war bis 1933 Chefredakteur des Presseberichtes der Reichsgerierung und in diesem Zusammenhang etwa ein Jahrzehnt lang fast täglich Besucher des Reichstages. In einem Zeitungsartikel vom 27. 2. 1953 (Der Landbote/Winterthur) haben Sie zu diesen Ereignis Stellung genommen und der fast allgemeinen Ansicht (der ich auch zuneige) Ausdruck gegeben, dass die eigentlichen Täter und Hintermänner bei den Nazis zu suchen seien. Ich wäre Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie aus Ihrer grossen Kenntnis der Dinge mir alles Ihnen noch gegenwärtige Material mitteilen könnten.

Mit verbindlichem Dank im voraus
begrüsst Sie hochachtungsvoll

Ihr
sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 166

d. 12. Juli 1955

Herrn Dr. Richard Wolff
Institut für Zeitgeschichte
München 22, Reitmorstr.29.

Sehr geehrter Dr. Wolff!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 24.6. kann ich, wie ich glaube, Ihnen einen wertvollen Hinweis geben (aber vielleicht haben Sie schon mit dem betreffenden Herrn gesprochen):

Dr. Ernst F. ("Putzi") Hanfstaengl, wohnhaft in Tutzing am Starnberger See, kann Ihnen meiner Meinung nach authentische Informationen über den Reichstagsbrand geben. Er wohnte nämlich während der fraglichen Zeit als Gast Görings in der Dienstwohnung des Reichstagspräsidenten. Allgemein wird angenommen, dass die Brandstifter den Weg in das Reichstagsgebäude durch den unterirdischen Gang, der die Dienstwohnung mit dem Amtssitz verband, genommen haben. Meiner Meinung nach MUSS Hanfstaengl etwas hierüber wissen.

Ob er zum Sprechen zu bringen ist entzieht sich meiner Kenntniss. Ich glaube nicht, dass eine Beziehung auf mich seine Zunge lösen wird!

Leider weiss ich von keiner anderen Quelle, die man jetzt noch angehen könnte.

Indem ich Ihnen vollen Erfolg wünsche, verbleibe ich

Stets Ihr

Louis P. Lochner

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

LOUIS P. LOCHNER
32 BUENA VISTA AVE.
FAIR HAVEN, N. J.

NEW YORK N.Y. JUL 12 1955

SAVE THE EASY WAY
BUY U.S. BONDS
PAYROLL SAVINGS

AIR MAIL 10¢

AIR LETTER
AÉROGRAMME

VIA AIR MAIL
PAR AVION

Herrn Dr. Richard Wolff
Institut für Zeitgeschichte
München 22
Reitmorstrasse 29
Germany

MESSAGE MUST APPEAR ON INNER SIDE ONLY
NO TAPE OR STICKER MAY BE ATTACHED

IF ANYTHING IS ENCLOSED, THIS LETTER
WILL BE SENT BY ORDINARY MAIL

FIRST FOLD

SECOND FOLD

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

24. 6. 1955

Herrn
Louis P. L o c h n e r

32 Buena Vista Avenue
Fair Heven (New Jersey) U S A

Wo/be

Sehr verehrter Herr Lochner!

Vielleicht erinnern Sie sich meiner noch, als ich in Berlin unter unserem Freunde Zechlin in der Presseabteilung der Reichsregierung den Pressebericht bis 1933 als Chefredakteur bearbeitete. Meine letzte Erinnerung an Sie war mein Besuch bei Ihnen in der Wilhelmstrasse, als Sie meinem Zwillingsbruder (nachträglich ein Opfer der Nazis geworden) für seine geplante Reise nach den Vereinigten Staaten Adressen gaben. Ich selbst emigrierte 1938 nach Kenya, wo ich meine vier Kinder glücklich ansetzen konnte. Mein jetziger vorübergehender Aufenthalt in Deutschland hat sich unerwarteterweise hingezögert, so daß ich erfreulicherweise einen amtlichen Forschungsauftrag annehmen konnte. Die Bonner Bundeszentrale für Heimatdienst beauftragte mich, nach Ursachen und Hintergründen des Reichstagsbrandes vom 27. Februar 1933 nachzuforschen. Wenn ich auch mit 99% der Weltöffentlichkeit der "einung bin, dass die Nazis die Urheber des Brandes gewesen sind, so habe ich noch immer keinen strikten und schlüssigen Beweis dafür. Da Sie, sehr verehrter Herr Lochner, in jener Zeit an so überragender Stelle die Vorgänge in Berlin bzw. ganz Deutschland beobachten konnten, mag es Ihnen vielleicht doch möglich sein, mir noch unbekannte Hinweise zu geben, die zur Aufhellung der so verworrenen Angelegenheit führen könnten. Ich wäre Ihnen deshalb von Herzen dankbar, wenn Sie mir Ihre wertvolle Hilfe leihen könnten.

In herzlicher Begrüssung
Ihr stets aufrichtig ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 168

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Institut für Europäische Politik und Wirtschaft

Herrn
Dr. Richard Wolff,
Institut für Zeitgeschichte
München 22.
Reitmorstraße 29

FRANKFURT AM MAIN
7.9.1955
DM/mw

Sehr verehrter Herr Dr. Wolff,

Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 31.8. Ich hatte unser Gespräch nicht vergessen, auch nicht meine Zusage, zu versuchen, durch Nachdenken einige für die Deutung des Oberfohren-Memorandums erhebliche Tatsachen aus dem Gedächtnis auszugraben. Leider war der Versuch vergeblich. Ich habe eine vage Erinnerung an ein Gespräch über das Thema, aber sie ist so nebelhaft, daß ich sie nicht einmal für meine eigenen Aufzeichnungen verwerten kann. Während meines Aufenthaltes in München in der vorigen Woche war ich so sehr in Anspruch genommen, daß ich das Institut nicht besuchen konnte. Ich hoffe sehr, daß ich Sie bei meinem nächsten Aufenthalt in München im Oktober begrüßen kann.

Mit den freundlichsten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 01 - 170

31. 8. 1955

Herrn
Dr. Mende
Europäisches Institut für
Wirtschaft

F r a n k f u r t / Main
Myliusstr. 20

Wo/be

Lieber Herr Doktor!

Bei unserem kurzen Wiedersehen im Institut für Zeitgeschichte, das nun schon einige Monate zurückliegt, kamen wir auf das für die Aufklärung des Reichstagsbrandes so wichtige "Oberfohren-Memorandum" zu sprechen. Sie glaubten, mir darüber einiges sagen zu können und versprachen mir freundlichst, darüber in einiger Zeit Mitteilung zu machen. Da ich nun die Untersuchung für die Arbeit abschliessen muss, wäre ich Ihnen aufrichtig dankbar, wenn Sie mir baldigst Antwort geben könnten.

Mit freundlichem Gruss

Ihr stets ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 171

CENTRE COLLEGE OF KENTUCKY
DANVILLE, KENTUCKY

DEPARTMENT OF HISTORY
AND POLITICAL SCIENCE

16. Juli 1955

Lieber Herr Wolff,

Sie koennen sich kaum einen rechten Begriff davon machen, was fuer eine nette Ueberraschung es mir bereitet hat, am Ende des stattlichen Briefes mit dem Kopf des Instituts fuer Zeitgeschichte Ihren Namenszug zu finden. Auch ich erinnere mich gern der Zeit, da wir, auf Spaziergaengen und im Klub, miteinander diskutierten, und ich freue mich, dass Sie die Stuerme der Zeit ueberstanden haben. Hoffentlich macht Ihre Erkrankung Ihnen nicht zu sehr zu schaffen.

Meine Glueckwuensche zu dem interessanten Forschungsauftrag, der mir hoechst wesentlich erscheint. Ich bin sehr froh, dass Sie auch mich auf die Liste Ihrer Enquête gesetzt haben, nicht so sehr, dass ich viel beitragen koennte, als weil es mir Gelegenheit gab, von Ihnen und alten Freunden zu hoeren.

Es wird Sie nicht ueberraschen, dass ich mit Ihnen in der Beurteilung des Quellenmaterials fuer den Reichstagsbrand uebereinstimme. Auch ich halte keines der Bekenntnisse und Denunziationen fuer vertrauenswuerdig. In meinem Buch "Deutsche Geschichte im Zeitalter der Massen" habe ich meinen Standpunkt (auf Seite 545) in der Anmerkung zu Seite 387 kurz umschrieben: "Ich folge hier keiner der Propaganda-Darstellungen und beschraenke mich auf unzweideutige Feststellungen des Reichsgerichts im Prozess."

Eine strafrechtliche Ueberfuehrung der Brandstifter ist - es sei denn, neue Zeugnisse tauchten auf - nicht zu erbringen. Die Geschichte wird an der Urheberschaft der Nationalsozialisten nicht zweifeln, obwohl auch sie den Finger nicht auf bestimmte Personen legen kann. In meinem Buch sage ich (auf Seite 387): "Wer den Reichstag angezuendet hat, laesst sich nicht mehr feststellen", um dann fortzufahren: "Nationalsozialisten waren es, das ist gewiss." Die von Ihnen zitierte Annahme einiger sogenannter Experten, dass Van der Lubbe den Reichstagsbrand allein angelegt habe, ist von mir im Buch mit der Bemerkung abgelehnt worden, dass man "einen Palast wie das Reichstagsgebaeude nicht mit Zuendhoelzern oder Kohlen-Anzuendern niederbrennen" kann.

Unsere wichtigste Quelle ist der Prozess vor dem Reichsgericht. Die Presseberichterstattung war duerftig, aber Frankfurter Zeitung, auch Vossische Zeitung, und schweizer Blaetter koennten nuetzlich sein. Wenn die Originalakten oder jedenfalls der VDZ-Bericht sich finden liessen, wuerde das sehr helfen. Bei der notwendigen Kuerze in meinem Buche habe ich die Untersuchungsergebnisse nur aufs knappste auswerten koennen.

- / -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Sie werden im Voelkischen Beobachter Anfang Februar 1933 den Terminkalender fuer Hitlers Wahlreden finden, mit der auffaelligen Luecke, dass der 27.Februar planmaessig freigelassen war.

Schliesslich kann ich Ihnen eine persoenliche Erfahrung mitteilen, die ich nie veroeffentlicht habe, waehrend der Hitlerzeit nicht, um den leichtsinnigen Gewaehrsmann nicht zu gefaehrden, nachher nicht, weil sich keine Gelegenheit bot. Sie koennen meine Mitteilung nach Ermessen verwerten und sich jederzeit auf mich berufen.

Im Sommer 1933 zeigte mir in Schloss Molchow am Molchow-See bei Neu Ruppin, der Maler Franz (?)Heckendorf ein Gemaelde, das den brennenden Reichstag vom Platz der Republik aus zeigte. Meine Frage, ob er das Bild nach Fotografien gemalt habe, verneinte er entruestet; er sei dabei gewesen und habe an Ort und Stelle skizziert. Ich entgegnete, die Absperrung sei ungemein strikt gewesen und niemand zur Brandstelle zugelassen worden. Darauf er: "Ich war schon vorher da." Er wurde rot und brach verlegen ab, und auch ich zog es vor, das Thema fallen zu lassen.

Heckendorf hatte Verbindung zu fuehrenden Parteikreisen. Insbesondere hatte er Zugang zu Hitler durch den Restaurateur Kannenberg, der auch einen Besuch Hitlers bei Heckendorf in Molchow vermittelte.

Ich weiss nicht, was aus Heckendorf geworden ist. Falls er lebt, koennte er vielleicht ermittelt werden. Inzwischen haben Sie meine Erzehlung, die Sie, wie gesagt, nach Belieben verwenden koennen.

Sollten Sie glauben, ich koennte Ihnen in etwas von Nutzen sein, stehe ich immer gern zur Verfuegung. Es hat mich gefreut, von einem Freund und Fachgenossen zu hoeren.

In unveraenderter Ergebenheit

Carl Misch

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

1. 7. 1955

Herrn
Prof. Dr. Carl Misch
P. O. B. 94
Danville/Kentucky, USA

Wo/be

Mein lieber alter Freund Misch!

Ein eigenartiger Zufall gab mir die Notwendigkeit, die Korrespondenz mit Ihnen aufzunehmen und durch Rückfrage beim Verlag Kohlhammer auch die Möglichkeit, Ihrer Adresse ausfindig zu machen. Seit Schliessung unseres lieben demokratischen Clubs vor mehr als 20 Jahren haben wir die Möglichkeit weiterer Beziehungen nicht mehr gehabt. Ich wanderte 1938 aus nach Kenya, wo ich alle meine 4 Kinder zuvor gut habe unterbringen können. Mein jetziger Aufenthalt in Europa ist nur ein vorübergehender und hängt mit der Regelung meiner Entschädigungsfrage zusammen. Schwere Erkrankung (Herzinfarkt) hat mich länger las ich plante hier in München zurückgehalten. Diesem Umstand "verdanke" ich die Möglichkeit einer wenn auch nur vorübergehenden interessanten wissenschaftlichen Forschungsarbeit, die mich wieder zurück in mein eigentlichstes Arbeitsgebiet geführt hat.

So erhielt ich von der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn den Auftrag, über den Reichstagsbrand vom 27. 2. 1933 Nachforschungen zu unternehmen. Dies führt mich zu allen mir erreichbaren Persönlichkeiten, die in jener Zeit im politischen Leben standen und somit zu Ihnen. Wenn ich auch hundertprozentig der Überzeugung bin, daß der Reichstagsbrand eine planmässige Aktion der Nazis gewesen ist, so fehlen mir doch strikte Beweise, die etwa

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ein Richter braucht, um einen Angeklagten zu verurteilen. Manche Dokumente, z.B. einige im Braunbuch veröffentlichte, werden als Fälschungen gelegentlich bezeichnet. Die Propagandavernebelung hat von beiden Seiten (kommunistische sowohl wie nationalsozialistische) sofort so stark eingesetzt, dass es ausserordentlich schwer ist, hier Spreu von dem Weizen zu trennen. So ist mir, um Ihnen ein Beispiel zu nennen, der angebliche Brief des Dieners von Röhm, Ernst Kruse, an Hindenburg über die wahren Täter des Reichstagsbrandes in mehreren Fassungen bekannt; jedoch der angebliche Empfänger scheint ihn nach Aussagen von Oskar von Hindenburg und Unterstaatssekretär Doehle niemals empfangen zu haben. Prüfungen der Einzelheiten des Briefes ergaben Unrichtigkeiten und Falschmeldungen, so dass ich zur Zeit noch geneigt bin, den Brief für eine propagandischisch sehr geschickte Antinazifälschung zu halten. So geht es mir mit dem Oberfohren-Memorandum, dem Abschiedsbrief Karl Ernsts an Heines usw. Einer der für die Forschung bedauerlichsten Umstände, ist die Tatsache, dass die Nazis spätestens bis zum 30. Juni 1934 planmässig alle eventuelle Mitwisser vom Verbrechen des 27. Februar 1933 beseitigt haben. Dazu kommen die Verwirrungen, die die Kontroverse zwischen Gisevius und Diels hervorgerufen hatte. Noch immer auch glauben einige sogenannte Experten, dass van der Lubbe den Reichstagsbrand allein angelegt hat.

Meine Bitte an Sie, lieber Herr Misch, geht nun dahin, ob Sie mir durch Auskünfte und Personalhinweise irgendwie helfen können. Da ich mich bereits mehrere Monate mit dieser Arbeit beschäftige, habe ich zahllose Korrespondenzen und Unterredungen geführt und glaube im wesentlichen auch die Literatur durchgearbeitet zu haben.

Von unseren gemeinsamen Freunden sind noch einige in naher Fühlung mit mir. so vor allem August Weber, Prof. Reif, Prof. Bergsträsser, Erich Eyck, Stephan und mit dem

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

gebührenden Abstand, Theodor Heuss. Ich würde mich ausserordentlich freuen, abgesehen von dem dienstlichen Interesse, auch menschlich und freundschaftlich recht bald gute Nachrichten von Ihnen zu erhalten und begrüsse Sie inzwischen als Ihr

Ihr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 175

W. KOHLHAMMER VERLAG Stuttgart O, Urbanstraße 18-24
Telefon-Sammelnummer 90036

Herrn
Dr. Richard Wolff
Institut für Zeitgeschichte
Reitmorstrasse 29
München 22

Verlagsleitung

Ihr Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unser Zeichen:	Tag:
	24.6.1955	V di	30.6.1955

Sehr geehrter Herr Doktor,

in Beantwortung Ihrer Anfrage vom 24. dieses Monats teilen wir Ihnen nachstehend die Anschrift von Herrn Professor Dr. Carl Misch mit. Sie lautet:

P.O.B. 94
Danville/Kentucky, USA.

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Angabe gedient zu haben und empfehlen uns Ihnen

mit vorzüglicher Hochachtung

VERLAG W. KOHLHAMMER GMBH

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 176

24. 6. 55

An den
Verlag Kohlhammer

S t u t t g a r t O
Urbanstr. 12 - 14

Sehr geehrte Herren!

Ich wäre Ihnen zu lebhaftem Dank verpflichtet, wenn Sie mir die derzeitige Adresse Ihres Autors Carl M i s c h , der soviel ich weiß, in Amerika lebt, freundlichst mitteilen könnten.

Mit verbindlichstem Dank im voraus

Ihr sehr ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Reichsgerichtssenatspräsident
Dr. O. Müller

Lüneburg, den 9.10.1955
Bei Mönchsgarten 30

Dank der gütigen Vermittlung einer mir bekannten Dame kann ich nachstehend folgende Recherches des eh. Senatspräsidenten beim Reichsgericht, Herrn Müller, über das Verbleiben der an der Untersuchung und Behandlung des Reichstagsbrand-Prozesses beteiligten Juristen, soweit ihm bekannt, mitteilen:

"Herrn Dr. W. werde ich kaum nützlich sein können.

Die Reichstagsbrandsache war mir zuwider, weil dazu ein besonderes Gesetz erlassen war, das Bestrafung mit dem Tode erst nach Tat zuliess. Ich habe mich deshalb um die Sache dienstlich überhaupt nicht gekümmert, kaum einmal einen Pressebericht dazu gelesen.

1.) Senatspräsident Dr. Bünger, der Leiter der Verhandlung, ist wie ich mich zu erinnern glaube, bald nach Beendigung der Sache an ein anderes Gericht gekommen; wohin weiss ich nicht mehr.

2.) Oberreichsanwalt Dr. Werner hat, wie ich glaube, nach dem Zusammenbruch 1945 Leipzig verlassen. Verbleib unbekannt.

3.) Landgerichtsdirektor Dr. Parrisius ist mir nicht in Erinnerung.

4.) Mit dem Untersuchungsrichter Dr. Vogt ist wohl der Reichsgerichtsrat (später Senatspräsident beim Reichsgericht) Dr. Voigt* gemeint. Er wurde nach Einzug der Russen alsbald verhaftet und hat jahrelang in russischen Zuchthäusern gesessen. Vor einigen Jahren entlassen, kehrte er nach Leipzig zurück. Weiterer Verbleib unbekannt.

Wer sonst noch Mitglied des Gerichtshofes war, weiss ich nicht mehr."

*) Hier scheint Herrn Senatspräsidenten Müller ein Irrtum unterlaufen zu sein. Ich habe den Untersuchungsrichter Dr. Vogt bis 1941 in den jährlichen Justizpersonallisten verfolgen können.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 178

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 179

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 180

Kiel, 1. 6. 55. Bismarckallee 17

ZS/A-7

Sehr geehrter Herr Dr. Ritthaler!

Auf Ihre Anfrage vom 25. 5. darf ich darauf aufmerksam machen, dass ich seit längerer Zeit in ärztlicher Behandlung bin und mir die Vermeidung jeglicher Aufregung, - die naturgemäss auch mit einem näheren Eingehen auf Ihre Fragen verbunden wäre, - zur strengsten Pflicht gemacht ist. Ich muss mich daher darauf beschränken, Ihnen kurz mitzuteilen, dass mein Mann nicht von den Nazis erschossen worden ist, wohl aber sich ihrer dauernden Verfolgung ausgesetzt sah, deren Ende und Konsequenzen nicht abzusehen waren, so dass er in klarer Voraussicht der furchtbaren Folgen einer autoritären Staatsführung, die zur Katastrophe für Volk und Staat führen mußte, in seiner tiefen Verzweiflung den Freitod vorzog.

Mit verbindlichem Gruß

gez. Ida Oberfohren.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 181

25. 5. 1955

Frau
Oberfohren

Ri/mü.

K i e l

Sehr verehrte gnädige Frau!

Verzeihen Sie einem Unbekannten, der nicht einmal Ihre genaue Anschrift hat ermitteln können, dass er Ihre Zeit und Aufmerksamkeit mit einem politisch-wissenschaftlichen Anliegen beansprucht.

Ich arbeite derzeit am Institut für Zeitgeschichte in München, das finanziell vom Bund und einigen Ländern getragen und wissenschaftlich von angesehenen Fachgelehrten beraten, die Aufgabe hat, die Geschichte zwischen 1917 und 1933 durch Quellensammlung und Darstellung möglichst sachlich und vielseitig zu klären. Da ich meine eigenen politischen Erfahrungen etwa von 1928 an in der Deutschnationalen Volkspartei gesammelt habe, bin ich mit dem Thema befasst: "Die DNVP als Gegner und Verbündeter des Nationalsozialismus 1925-33". Es handelt sich dabei um besonders heiss umstrittene Fragen, deren Klärung für das allgemeine Geschichtsbild wie für das Andenken der beteiligten Persönlichkeiten gleich wichtig ist. Hierzu nun wollte ich Ihre Hilfe nach zwei Richtungen hin erbitten.

Die erste Bitte geht dahin, etwa noch erhaltenes Quellenmaterial, wie Briefe, Akten, Parteirundschreiben und dergl., zugänglich zu machen. Wohl habe ich im Laufe der Zeit mancherlei erschliessen können, vor allem bei D. Traub, Tirpitz, Wegener und auch noch bei Hugenberg selbst, dessen Denazifizierung ich seinerzeit vorbereiten half. Aber die grossen Wanderungen von Ost nach West und die Notwendigkeit, Geschriebenes dem Zugriff der Gestapo zu entziehen, hat naturgemäss grosse Lücken gerissen, so dass jede Ergänzung wertvoll ist. Ich brauche kaum zu bemerken, dass für etwa über-

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

lassene Schriftstücke jede Gewähr übernommen würde und alle etwaigen Kosten zu unseren Lasten gingen.

Die zweite Bitte ist noch persönlicherer Art. Für die Klärung des Aufstiegs Hitlers von der Kanzlerschaft zum Alleinherrschertum wäre es grundlegend wichtig, bis in alle Einzelheiten die Rolle zu erforschen, die Ihr Herr Gemahl vom Januar bis Juni 1933 gespielt hat. Es ist mir noch gut in Erinnerung, wie wir alle, die auf den Bruch mit den Nationalsozialisten hinarbeiteten, auf ihn unsere Hoffnung setzten, und Dr. Baerwolff, der damals Oberbayern-Schwaben im Reichstag vertrat, hat mir noch vor kurzem bestätigt, dass Dr. Oberfohren in der Fraktion der Exponent der Widerstandsrichtung gewesen ist. Auch dass er mit den ausländischen Veröffentlichungen über den Reichstagsbrand in Zusammenhang stehe, wurde damals in unseren Kreisen erzählt. Über die unglückselige Entzweiung mit Hugenberg und ihre Bereinigung habe ich 1948 noch mit Hugenberg selbst gesprochen; er betonte, dass alle Trübung der Beziehungen getilgt war, sonst aber hatte ich den Eindruck, dass das Gedächtnis des mehr als Achtzigjährigen nicht mehr sehr verlässig arbeite. Dass sich Ihr Herr Gemahl selbst das Leben genommen habe, hat er weder 1933 noch 1948 geglaubt. Welche Anhaltspunkte könnten Sie, verehrte gnädige Frau, uns aus Ihrer Erinnerung zu den hier berührten Fragen geben, also insbesondere zu folgenden Punkten:

Welche Schritte hat Dr. Oberfohren unternommen, die ihm den besonderen Hass der NSDAP zuziehen konnten, beim Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung und bei dem stillen Tauziehen der Monate Februar bis Juni 1933?

Hatte er besondere Kenntnisse über den Reichstagsbrand erlangt, von dem Hugenberg meinte, die Kabinettsmitglieder seien nicht auf den ungeheuerlichen Gedanken einer nationalsozialistischen Brandstiftung gekommen, und wie hat er von dieser Kenntnis Gebrauch gemacht?

Welche Umstände können zur Klärung der Todesursache beitragen? Was ist seinerzeit geschehen, um den wahren Sachverhalt zu enthüllen oder zu verschleiern?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn diese Fragen an Vergangenes rühren, das zu Ihrem allerpersönlichsten Leben gehört und für Sie mit Schmerz verknüpft war. Aber es geschähe der Wissenschaft und der Sache, die Ihr Herr Gemahl so aufrecht und tapfer durch viele Jahre vertreten hat, ein wirklicher Dienst, wenn auch nur einiges aus jenen schlimmen Tagen sicher festgelegt werden könnte. Deshalb darf ich der Hoffnung Ausdruck geben, dass Sie meinen Bitten willfahren, soweit es in Ihren Kräften steht, und darf Ihnen im voraus für alle Mühe danken, die Ihnen dabei erwächst.

In dieser Hoffnung verbleibe ich mit dem Ausdruck verehrungsvoller Ergebenheit

A. R

(Dr. A. Ritthaler)

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

ZS/A-7 / 01 - 184

Institut für Zeitgeschichte — Archiv

10.10.1955

Herrn Dr. Vogelsang!

Für einen Brief an Reichskanzler a.D. von Papen.

Lieber Vogelsang!

Wie ich von Dr. Krausnick soeben höre, bereiten Sie einen Brief an Franz von Papen vor und er bat mich meine Wünsche in kurzer Form ihm mitzuteilen, damit Sie diese Ihrem Brief anfügen können:

Ich bitte Herrn von Papen um nähere Angaben über das hinaus, was er in seinem Memoirenwerk zum Reichstagsbrand schreibt. Er beschränkt sich auf eine Unterhaltung mit einem eh. Kriminalkommissar des preussischen Innenministeriums namens Heissig mitzuteilen, der auf Grund seiner Vernehmung van der Lubbes die Überzeugung vertrat, dass van der Lubbe es alleine getan haben müsse. Auf der anderen Seite weiss ich, kann es im Augenblick aber leider nicht belegen, dass bei der Vorbereitung eines ersten und wenig erfolgreichen Besuches Hitlers bei Mussolini in Venedig letzterem von seiner Umgebung eine warnende Äusserung Papens mitgeteilt worden sein soll, in der er von den Nationalsozialisten als Reichstag-Brandstifter gesprochen haben solle. Schliesslich muss Papen dank seiner Stellung als Vizekanzler der Kabinettsminister von den schweren Kämpfen zwischen den Deutschnationalen und Nationalsozialisten im Kabinett gewusst haben. Vor allem auch über die erfolgreiche Verhinderung der deutschnationalen Minister, dass Göring da e Fälschungen über die angeblich zum Aufruhr reizenden Materialien aus dem Liebknechthaus veröffentlichte.

hs

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 186

29.9.1955

An Herrn
Gesandtschaftsrat Dr. Pelckmann
Botschaft der Deutschen Bundesrepublik

WASHINGTON 9, D.C.
1742 - 44 R. Street, Northwest

Dr.W/S

Sehr geehrter Herr Dr. Pelckmann!

Ihr Anwaltskollege in Frankfurt a.M., Herr Heinz-Joachim Schultz, übermittelte mir freundlichst Ihre derzeitige Adresse. Ich bin von der Bundeszentrale für Heimatdienst beauftragt worden, den Ursprüngen und Hintergründen des Reichstagsbrandes vom 27. Februar 1933 nachzugehen. Mit grossem Interesse las ich ih dem Buch von Dr. Sack: "Der Reichstagsbrand Prozess" (S.96), dass Sie damals mit Sack zusammenarbeiteten. Ich gebe mich deshalb der Hoffnung hin, dass Sie auch heute noch nach 22 Jahr en in der Lage sein könnten und dazu bereit sind, mir über diesen Vorgang, der noch immer so vieler Aufklärung bedarf, wertvolle Mitteilungen machen zu können.

Von besonderem Interesse wäre mir zu wissen, welche Gruppe: die Nazis oder die Kommunisten, die wirklichen Anstifter sind, ob Ihrer Meinung nach die sogenannte Oberfohren-Denkschrift echt ist oder nicht, und schliesslich, ob Sie der Meinung sind dass van der Lubbe, dessen verändertes körperliches und geistiges Verhalten vor und nach der Tat so augenscheinlich ist, durch Betäubungsmittel irgendwelcher Art im Untersuchungsgefängnis bearbeitet worden ist.

Da ich erst spät auf Ihre Adresse aufmerksam geworden bin und meine Arbeit terminmässig gebunden jetzt abgeschlossen werden muss, wäre ich Ihnen für eine baldige Beantwortung ausserordentlich dankbar.

In hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener

Dr. Richard Wolff

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 187

HEINZ-JOACHIM SCHULTZ
RECHTSANWALT

FRANKFURT AM MAIN, DEN 23.Aug.1955
LESSINGSTRASSE 5

An das
Institut für
Zeitgeschichte

München 22
Reitmorstrasse 29

Sehr geehrter Herr Dr. W o l f f !

Ich darf Ihnen mitteilen, daß sich Herr Dr. Pelckmann als Gesandtschaftsrat bei der deutschen Botschaft in Washington (USA) befindet.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Schultz

BANKKONTO: RHEIN-MAIN BANK FRANKFURT AM MAIN 151 85 - TELEFON: 79546

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 188

19. 8. 1955

Herrn
Dr. Horst Pelckmann
Rechtsanwalt

F r a n k f u r t / Main
Wöhlerstr. 10

Wo/be

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

Mit der Erforschung der Hintergründe des Reichstagsbrandes durch die Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn beauftragt, bin ich bei der Lektüre des Buches von Dr. Sack "Der Reichstagsbrandprozess" darauf gestossen, dass Sie, sehr geehrter Herr Doktor, als der Sozius von Dr. Sack in Angelegenheit der Verteidigung Torglers mitbeschäftigt worden waren.

Da, wie ich gehört habe, Herr Alfons Sack einem Bombenangriff zum Opfer gefallen ist und seine Dokumente, die er vorsorglich in einem Bunker am Lietzensee in Berlin-Charlottenburg in Sicherheit gebracht hatte, von den Russen mitgenommen worden seien, wäre es mir von unschätzbarem Wert, wenn ich mich bei meinen Arbeiten Ihrer Hilfe bedienen dürfte. Ich wäre Ihnen deshalb für eine baldige Antwort sehr dankbar.

In hochachtungsvoller Begrüssung
Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 189

30.Sept.55

Dr.Wo/Sch

Mr. Pritt Qu.C.
Cloisters,
Temple, E.C.4

Dear Mr. Pritt,

I refer to my letter to you from Munich of the 29th July 1955 and the very kind answer I got from your secretary on the 3rd August 1955.

Unfortunately I am very hurried to finish my investigations and therefore it would be of greatest value to me, if you could make an effort, to reply immediately after the return of your absence from London.

With kind regards

Yours sincerely

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 190

TELEPHONE:
CENTRAL 9333
(3 LINES)

CLOISTERS.
TEMPLE. E.C.4

3rd August 1955.

Dear Sir,

Your letter to Mr. Pritt of the 29th July has reached his Chambers but as he has just gone abroad for two months I am replying on his behalf.

I am sorry to say that every scrap of Mr. Pritt's material on the London Inquiry into the burning of the Reichstag was destroyed when his Chambers and flat were destroyed in the Nazi bombings of London during the war. It is a great gap in what was a historical record, and one which he is constantly regretting himself and does not know of any way of filling. As for the particular matters you mention, if he has any recollection of these details I have no doubt that he will write to you himself on his return to London but that will not be until the beginning of October.

Yours truly,
Mavis Hill
Secretary.

Dr. Richard Wolff,
Munchen 22,
Reitmorstr. 29,
Germany.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 191

Dr. Richard Wolff

München 22, 29.7.1955
Reitmorstr.29

Copy to Dr. Diener

Mr.
Denis Nowell Pritt, Q. C.,
Essex Court, Temple

London, E. C. 4.

Dear Sir,

I have been commissioned by an authority of the German "Bundesregierung" in Bonn to investigate the causes of the burning of the Reichtag (Febr. 27th, 1933).

Should you like to have details about myself, please ask the "Wiener Library" in London (19 Manchester Square, London W. I). As a victim of racial persecution I immigrated 1938 to a British Colony and I became lateron a British subject. My stay in Germany is only a temporary one.

From the "Wiener Library" I got photocopies of newspaper-cuttings of the proceedings, sittings and findings of your famous London Inquiry into the matter (Sept., 1933). But these cuttings are not comprehensive enough for me. Therefore it would be of the greatest importance for my studies to get a glimpse into the complete Record of your Inquiry. Does it exist still? If so, would you be so kind to lend me and send a copy of it to me Should it be easier for you to let me have it through the help of the "Wiener Library", please do so. Otherwise would you please send it directly to me under address: Munich 22, Reitmorstr. 29.

To your private information (please, keep it secret!): Amongst left politicians having emigrated 1933 to Paris (the circle of Münzenberg, Katz etc.) prevails the opinion that some documents of the two "Braunbücher" (brownbooks) are falsified (e. g. the "Oberfohren Memorandum") by the Communist politician Mr. Albert Norden, who is at present the Chief of the Information Department

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 192

of the East-Berlin Government. The same politician - as has been told to me by a journalist in Munich who was 1933 a member of the Münzenberg-circle in Paris - acted at your Inquiry as a "Nazi-high official". To protect himself against further persecutions in Germany he covered - allegedly - his face with a mask or a cloth. It would be of great interest to me if you could tell me, whether these stories are true or not.

I know, dear Mr. Pritt, how extraordinary busy you# are. But I hope that the importance of my task may stimulate you to help me and to answer my questions as comprehensively as possible.

Thanking you in anticipation, I remain, dear Mr. Pritt,

Yours faithfully

Wo.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 01 - 193

29. 7. 1955

An die
Wiener Library
c/o Dr. A. Wiener
19 Manchester Square
London W. I

Wo/mü.

Lieber Herr Dr. Wiener!

In der Anlage sende ich Ihnen einen Durchschlag meines Schreibens an den bekannten englischen Juristen Mr. D. N. Pritt in London zu Ihrer gefälligen Information. Ich hoffe sehr, dass er zur Förderung meiner Studien mir bald und ausführlich antworten wird.

Ich habe Ihnen, lieber Herr Doktor, und Frau Dr. Reichmann immer wieder zu danken für Ihre grosse Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit, mit der Sie meine Arbeiten unterstützen.

In der Hoffnung, dass Sie bei bestem Wohlbefinden sind, begrüsse ich Sie mit der Bitte um beste Empfehlung an die Herren und Damen Ihres Institutes als Ihr

stets
herzlich ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 194

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 195

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Unterredung mit Herrn Dr. Rauschning am 21. 6. 55

Der frühere Senatspräsident der ehem. Freien Reichsstadt Danzig, der bekannte Politiker Hermann R a u s c h n i n g besuchte heute das Institut für Zeitgeschichte und berichtete einem Kreise von Mitarbeitern des Institutes ausführlich über viele an ihn gestellte Fragen, die vor allem seine Beziehungen zu Hitler betrafen. Herr Dr. Krausnick leitete das Colloquium. Er gab einen eingehenden Bericht über die Entstehung des bekanntesten seiner Bücher "Gespräche mit Hitler", aus dem zu entnehmen ist, dass er unmittelbar nach Unterredungen mit Hitler sich Notizen machte. Man kann deshalb an der Richtigkeit der wiedergegebenen Gespräche, wenn auch nicht immer dem Wortlaute nach, so doch dem Inhalte nach, keine Zweifel haben.

Zudem in seinem Buche "Gespräche mit Hitler" Seite 76 ff. wiedergegebenen Gespräch über den Reichstagsbrand einiger Nazigrössen (Göring etc.) gab er noch folgende Einzelheit. Das Gespräch, das hauptsächlich Göring führte, wurde sehr laut und ungeniert geführt Jedoch als Rauschning sich diesem Kreise näherte, gab Gauleiter Forster Göring ein Zeichen, und das Gespräch wurde dann beendet.

Auf meine Frage, wen er für den Brandstifter halte, sagte er, Hitler selbst.

Dr. Wolff 23/6/55

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 197

20. 5. 1955

Herrn
Dr. Hermann Rauschning

Dr.Wo/be

Neumünster / Holstein
Friedrichstr. 13

Hochverehrter Herr Doktor!

Die Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte in München hat mich beauftragt, alle erreichbaren Materialien über den Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 nochmals zu überprüfen und zu erforschen. In diesem Zusammenhang bin ich darauf gestossen, dass Sie am 9. Dezember 1939 im "Paris Soir" berichtet hätten, wie Sie: „kurz nach dem Brand in die Reichskanzlei gekommen seien und dort Göring, Goebbels und andere Prominente getroffen hätten, die sich lachend ihrer Tat gerühmt hätten." Wenn diese Angabe richtig ist, wäre ich Ihnen zu allergrösstem Dank verpflichtet, wenn Sie mir etwas Näheres darüber mitteilen könnten.

Es ist selbstverständlich, dass jede von Ihnen gewünschte Diskretion Ihrer evtl. Mitteilungen von mir genauestens befolgt werden wird.

In hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr

sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Alexander van Rees
(Pseudonym)

über Korrespondenz Kanzlit
Dr. Timm
L ü b e c k
Postfach 351

den 27.8.55.

Sehr geehrter Herr Doktor Wolff!

Besten Dank für Ihre liebenswürdigen Zeilen vom 24.8., die mich über Herrn Dr.Timm, Kanzlit Lübeck, erreichten. Ihr Schreiben hat mich sehr interessiert und es ist zweifellos seh verdienstvoll, wenn das Institut für Zeitgeschichte eine objektive Klärung des Falles untersucht.

Mein Artikel im Deutschen Hausfreund ist leider ausse ordentlich und sinnentstellend gekürzt. Aber wir Schriftsteller und Journalisten sind dagegen machtlos,

Eine Mitarbeit sage ich Ihnen, offen gestanden, sehr ungern zu, weil ich gerade als alter Beamter weiss, dass die Zusammenarbeit mit Behörden und deren Randorganisationen wenig Annehmlichkeiten mit sich bringt.

Ausserdem bin ich Berufsjournalist und Schriftsteller und lebe vom Ertrage meiner Feder. Folglich geht von mir keine Zeile heraus, die nicht honoriert wird.Zu Ihrer Information folgendes.

Ich war bis 1935 höherer Beamter am Polizeipräsidium Berlin (nicht Reichskriminalamt, wie der Redakteur aus Flüchtigkeit schreibt). Ausserdem war ich SA-Führer im Stabe der Gruppe Berlin-Brandenburg. Die bisherigen Veröffentlichungen über den Reichstagsbrand sind mir alle bekannt. Sie sind teilweise so grotesk, dass man über sie lachen könnte, wenn nicht das Thema allzu ernst und schicksalhaft in seiner Auswirkung gewesen wäre.

1. wenn Gisevius erwähnt, dass die Gestapo Lubbe gedopt hatte, möchte ich hierzu folgendes hervorheben.

Der Reichstag brannte am 27.Februar, und die Gestapo befand sich erst Juni 33 in ihrer Gründung. Die ersten Ermittlungen wurden von den alten Severingschen Fachbeamten der Abteilung I a des Polizeipräsidiums Berlin getätigt. Über die Beteiligung der SA liegen mir genaueste Informationen vor.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Ich habe sie tagebuchmässig festgelegt.

Am 30.Juni 1934 wurde ich verhaftet und war in derselbe Zelle mit dem Pour le mérite-Träger Hauptmann a.D., SA-Sturmführer im Stabe der Gruppe Berlin-Brandenburg Gehrt, 1.Adjutant des Gruppenführers Ernst.

Zwei Stunden vor seiner Ermordung (sein Todesurteil war ihm schon verkündet) sprach ich mit ihm über den Reichstagsbrand. Dieser alte Frontkämpfer, mit dem ich sehr befreundet war, hat mich bestimmt nicht belogen.

2. Am selben Tage sprach ich ebenfalls im Columbia-Haus am Flughafen Tempelhof mit dem Pour le mérite - Träger Major a.D. Freiherrn von Greven, Chef der Stabswache Ernst , über das gleiche Thema. Seine Aussage deckte sich vollständig mit derjenigen von Gehrt.

3. Vor wenigen Wochen sah ich einen alten SA-Führer wieder, der auch im Stabe von Ernst war. Er ist wohl der einzig Überlebende aus der Bartholomäusnacht. Auch seine Information, die er mir gab, deckte sich vollkommen mit derjenigen von Greven und Gehrt. Selbstverständlich auch mit meiner eigenen, denn ich gehörte ja auch dem Stabe an.

Dem Stabe gehörten ferner an: Prinz August Wilhelm, Freiherr von Wietersheim, der Rechtsanwalt Voss als Rechtsberater der SA-Gruppe (ermordet 30.Juni) u.s.w.

Während des Reichstagsbrandes war bekanntlich Admiral von Levetzow Polizeipräsident. Er war stockstaub und muss seinem ganzen Auftreten nach schon sehr leidend gewesen sein. Er machte den Eindruck eines Mannes, der nicht mehr im Vollbesitz seiner geistigen und körperlichen Kräfte war. Da er nicht die geringsten Fachkenntnisse besasss, überliess er alles seinen Beamten.

Bezüglich des unterirdischen Ganges zu Ihrer Information folgendes. Es gibt gar keinen unterirdischen Gang, sondern es handelt sich um den in Berlin üblichen Kabelschacht, der allerdings beim Einmünden in den Reichstag aussergewöhnlich

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 200

hoch ist. Danach verengt er sich bis auf einen halben Meter.

Ich habe ihn einmal 1933 amtlich besichtigt und ein zweites Mal Ende 1945 als Privatmann (damals gingen noch die Sektorengrenzen durcheinander und man konnte ohne weiteres in den Ruinen herumstöbern).

Da ich Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor Wolff, aber ungern eine Absage geben möchte, mache ich Ihnen folgenden Vorschlag.

Ich schicke Ihnen meine Tagebuchaufzeichnungen nebst Erläuterungen über den Reichstagsbrand, zusammengefasst auf ca. 5o bis 7o Schreibmaschinenseiten.

Wie Sie aus meinen wenigen Zeilen ersehen, sind meine Angaben ausserordentlich genau und sachlich.

Honorarforderung DM looo.- Ich arbeite seit meinem Abgange aus dem Beamtenverhältnis (ich wurde auf Grund von § 6 des Berufsbeamtengesetzes entlassen) im Jahre 1935 im Pressewesen.

DM looo,- ist das Mindesthonorar, welches ich für 5o Schreibmaschinenseiten erhalte. Da ich Mitglied des Berufsverbandes Deutscher Autoren bin, würde ich auch gegen die Satzungen verstossen, wenn ich Arbeiten ohne Honorar aus der Hand geben würde.

Ich nehme an, dass das Institut für Zeitgeschichte einen Fond für Informationen besitzt.

Mit besten Empfehlungen
bin ich
Ihr
aufrichtig ergebener

Alexander von Rees.

Institut für Zeitgeschichte — Archiv

ZS/A-7 / 01 - 201

- Dr. Richard Wolff -

24. 8. 1955

Herrn
Dr. Timm Kanzlitt

Lübeck
Postfach 351

Wo/be.

Sehr geehrter Herr Dr. Kanzlitt!

In Verfolg eines mir von einer amtlichen Seite in Bonn gegebenen Auftrages, "die Ursachen und Hintergründe des Reichstagsbrandes vom 27. Februar" zu erforschen, bin ich auf eine kürzlich in der in Koblenz erscheinenden Zeitschrift "Deutscher Hausfreund", veröffentlichten Artikelserie über den Reichstagsbrand gestossen. Der Artikel ist ohne Namen erschienen. Auf meine Anfrage an den Koblenzer Verlag, ob sie mich mit dem Autor in Verbindung bringen könnten, wurde mir mit Schreiben vom 10. August vom Verlag folgendes mitgeteilt.

> In Beantwortung Ihres Schreibens teilen wit Ihnen mit, daß es sich bei dem Verfasser um einen ehemaligen höheren Beamten aus dem Reichskriminalamt handelt. Da wir nicht wissen, ob sein Name genannt werden soll, bitten wir Sie freundlichst, an ihn über folgende Anschrift zu schreiben. (Die Ihrige).

Da, wie schon gesagt, die Untersuchung eine amtliche und streng wissenschaftliche sein soll, deren Veröffentlichung nicht geplant ist, hoffe ich, im Interesse der Wichtigkeit der Angelegenheit bei Ihnen keine Fehlbitte zu tun, wenn ich Sie hiermit bitte, einen Durchschlag dieses Schreibens an den Herrn Verfasser jener Artikelserie zu senden.

Mit bestem Dank im voraus

Ihr

hochachtungsvoll ergebener

Dr. Richard Wolff

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 202

Curt Riess
Kirchseeon/Oberbayern

7.August 1955

Telefonisch 9/8/55 Vorabdruck Hoffmann-Zeit am 10.8.
20/8.

Herrn Dr.Richard Wolff
Institut für Zeitgeschichte
Reitsburgerstr.29
München 22

Sehr geehrter Herr Dr.Wolff:-

schönen Dank für Ihren Brief vom 3.d.M.Ich bin zufällig in oder bei München und Sie können mich am Dienstag oder Mittwoch früh,sagen wir zwischen acht und neun Uhr, unter Zorneding 08106 - 520 telephonisch erreichen,falls Sie das wollen. Aber ich fürchte wirklich, dass ich Ihnen nicht viel helfen kann. Ich habe die Vorarbeiten zum Goebbelsbuch- vor allem die Recherchen 1943 begonnen und Mitte 1946 abgeschlossen. Das ganze Material liegt zurzeit in New York in Koffern, an die ich im Augenblick nicht heran kann; Teile davon habe ich übrigens einer Regierungsstelle in Washington übergeben - ich weiss nicht einmal, welcher Stelle.

SA Mann Jürgens war geflohen und hatte seinerzeit einen Bericht veröffentlicht, der, wenn ich nicht irre, in einer grossen französischen Zeitung erschienen war. Jedenfalls erinnere ich mich noch deutlich an die Photokopie dieses Artikels, die mir ein Londoner Mitarbeiter besorgte.Aber wo und wann das nun erschienen ist, weiss ich beim besten Willen nicht. Nach meinem Wissen ist der ehemalige Staatssekretär Hanke nicht mehr am Leben, aber ich bin nicht ganz sicher. Schreiben Sie dieserhalb doch an den Pressechef von Foto Porst, München, dessen Name mir im Augenblick nicht geläufig ist. Beziehen Sie sich ruhig auf mich.Dieser Pressechef kennt Naumann, einen anderen Staatssekretär von Goebbels, und würde wissen, ob Hanke noch am Leben ist; oder zumindest Naumann würde wissen - da diese Herrschaften ja alle Kontakt miteinander haben.

Woher ich weiss, dass Goebbels am 18.Februar mit Karl Ernst eine Verabredung, die Vorbereitung des Brandes betreffend, gehabt hat, weiss ich auch beim besten Willen heute nicht mehr. Ich sass, als ich die Vorarbeiten machte,in einem Wust von Papieren. Ich hatte allein zwei Mitarbeiter,die nichts anderes taten, als die Quellen zu prüfen.Ich weiss zum Beispiel noch, dass mir persönlich die Enthüllungen von Jürgens recht problematisch schienen, dass aber der verstorbene Emil Oprecht (Europa Verlag)sowie der ebenfalls verstorbene Münzenberg (der die ersten Braunbücher herausgab) mir bestätigten, mit Jürgens habe es seine Richtigkeit.

Ich habe natürlich auch noch,da ich als Kriegsberichterstatter mit den Truppen nach Deutschland kam, sehr viel Material in Deutschland gefunden, aber eigentlich prinzipiell nur das verwendet, fürdas zumindest eine Bestätigung aufzutreiben war, oder dessen Urheber Persönlichkeiten waren, die mir über allen Zweifel erhaben erschienen.In solchem zweiten Falle (zum Beispiel der Mitarbeiterin von Goebbels,Frau Haberzettel) liess ich mich einfach nach dem Grundsatz leiten: was meine Informatoren vorbrachten, um sich selbst zu entlasten,interessierte mich nicht. Mich interessierten nur Informationen,bei

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

denen ich mir sagen durfte,dass kein persönliches Motiv für ihre Weitergabe bestand.

Ich glaube,Sie köennen alles, was ich damals schrieb,als gut recherchiert und verlässlich betrachten; es sind mir übrigens auch keinerlei Fehler nachgewiesen worden.

Mit besten Grüssen! Ihr sehr ergebener

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ZS/A-7 / 01 - 203

3. 8. 1955

Herrn
Curt R i e s s
Küsnacht-Zürich
Utzingerstr. 12

Wo/be

Sehr geehrter Herr Riess!

Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihre freundliche umgehende Beantwortung meiner Anfrage vom 26. Juli bzgl. des Reichstagsbrandes v. 27. Februar 1933.

Die von Ihnen erwähnten Persönlichkeiten Gisevius und Diels sind mir selbstverständlich bekannt. Ich stehe mit beiden in Korrespondenz. Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mir noch mitteilen könnten, was für Enthüllungen der ehemalige SA-Mann Heinz Jürgens nach seiner gelungenen Flucht nach Brasilien gemacht habe, auf die Sie in Ihrer Goebbelsbiographie S. 134 Anm. 3 hingewiesen haben. Handelt es sich dabei um einen Zeitungs- oder Zeitschriftenaufsatz und ist dieser gegebenenfalls noch erhältlich?

Wissen Sie vielleicht noch, ob Goebbels' Staatssekretär Hanke noch am Leben ist? Und wo er sich gegebenenfalls aufhält?

Mit bestem Dank im voraus und
freundlichen Grüssen
Ihr
sehr ergebener
Wo

Wissen Sie, daß Goebbels am 18. Febr. 1933 eine Rede hielt über die Vorbereitung des Brandes gehalt hat?
Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

CURT RIESS
Utzingerstr. 12 / Telephon: 906387
KUSNACHT-ZURICH
Telegramm-Adr.: Riesstam Zürich
Postcheck-Konto VIII 48941

ZS/A-7 / 01 - 204

1.August 1955 H

Herrn Dr.Richard Wolff
Institut fuer Zeitgeschichte
Reitmorstr.29
Muenchen 22

Sehr geehrter Herr Dr.Wolff:-

ich danke Ihnen fuer Ihren Brief vom 26.Juli.

Ich fuerchte, ich werde Ihnen nicht viel helfen koennen. Es sind immerhin zehn Jahre her, dass ich mich mit der Geschichte des Reichstagsbrandes beschaeftigte. Sie finden alles, was ich darueber weiss, in meinem Goebbelsbuch, das Sie ja wohl gelesen haben.

Ausserdem hat Gisevius in seinem Buch "Bis zum bitteren Ende" sehr interessantes Material darueber veroeffentlicht. Vielleicht sollten Sie in diesem Zusammenhang auch die Erinnerungen des ersten Gestapochefs Diels heranziehen.

Sollten Sie irgendwelche spezifischen Fragen haben,so wenden Sie sich ruhig an mich. Es koennte ja sein, dass mir zu der einen oder anderen Frage etwas einfaellt.

Ihr sehr ergebener

Curt Riess

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 205

26. 7. 55

Herrn
Curt Riess
Schönau
Zürich-Erlenbach

Wo/be

Sehr geehrter Herr Riess!

Ich bin von der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn beauftragt, den Hintergründen des Reichstagsbrandes vom 27. Februar 1933, soweit das heute noch möglich ist, nachzugehen. Ich selbst, wenn ich Ihnen das zu Ihrer Informierung sagen darf, bin 1938 ausgewandert und lebe nur vorübergehend in Deutschland. Ich war bis 1933 Chefredakteur des Pressedienstes der Reichsregierung und glaube, dass wir uns gelegentlich begegnet sein mögen. Ich wäre Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie mir, auch auf die Gefahr hin, Bekanntes zu sagen, alles mitteilen wollten, was Sie darüber wissen. Wenn ich auch der Überzeugung bin, dass in irgendeiner Form die damaligen Machthaber ihre Hände im Spiele gehabt haben, so ist es mir leider jedoch noch nicht gelungen hieb- und stichfeste Beweise zur Schuldfrage zu haben. Bei Ihrer genauesten Kenntnis des Goebbelskomplexes bin ich sicher, keine Fehlbitte getan zu haben.

Mit bestem Dank im voraus begrüsst Sie

in vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Wr.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 206

ALFRED SCHERZ VERLAG
POSTCHECK III 92 BERN, MARKTGASSE 25 TELEPHON (031) 23905

Riess

Bern, den 13. Juli 1955 La/wi

Institut für Zeitgeschichte
Reitmorstrasse 29
München 22

Sehr geehrte Herren,

in Beantwortung Ihres Schreibens vom 11. Juli (Wo/be) nennen wir Ihnen nachstehend die gewünschte Adresse:

Curt Riess
Schönau
Zürich-Erlenbach.

Wir hoffen gerne, Ihnen mit dieser Angabe zu dienen, und sind mit freundlichen Grüssen

ALFRED SCHERZ VERLAG
Landolt

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Riess

ZS/A-7 / 81 - 207

11. 7. 55

An den Verlag
Alfred Scherz & Co.

B e r n / Schweiz
Marktgasse 25

Wo/be

Sehr geehrte Herren!

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir die derzeitige Anschrift Ihres Autors, Herrn Kurt R i e s s, freundlichst mitteilen könnten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wolff

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 208

R · LÖWIT GMBH

GEGRÜNDET 1883

GROSSANTIQUARIAT UND VERLAG

WIESBADEN · THEATER-KOLONNADE · TELEFON 23522 / 23759

Zweigstelle Berlin-Steglitz · Kantstraße 2 · Telefon 722578

An das
Institut für Zeitgeschichte

München 22
Reitmorstrasse 29

Wiesbaden, 7.7.55
We/Kr.

Sehr geehrter Herr Doktor Wolf!

Leider ist uns eine derzeitige Anschrift von Herrn Kurt R i e s s nicht bekannt. Wir würden vorschlagen, dass Sie sich an den

Verlag
Alfred Scherz & Co.

B e r n / Schweiz
Marktgasse 25

wenden, der Bücher von Herrn Riess verlegt hat. Dieser wird Ihnen sicherlich eine nähere Auskunft geben können.

Mit vorzüglicher Hochachtung
R. LÖWIT, G.M.B.H.

Postscheckkonten: Frankfurt (Main) Nr. 172391 · Berlin West 437 00
Bank: Süddeutsche Bank, Wiesbaden Nr. 20 226

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 203

28. 6. 55

An die
Neue Verlagsbuchhandlung GmbH.
Baden-Baden
Lange Str. 47

Sehr geehrte Herren!

Der e rgebenst Unterzeichnete wäre Ihnen zu Dank verpflichtet, wenn Sie ihm die derzeitige Adresse des Herrn Kurt R i e s s , der ein Autor des von Ihnen übe rnommenen Dreiecksverlages Baden-Baden gewesen ist, mitteilen könnten. Rückporto ist beigefügt.

Hochachtungsvoll!

Do.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Unterredung mit Herrn Dr. Ritthaler im Hause.

Herr Dr. Ritthaler gab mir freundlichst ausführlich Auskunft über seine Beziehungen zu der konservativen Reichstagsfraktion bis zu ihrer Auflösung und machte mich darauf aufmerksam, dass die allgemeine Ansicht in jenen Tagen war, dass ein Artikel in der englischen Zeitschrift 'Manchester Guardian', der als erster im Ausland auf die Möglichkeit der Täterschaft der Nazis hinwies, auf Informationen des konservativen Abgeordneten Oberfohren basiere. Die Witwe des auf mysteriöse Weise in jener Zeit ums Leben gekommenen Politikers lebe noch in Kiel, und er versprach mir, sich mit ihr über diese Angelegenheit in Verbindung zu setzen.

5. 5. 55

Dr. Richard Wolff.

.....

(Dr. R. Wolff)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 211

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

1. Konstg. mit Dr. Brader

Alfons

AKTENNOTIZ

Dr. S a c k , der Verteidiger Torglers im Reichstagsbrandprozess, erlag gegen Ende des Krieges zusammen mit seiner Frau einem Bombenangriff in Brandenburg. Er hatte seine Akten vorsorglich in einem Bunker am Lietzensee in Charlottenburg untergebracht. Diese Akten sind von den Russen mitgenommen worden. Dr. Sack war kinderlos, Verwandte, die etwas aussagen könnten, existieren nicht.

Dies ist mir heute von Frau Dr. Else Balog, Berlin-Charlottenburg, Droysenstr. 5, mitgeteilt worden. Herr und Frau Dr. Balog sind Wirtschaftsprüfer und Steuersachverständige und hatten Herrn Dr. Sack als ihren Klienten.

München, am 8. 8. 1955

Dr. Bach

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 213

Helle Sack

26.6.55

Sehr geehrter Herr Wolff!

Postsendend beantwortete ich Ihre Anfrage vom 24. d. M.

Es gilt einen Irrtum aufzuklären, denn mein Mann – Dr Karl Sack – ist nicht ident. mit dem Rechtsanwalt Dr Alfred Sack, der im Winter 1945 durch einen Bombenangriff, gemeinsam mit seiner Gattin, in Pommern ums Leben kam. Ich ersah dies aus einer Todesanzeige, die mir zuging,

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

als mein Mann schon Monate in Gestapohaft sich befand. Meines Wissens war das Ehepaar A. Saik kinderlos, auch kenne ich keinerlei Anverwandten dieser Familie, die einzig die Namensgleichheit mit uns hatten.

Mein Mann war Hesse & von Anfang bis Herbst 1934 im Hesse Staatsdienst, zuletzt Landger.-Rat in Mainz. Von da an gehörte er der Militärjustiz an, wo er bis zum Oberrichter des Heeres ernannt wurde. Dieser Wechsel hatte seinerzeit politische Gründe, wie mein Mann auch niemals der N.S.D.A.P. angehörte, durch die er schließlich das furchtbare Märtyrerende im K.Z. Flossenbürg fand.

Ich hoffe Ihnen mit dieser kurzen Aufzeichnung gedient zu haben & grüße Sie, wenn auch unbekannterweise.

Frau Hesse Saik

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 214

24. 6. 1955

Wo/be

Frau
Helen S a c k

S c h l i t z Oberhessen
Hindenburgstr. 16

Hochverehrte gnädige Frau!

Gestatten Sie bitte einem Ihnen völlig Unbekannten, mit einer Bitte um Auskunft an Sie heranzutreten. Ich bin von einer amtlichen Stelle in Bonn beauftragt worden, über die Ursachen und Hintergründe des Reichstagsbrandes vom 27. Februar 1933 Nachforschungen und Untersuchungen abzuhalten. Die Tätigkeit Ihres so tragisch dem Leben entrissenen Herrn Gemahls als Verteidiger des Angeklagten Torgler in jenem Prozess sowie das 1934 über den Prozess geschriebene Buch sind mir bekannt. Aber aus diesen ergibt sich nichts (was für jene Zeit durchaus verständlich war), was Ihr Herr Gemahl eventuell wußte oder dachte über die wahren Brandanstifter. Vielleicht befinden sich noch Aufzeichnungen darüber oder ist Ihnen aus persönlichen Unterhaltungen darüber etwas bekannt? Ich wäre Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie mir in dieser Hinsicht Auskunft geben könnten, wobei ich Ihnen selbstverständlich jede gewünschte Diskretion zusage.

In hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Hamburg, 29.6.55.Sw.

Sehr geehrter Herr Doktor Wolff -

Sie erreichen Herrn von Salomon für gewöhnlich in Stöckte 23 über Winsen/Luhe, seinem Wohnsitz. Soweit uns bekannt , ist er zur Zeit in München und dort entweder bei der Gloria-Film oder unter der Nummer: 476439 (May) zu erreichen. Vielleicht liegt Ihnen daran, ihn persönlich zu sprechen, und das liesse sich jetzt sicher ohne grosse Schwierigkeit bewerkstelligen.

Mit den besten Empfehlungen
ROWOHLT VERLAG GMBH HAMBURG
ppa.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Absender:
(Vor- und Zuname)

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer, bei Unternehmen auch Name des Verfassers

Postkarte

An das

Institut für Zeitgeschichte

z.Hdn Dr. Wolff

München 22

Reitmorstr. 29 III

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfach
bei Unternehmen auch Name des Verfassers

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 01 - 216

28. 6. 55

An den
Rowohlt-Verlag
H a m b u r g 13
Biberstr. 14

Sehr geehrte Herren!

Der ergebenst Unterzeichnete wäre Ihnen zu Dank verpflichtet, wenn Sie ihm die derzeitige Adresse des Herrn Ernst von S a l o m o n , der ein Autor von Ihnen ist, mitteilen könnten. Rückporto ist beigefügt.

Hochachtungsvoll!

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

PAUL SEIFFERT
Representative of
DEVELOPMENT CORPORATION
FOR EUROPEAN COMMON MARKET
45 Sutton Place South
NEW YORK 22 N.Y.

ZS/A-7 / 01 - 217

FRANKFURT A. MAIN, den 7. März 1967
Postfach 2534 , Tel. 292068

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 8. MRZ. 1967

Herrn
Professor
Dr.Helmut Krausnick
Direktor des
Institut für Zeitgeschichte
8 M ü n c h e n .

Betrifft : Reichstagsbrandstifterprozess.

Sehr geehrter Herr Professor !

Das gestrige Podiumsgespräch war teilweise " echt deutsch " ,ich meine dabei Herrn Professor Mommsen. Meine Erlebnisse sind folgende :

Am Morgen des 28.2.1933 ging ich in das BRAUNE HAUS in MÜNCHEN, das sich damals in der Briennerstrasse befand. Ich hatte es übernommen, bei dem Reichsgeschäftsführer BOUHLER , bezw. dessen Stabsleiter BRACK ,den ich privat kannte,zu Gunsten einer frankfurter Anwältin zu intervenieren, die man als angebliche Jüdin aus der Anwaltskammer ausgeschlossen hatte.

In der Halle des BRAUNEN HAUSES und zwar vor einem grossen antiken Tisch ,hinter dem ein SS.MANN als Besucherempfänger sass, standen einige Parteimitglieder und führten eine lebhafte Unterhaltung ,wobei der SS.Mann sagte, dass haben die in Berlin fein gemacht, jetzt haben wir das Mittel gefunden, um die KPD. endlich verbieten zu können. Alle Anderen lachten zustimmend und sie waren freudig erregt.

Herr Brack vertrat mir gegenüber den gleichen Standpunkt. Er meinte ausserdem, die Reichswehr könne jetzt auch nicht mehr putschen.

Adolf Hitler war im engsten Kreis dafür bekannt, dass er viel Theater machte.

Über die Ursache des Brandes oder seine Vorbereitung

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

können keine Dokumente existieren.

Im Mai 1933 verlegte ich meinen Wohnsitz nach Berlin. Einer meiner langjährigen Freunde war der Major Franz Breithaupt. Breithaupt war damals Adjutant von Himmler und begleitete den Rang eines Obersturmbannführers . Sein Büro befand sich in der Prinz Albrechtstrasse. (Breithaupt wurde in den Tagen kurz vor dem Zusammenbruch als SS.Obergruppenführer ,Chef des Hauptamtes der SS und Chef des Obersten S.S.Gerichts von einem seiner Adjutanten im Auto durch einen Genickschuss ermordet. Als ich selbst 1942 vor dem Volksgerichtshof stand und zum Tod verurteilt wurde, setzte sich Breithaupt für mich bei Oberreichsanwalt Dr.Parisius ~~für mich~~ ein ,meinen Fall noch einmal nach zu prüfen. Es gelang mir ein Wiederaufnahme in die Schwebe zu bringen,das sich mit allen möglichen Tricks bis zum Zusammenbruch hinzog. Ich befand mich bis zu meiner Selbstbefreiung am 15.4.1945 in der Todeszelle, Tag und Nacht gefesselt. 13 Monate befand ich mich in Plötzensee, 17 Monate in Brandenburg-Görden und die letzten 2 Monate in Halle-Saale. Ich überstand die Massenhinrichtungen am 7.9.1943 und den folgenden Tagen in Plötzensee.)

Breithaupt wurde von meiner damaligen Firma als Kontaktmann monatlich bezahlt. Ich traf ihn häufig und für ihn stand es fest, dass Hitler zu Göring sagte, dass Mittel und Wege gefunden werden müssen, um die KPD. verbieten zu können.

Von Breithaupt weiss ich ,dass die Gestapo einen oder zwei Tage nach dem Brand die Reste einer verbrannten ledernen Aktentasche im Reichstagsgebäude gefunden hat, die ein kleines Metallschild hatte, auf dem der Namen oder die Initialen eines SA.Mannes mit unterem Dienstgrad stand. Dieses Beweisstück bekam der Untersuchungsrichter nicht. Der SA.Dienstgrad war nicht Mitglied des Reichstages.

Nur M.Calic wies darauf hin ,dass van der Lubbe während der ganzen Verhandlung unter Betäubung stand . Breithaupt sagte mir, dass van der Lubbe jeden Tag eine Spritze bekommt,die ihn apathisch macht.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Graf Helldorf hat bei seiner Zeugenvernehmung van der Lubbe angeschrien und dabei hat er ausnahmsweise etwas seine Besinnung zurückerlangt. Breithaupt sagte mir am anderen Tag : "Van der Lubbe erkannte die Stimme seines Herrn ."

Graf Helldorf war von Göring beauftragt, einen geeigneten Mann ausfindig zu machen, den man der Öffentlichkeit als Täter vorführen könne. Graf Helldorf soll van der Lubbe wenige Tage vorher gesprochen haben, wobei man ihm ,dem Penner, grosse materielle Versprechungen machte, wenn er sich als Hauptdarsteller für einen Schauprozess zur Verfügung stellt.

Der Aussenseiter van der Lubbe soll früher ,also vor seiner Verhaftung,sehr gesprächig gewesen sein und er war nie der Crétin, den er durch die Drogen vor dem Reichsgericht spielte.

Franz Breithaupt war kein Schwätzer und was er seinen intimen Freunden in politischen Dingen sagte, waren Dienstgeheimnisse aus der Prinz Albrechtstrasse. Er sagte mir, dass man van der Lubbe zum Tod verurteilen wird, seine Hinrichtung publik macht, ihn aber in Wirklichkeit, mit einem anderen Namen versehen, freilässt.

Schon bei Beginn des Prozesses sagte Breithaupt, dass die 4 Kommunisten nur Staffage seien und man sie freisprechen würde. Im übrigen hat Dimitroff ,der das Spiel nicht kannte, in höchsten Parteikreisen sehr imponiert. Die Sowjetunion hatte damals an das devisenarme Deutschland m.W. 200 Millionen Goldmark aus Lieferungen zu zahlen. Die Übersendung des Goldes wurde so lange zurückgehalten, bis die 3 Bulgaren in Moskau eingetroffen waren. Mit dem Gold hat Stalin Hitler gerettet.

Im Jahre 1936 lernte ich in Rom Herrn Dr.Fr.A.Mucke aus Amsterdam kennen,der als politischer Flüchtling aus Leipzig kam. Dr.Mucke war im gleichen Gefängnis, in welchem van der Lubbe sass,zur gleichen Zeit politischer Häftling. van der Lubbe soll nie mit seiner Hinrichtung gerechnet haben. An dem Morgen der Hinrichtung ,als man van der Lubbe aus der Zelle holte, und erfuhr, wohin es geht, soll er seine Sprache

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

widergefunden und bis das Fallbeil fiel, entsetzlich geschrien haben.

Es mag sein, dass Hitler den Plan vorher nicht gekannt hat, mit welchen Mitteln man das Verbot der kommunistischen Partei zustande bringt. Wenn man sich am 28.2.1933 im Braunen Haus in München diebisch gefreut hat, ist anzunehmen, dass die gleiche Freude auch in der Reichskanzlei herrschte.

Zu was die Nazis fähig waren, ergibt sich auf den angeblich polnischen Angriff auf den Sender Gleiwitz. Er wurde von KZ.Insassen, die man in polnische Uniformen gesteckt hat, ausgeführt. Die Belohnung war " erschiessen ".

Gemessen an der unendlichen Kette der Naziverbrechen, ist die Inszenierung des Reichstagsbrandes doch nur ein harmloses Kasperlespiel gewesen.

" RECHT IST, WAS DEM DEUtschen Volk nützt "

Göring hat das von ihm geprägte Wort FANAL " in der gleichen Minute in die Welt hinaus geschrien und das deutsche Volk wurde zum ersten Mal eingeseift.

Ich wäre jederzeit bereit, meine Erlebenisse, bezw. meine Informationen, die ich damals aus erster Quelle erhielt, ~~jederzeit~~ vor einem Gericht als ungeschminkte Wahrheit zu beschwören.

Wenn Sie, sehr geehrter Herr Professor, den übrigen gestrigen Gesprächsteilnehmern eine Fotokopie meiner Ausführungen senden wollen, bin ich gern damit einverstanden.

Mit freundlicher Begrüssung

Paul S e i f f e r t.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 221

MARTIN H. SOMMERFELDT

BONN den 8. Okt. 1955

Herrn
Dr. Richard Wolff
Institut für Zeitgeschichte
Reitmostr. 29
M ü n c h e n 22

Sehr geehrter Herr Dr. Wolff !

Besten Dank für Ihren Brief vom 3o. Sept. 55.
Ich bin überrascht, daß Ihnen von der tatsächlichen oder angeblichen Erschiessung von zwhn SA-Männern nichts bekannt geworden ist, ich erinnere mich gut, daß zu jener Zeit unter "Eingeweihten" viel davon die Rede war. Aufgrund Ihres Briefes unterhielt ich mich über diesen Punkt mit einem ehemaligen Berliner Anwalt, der mir von sich aus das gleiche mitteilte. Er verwies mich auf das Buch von Rudolf Diels " Lucifer ante portas ", in dem Diels über diese Liquidierung berichtet, allerdings legt Diels den Zeitpunkt nach dem 3o. Juni 1934. So genau kann ich mich nicht erinnern, zumal damals Göring seinen Beamten jeglichen Verkehr mit mir verboten hatte, und ich war offen gestanden damals recht froh, mit derartigen "Staatsgeheimnissen" nicht mehr behelligt zu werden.
Ich kenne das Buch von Diels nicht, nehme aber an, daß es Ihnen zugänglich sein wird.Daß Diels wenig Wert darauf legt, heute noch Rechenschaft über die damalige Tätigkeit der Gestapo abzulegen, begreife ich gut. Ich muß hinzusetzen, daß ich in allen meinen Anliegen betr. Freilassung von Juden usw. alles Entgegenkommen bei Diels gefunden habe, obwohl er natürlich ebenfalls unter einem ständigen und gefährlichen Druck gestanden hat.
Sehr würde mich interessieren, ob Ihre Arbeit nicht wesentlich durch den Antrag des Bruders v.d.Lubbe auf ein Wiederaufnahmeverfahren des R'brandprozesses bei dem Landgericht Berlin beeinflusst wird ? Verantwortliche Zeugenvernehmungen sind immerhin schwerwiegender als mehr oder minder unverbindliche Auskünfte an einen Historiker, meinen Sie nicht auch?

Mit bester Empfehlung

Ihr
Martin H. Sommerfeldt

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 222

30.Sept.1955

Dr.Wo/Sch

Herrn
Martin H. Sommerfeldt
B o n n
Bonner Talweg 184

Sehr geehrter Herr Sommerfeldt!

Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihre Darlegung über den Reichstagsbrand und Ihr sehr freundliches Schreiben vom 23. September 1955. Ich bedaure nur, dass Sie noch immer aus Gesundheitsgründen nicht in Ihrer Bonner Wohnung sein können und hoffe, dass die mit der Darlegung verbundenen Anstrengungen Ihrer Gesundheit nicht schädlich gewesen sind.

Ich habe mit grösstem Interesse auf S. 7 Ihrer Darlegung die mir völlig unbekannte Darstellung gelesen, dass einem SS-Kommando kurze Zeit nach dem Brand jene Männer, die den Reichstag angezündet haben, erschossen worden seien. Dass Diels mir gegenüber, zwar in Worten sehr freundlich, in der Sache aber sehr zurückhaltend, um nicht zu sagen negativ, ist, ist mir nach Ihrer Schilderung völlig unbegreiflich. Mit Rücksicht auf die Kürze der mir nur noch zur Verfügung stehenden Zeit, wäre ich Ihnen herzlich dankbar, wenn Sie mir aus Ihrem Gedächtnis von jenen Vorfällen im Frühjahr 1934 so ausführlich als möglich Mitteilung machen könnten.

Mit verbindlichsten Empfehlungen und freundlichem Gruss

Ihr sehr ergebener

Wo

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 223

MARTIN H. SOMMERFELDT

BONN den 23. Sept. 1955

z.Zt. Schloß Marienfels
über Remagen/Rhein

Einschreiben.

Herrn
Dr. Richard Wolff
Institut für Zeitgeschichte
Reitmorstr. 29
München 22

Sehr geehrter Herr Dr. Wolff !

In Ihrem Brief v.2o.6.55 teilten Sie mir mit, daß Sie von der Bundeszentrale für Heimatsdienst beauftragt seien, die Vorgänge um den Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 soweit als möglich aufzuklären, und daß Sie der Meinung seien, ich werde wertvolle Hinweise über die Entstehungsgeschichte jenes Brandes geben können. Am 27.7.55 benachrichtigten Sie mich weiterhin, daß Sie bereits umfangreiche Korrespondenzen über diesen Fall geführt hätten, daß sich jedoch das Dunkel, vor allem über die Schuldfrage nicht nur nicht gelichtet, sondern eher verstärkt habe.

Wenn ich erst heute zu meinem versprochenen Bericht komme, so bitte ich das mit meinem zeitweilig reichlich ramponierten Gesundsheitszustand zu entschuldigen. Keinesfalls hatte ich die Absicht, Ihrer Frage etwa auszuweichen, wenn ich auch zu meinem Bedauern bezweifeln muß, Ihnen eindeutige Tatsachen oder gar schlüssiges Beweismaterial an die Hand geben zu können.

Die Aufklärung des Reichstagsbrandes wird m.E. auch in Zukunft kaum vollständig und ganz zweifelsfrei gelingen können, weil die wirklichen Augenzeugen und die Hauptakteure seit langem nicht mehr am Leben sind. So werden also die überlebenden "Augenzeugen" sozusagen nur Mosaiksteinchen zu dem düsteren Bilde beitragen können bezw. wollen, je nach dem Grade ihrer eigenen tatsächlichen Kenntnisse oder gar eigener Beteiligung; sie werden nach meinem Dafürhalten meistens nur Vermutungen äussern und auch Schlüsse ziehen - entsprechend ihrer jeweiligen Einstellung, damals und heute.

Was nun mich anbetrifft, werde ich mich bemühen, "nichts hinzuzusetzen und nichts zu verschweigen", weil ich selbst an der Wahrheitsfindung aufrichtig interessiert bin. Wobei man mir konzedieren wird, daß Erinnerungslücken kaum auszuschließen sind, weil mir keinerlei Akten oder Aufzeichnungen mehr zur Verfügung stehen. Es sei denn meine Broschüre "Ich war dabei" (Drei Quellen - Verlag, Darmstadt, 1949), die Ihnen vorliegen dürfte. Wenn ich mich in dieser ausführlichen Darstellung wiederholen muß, bitte ich um Nachsicht.

Für etwaige Rückfragen stehe ich gern zur Verfügung.

Ihr Ihnen sehr ergebener

Martin H. Sommerfeldt

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Nach der sogenannten "Machtübernahme" am 3o.Januar 1933 berief mich Hermann Göring, Reichstagspräsident, Reichsminister für die Luftfahrt und kommissarischer preussischer Innenminister, unter Ernennung zum Oberregierungsrat als seinen Pressereferenten in das preußische Innenministerium.

Von Haus aus Journalist, war ich zu jener Zeit in der Verlagsleitung des Hauses E.S.Mittler & Sohn tätig gewesen, dessen Seniorchef mein Schwiegervater war. Ich gehörte keineswegs der NSDAP an, meine letzte journalistische Tätigkeit war die des Chefredakteurs der "Täglichen Rundschau", des Organs des "Christlich-Sozialen Volksdienstes". Ich hatte Göring nur als Jagdgast meines Schwiegervaters kennengelernt, hatte auf seine Bitte eine kleine Lebensbiographie aus der Feder von Bruno Loerzer umgearbeitet ("Göring, was fällt Ihnen ein!" Mittler & Sohn, Berlin, November 1932). Ich schätzte Göring menschlich hoch ein.

In der damaligen politischen Situation hielt ich gemäß den Spielregeln der parlamentarischen Demokratie und der rasant wachsenden Zahl der Wähler der NSDAP ihre Beteiligung an der politischen Verantwortung für unausbleiblich; Hermann Göring hielt ich in politischer Beziehung für das, wofür er sich damals selbst und ganz betont hielt: für den starken Mann des rechten bezw. des bürgerlichen Flügels der nationalsozialistischen Partei.

Meine Berufung in das Amt kam mir durchaus überraschend, sie erhielt aber eine Begründung, die Göring mit aller Deutlichkeit aussprach: er lege garkeinen Wert in seiner engsten und vertrauten Umgebung auf Parteimitglieder, sondern in erster Linie auf Fachleute, insbesondere solche mit fundierten Beziehungen zu den bürgerlichen Parteien. In meinem Falle handelte es sich um meine guten Verbindungen zur deutschen und ausländischen bürgerlichen Presse und sicher nicht zuletzt um meine häufig genug ausgesprochene tiefe Abneigung gegen den damaligen Gauleiter von Berlin, Dr. Joseph Goebbels, den Göring im engsten Kreise schonungslos angriff und meistens als den "kleinen Giftzwerg" oder den "kleinen Teufel" titulierte. Goebbels revanchierte sich in aller Öffentlichkeit auf seine eigene Art, indem er Göring als den "aufrechten Soldaten mit dem Kinderherzen" charakterisierte.

Ich meine noch heute, daß in dem damaligen engen Kreise um Hitler die "intimsten Feinde" Göring und Goebbels gewesen sind. Und daraus ergab sich im Kaiserhof wie in der Reichskanzlei zwischen diesen beiden ein ebenso erbitterter wie unheimlicher Kampf um die zweite Machtposition im Reiche. Heute kann wohl niemand mehr daran zweifeln, daß Goebbels der Überlegene war.

Die "Machtübernahme" am 3o. Januar 1933 war ein Schlagwort, und es scheint mir zur Stützung der folgenden These über die Entstehung des Reichstagsbrandes nötig zu sein, daran zu erinnern, daß in dem Reichskabinett der "Nationalen Regierung" außer dem Reichskanzler Hitler nur noch Göring und Frick der NSDAP angehörten, während ihnen nicht weniger als zehn bürgerliche Reichsminister von den Deutschnationalen bis zum Zentrum gegenüber standen. Zwar war die NSDAP die weitaus stärkste Partei, aber es gab noch genügend Gegenkräfte, die ihrer angestrebten Diktatur entgegenstanden: an der Spitze der Reichspräsident mit der bewaffneten Macht, sodann die bürgerlichen Parteien mit einer überwiegenden Mehrheit in dem Reichskabinett, das Beamtentum, die Sozialdemokratie, die Gewerkschaften und die beiden großen Kirchen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Es bestand in der Tat keine Möglichkeit, etwa durch eine sogenannte "nationale Revolution" und mit Gewalt die volle Macht an sich zu reissen. Um also auf "legalem Wege" zunächst die absolute Mehrheit im Reichstag zu erreichen, wurden die Märzwahlen 1933 ausgeschrieben. Der Wahlkampf wurde von allen Seiten rücksichtslos durchgeführt, der Ausgang der Wahl blieb aber zumindest unsicher, wenn nicht gar zweifelhaft. Am stärksten arbeitete natürlich die Maschinerie des Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels, der aber damals noch die gesamte bürgerliche, sozialdemokratische und kommunistische Presse gegen sich hatte. Endlich versprach Goebbels in einer seiner letzten großen Wahlversammlungen für die letzte Woche sein "Meisterstück an Agitation": am 5. März sollte die entscheidende Wahl stattfinden, am Abend des 27.Februar brannte der Reichstag.

Da ich erst vor kurzer Zeit operiert worden war, hatte ich auch am Abend des 27. Februar ein starkes Schlafmittel genommen und wurde etwa um 22,3o Uhr von der Privatsekretärin Görings, Frl. Grundtmann, mit der Meldung geweckt, daß der Reichstag brenne und daß Göring mich im Reichstagsgebäude sofort erwarte.

Als ich am Reichstag eintraf, schlugen aus der Kuppel hohe Flammen, ich konnte aber das Gebäude ungehindert durch das übliche Portal II betreten. Ich fand Göring in der verräucherten Wandelhalle im Gespräch mit Offizieren der Feuerwehr und Polizei und meldete mich bei ihm. Göring machte einen ganz gelassenen Eindruck, er befragte die Offiziere nach Einzelheiten, und ich hatte das bestimmte Gefühl, daß Göring ziemlich betroffen war "von dieser Katastrophe", ohne ihr aber mehr Gewicht beizulegen, als daß eben der Reichstag in Brand gesteckt worden war.

Mit wenigen, ruhigen und ganz sachlichen Worten beauftragte er mich, mir von Feuerwehr und Polizei die Unterlagen über Ursache und Umfang des Brandes geben zu lassen und ihm dann im Innenminsterium den amtlichen Bericht über das Großfeuer zur Veröffentlichung vorzulegen. Ich erfuhr, daß der Brand gegen 21 Uhr durch einen Passanten entdeckt worden sei, der den nächsten Schutzmann darauf aufmerksam machte. Dieser habe eine Polizeipatrouille alarmiert, die Polizeiwache am Brandenburgertor habe die Feuerwehr alarmiert, worauf natürlich "Großalarm" gegeben wurde. Die Polizeipatrouille habe im Feuerschein, der offensichtlich aus dem Plenarsaal kam, vor einer der grossen Fensterscheiben einen Mann wild an den schweren Vorhängen zerren sehen, ein Polizist schoß in die Scheibe, man drang in das Gebäude ein, fand überall verstreut glimmende Feueranzünder, die ohne allen Zweifel auf vorsätzliche Brandstiftung hinwiesen. Von diesem Brandmaterial habe die Polizei etwa 1 Zentner sichergestellt, auch habe man den Mann, der wie irre durch die Couloir rannte, festgenommen, bei seiner Verhaftung habe er noch Brandzünder bei sich gehabt. Soweit war alles noch einigermaßen erklärlich, erstaunlich aber war das Wüten des Feuers im Plenarsaal, in den schon die riesige Glaskuppel herabgestürzt war und der in der relativ kurzen Zeit schon so gut wie ausgebrannt war. Jedoch war das Feuer nunmehr "eingekreist", eine weitere Gefahr bestand nicht mehr. Zufällig traf ich auch den Oberregierungsrat Dr. Rudolf Diels, den Leiter der Politischen Polizei, der mir erzählte, daß Hitler, Goebbels und von Papen sich den Schaden auch schon besehen hätten. Ich fragte Diels nach der vermutlichen Urheberschaft, er meinte darauf gelassen, es käme doch wohl nur ein kommunistisches Attentat i n Frage, er empfehle aber, die Vernehmung des Brandstifters abzuwarten.

Institut für Zeitgeschichte - München

Im Innenministerium Unter den Linden entwarf ich dann den offiziellen Bericht für den "Amtlichen Preußischen Pressedienst". Mein Entwurf mag etwa 2o Schreibmaschinenzeilen lang gewesen sein, er enthielt keine weiteren Angaben als die mir gemachten Feststellungen. Im Schlußsatz sagte ich, daß über die Person des Täters, seine Beweggründe und etwaigen Hintermänner erst nach Abschluß der intensiv geführten Untersuchung berichtet werden könne. Diesen Bericht legte ich ~~Göring~~ gegen 1 Uhr nachts Göring vor.

Ich traf einen bestürzend verwandelten Göring an, sehr erregt, ganz Retter des Vaterlandes und viel Pose, sodaß ich unwillkürlich an einen ausgemachten Theaterdonner denken mußte. Görings Schreibtisch war bedeckt mit Papieren und Polizei-Funksprüchen. Ich legte ihm meinen Bericht vor, er überflog ihn, schob mit einem Ruck alle Papiere zur Seite, schlug mit der Faus auf den Tisch und schrie mich an: "Das ist Mist ! Das ist ein Polizeibericht vom Alex, aber niemals ein politisches Kommuniqué Ich war ebenso verblüfft wie empört über diesen Ton und entgegnete, daß das eben nur die Feststellungen der Feuerwehr und der Polizei seien, auch Diels habe mir nichts weiter gesagt. Er schrie weiter: "Das ist Quatsch ! Ein Zentner Brandmaterial ? Zehn, nein hundert Zentner !", und er malte mit seinem dicken Rotstift aus meiner bescheidenen 1 eine gewaltige 1oo. Ich sagte ihm erregt, daß das unmöglich sei, da niemals ein einzelner Mann 1oo Zentner Brandmaterial ungesehen in den Reichstag schleppen könne. Nichts sei unmöglich, tobte er weiter, auch handele es sich garnicht um einen, sondern um zehn, um zwanzig Mann, ob ich denn nicht begreifen wolle: "das war die Kommune - das war das Fanal!" Hier fiel dieses Wort zum ersten Mal.

Ich blieb jedoch bei meiner Auffassung, zumal ich mir vorstellen konnte, was für ein Unheil durch diese Version am Schluß des Wahlkampfes angerichtet werden konnte. Wütend befahl mir Göring, Fräulein Grundtmann herbeizurufen, er selbst werde den Bericht diktieren, ich solle dabeibleiben. Mir fiel auf, daß Göring bei seinem Diktat nicht meinen Entwurf zur Hand nahm, sondern aus einem Aktenstück ein anderes Schriftstück. Aus ihm diktierte er in einem Zuge das bekannte Kommuniqué, in dem als erwiesen unterstellt wurde, daß mit dem "Fanal" des brennenden Reichstags ein kommunistischer Aufstand mit Mord und Brand im ganzen Reiche ausbrechen solle, die Inschutzhaftnahme aller kommunistischen Funktionäre wurde angekündigt ebenso wie das sofortige Verbot der gesamten marxistischen Presse. Die Zahl des Brandmaterials gab Göring mit einem schiefen Blick zu mir mit 1o Zentnern an.

Ich war völlig konsterniert und verlangte, daß Göring diesen Bericht selbst abzeichne, weil ich annahm, daß die großen Nachrichtenbüros ein derartiges politisches Dokument nicht ohne Rückfragen aufnehmen würden. Göring war inzwischen ruhiger geworden und zeichnete tatsächlich seinen Bericht mit seinem markanten " G ".

Als ich von dem Minister in das Vorzimmer kam, fragte mich Diels mit seiner lächelnden Respektlosigkeit: "Warum schrie der Alte so?" Ich reichte ihm das Kommuniqué, er las und pfiff sichtlich überrascht durch die Zähne, dann fragte er: "Das ist doch nicht auf Ihrem Mist gewachsen?" Ich antwortete: "Keine Spur, von mir blieb nur ein Wort stehen - das und." Aber nun war mein Interesse geweckt, ich bat Diels, mir die Möglichkeit zu geben, mit dem Verhafteten zu sprechen. Er schrieb die entsprechende Weisung und gab sie mir mit den Worten: "Sie werden keine Freude an ihm haben."

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Ich fuhr zunächst zum amtlichen Depeschenbüro (WTB ?), um die Wirkung dieses sensationellen Berichts persönlich zu sehen. Der mir gut bekannte Leiter des Auslandpressedienstes Dr. Fritz Heissmann riss mir förmlich den Bericht aus der Hand mit den Worten: "Endlich kommen Sie, wir können uns kaum noch unserer Haut wehren." Ich fragte, warum diese Aufregung, das Feuer sei doch so gut wie gelöscht. Heissmann sagte, daß es sich doch nicht um das Feuer handele, sondern um die politischen Konsequenzen: die Verhaftungen, die Presseverbote und so weiter, das Ausland sei einfach wild. Ich fragte, woher das Ausland davon wissen wolle ? Heissmann antwortete, daß das WTB alles Material seit zwei Stunden herausgegeben habe, es fehle lediglich die amtliche Bestätigung.

Vor zwei Stunden hatte ich noch über meinem braven amtlichen Bericht gesessen und war wohl berechtigt, zu fragen, woher denn das WTB dieses Material habe? "Von mir", sagte ein junger Mann, den mir Dr. Heissmann als den Herrn Alfred Ingemar Berndt vorstellte, kommissarischen Beauftragten des Dr. Goebbels für das WTB, und: " Herr Berndt brachte vor etwa zwei Stunden alles Material, es stimmt mit Ihrem Kommuniqué überein."

Über diesen wohlinformierten Herrn Berndt wünschte ich mehr zu erfahren, ich lud ihn deshalb ein, mich zum Polizeipräsidium zu begleiten, um den verhafteten Brandstifter zu sehen. "Er heißt van der Lubbe und ist ein holländischer Kommunist", sagte Herr Berndt. Ich fragte, woher er das schon wieder wisse? Er lächelte "Wir wissen eben alles zuerst", und mit dem Wir meinte er natürlich Dr. Goebbels.

Auf der Fahrt zum Alexanderplatz fragte Berndt mich, ob ich eine Pistole bei mir habe. Ich verneinte ~~verneinte~~ und fragte, zu welchem Zweck? Berndt zog ein Schießeisen aus der Tasche und steckte es griffbereit in die Manteltasche. Ich konnte nicht umhin zu sagen: "Glauben Sie im Ernst an einen Aufstand?" Er schwieg.

Van der Lubbe fand ich im Vernehmungszimmer des Krim. Kom. Heyse der völlig erschöpft war und mir sagte:"Der Mann schweigt wie eine Wand, er ist entweder wirklich ein Idiot oder eine ganz große Nummer." Van der Lubbe machte tatsächlich den Eindruck eines Idioten, ich bot ihm eine Zigarette an, die er nahm und rauchte, ohne auch nur eine Miene zu verziehen. Ich versuchte freundlich und gänzlich Belangloses mit ihm zu reden, aber er schwieg vollkommen - wie eine Wand. (Hierzu eine Bemerkung: es ist späterhin viel die Rede davon gewesen,daß v.d.L. ständig unter dem Einfluß von Narkotika ~~Ka~~ gestanden habe. Der Reichsanwalt von Dohnanyi hat mir später nachdrücklichst versichert, daß v.d. von seinem Schwiegervater, dem absolut integren und sehr prominenten Gerichspsychiater Professor Bonhöfer (?) eingehend untersucht und beobachtet worden sei und daß nach dessen nicht zu bezweifelndem Urteil von narkotischen Einflüssen keine Rede sein könne. von Dohnanyi gehörte zu den Opfern des 2o. Juli 44.)

Nach diesem gänzlich negativen Besuch bei v.d.Lubbe traf ich im Hof des Präsidiums den Oberregierungsrat Nebe, einen hervorragenden Kriminalisten und nunmehr die rechte Hand von ORR Diels. Ich fragte ihn nach seiner wahren Meinung über die Brandstifter. Er war über meine Zweifel überrascht, sodaß ich ihm die auffallende Entstehung des Kommuniqués erzählte, die veränderte Haltung Görings und die sehr bemerkenswerte Tatsache, daß Goebbels bezw. sein Herr Berndt tatsächlich zu derselben Zeit Kenntnis von dem amtlichen preußischen Kommuniqué hatten, als Göring es noch diktierte.

Institut für Zeitgeschichte — Archiv

Nebe meinte, daß natürlich die Möglichkeit bestünde, daß Hitler, Göring und Goebbels nach dem Brande in aller Eile die getroffenen Maßnahmen besprochen hätten, "immerhin sei das verflucht schnell gegangen". Aber er warnte mich mit allem Ernst, dieses ganz offensichtlich heiße Eisen anzufassen. Trotzdem konnte ich es mir nicht versagen, auf der Rückfahrt dem jungen Herrn Berndt gegenüber zu bemerken: "Van der Lubbe müßtet Ihr zum Staatssekretär für Propaganda machen, er gewinnt noch die Wahlen für Euch." Berndt erwiderte trocken: "Dazu ist er zu dumm."

Am nächsten Tage erfuhr ich, daß Göring tatsächlich vom Reichstag aus sofort zu Hitler in die Reichskanzlei gefahren sei und dort mit ihm und mit Goebbels eine Konferenz gehabt habe. Es hieß sogar, daß Hitler bei dieser Gelegenheit vor Wut getobt habe und eine kostbare Vase zerschmetterte, weil eine Aktion gestartet wurde, von der er nichts wußte. Schließlich habe er aber Göring "alle Vollmachten zur Niederschlagung des kommunistischen Aufstandes" gegeben. Heute noch bin ich der Meinung, daß Göring in dieser Konferenz das Schriftstück erhielt, aus dessen Inhalt er das Kommuniqué diktierte, denn die Diktion dieser amtlichen Verlautbarung war bestimmt auch nicht auf "Görings Mist gewachsen" - ich hörte förmlich Goebbels Stimme heraus.

Im September 1933 begann vor dem Reichsgericht in Leipzig der Reichstagsbrandprozess. Einige Wochen später tagte das Gericht am Tatort, d.h. in dem zum Teil zerstörten Reichstagsgebäude in Berlin. Von der Reichsanwaltschaft wurde ich unterrichtet, daß die inzwischen berüchtigt gewordene amtliche Verlautbarung des "Preußischen Pressedienstes" von Bedeutung sein werde, da sie durchaus im Widerspruch zu den Zeugenaussagen der Sachverständigen der Polizei und der Feuerwehr stand. Ich erklärte dem Oberreichsanwalt in Gegenwart des Justitiars Görings, des Berliner Rechtsanwalts van Berg, daß ich in meiner Zeugenaussage das merkwürdige Zustandekommen der amtlichen Verlautbarung in der Nacht vom 27. zum 28. Februar schildern würde, wie es den Tatsachen entsprach: daß nämlich mein Bericht mit den damaligen und den vor dem Reichsgericht von Polizei und Feuerwehr gemachten Aussagen übereinstimmte, daß aber der von den Tatsachen völlig abweichende und veröffentlichte Bericht von Göring persönlich diktiert worden sei. Auch sei ich in der Lage, sowohl meinen Entwurf wie auch den von Göring abgezeichneten Bericht dem Gericht im Original vorzulegen.

Insbesondere der Rechtsanwalt van Berg zeigte sich bestürzt, ich lehnte aber alle vorgeschlagenen milderen oder abmildernden Formulierungen meiner Aussage ab. Göring wurde entsprechend informiert und man zog sich aus der Affäre, indem Göring anfangs seiner eigenen Zeugenaussage erklärte: "Die amtliche Verlautbarung über den Reichstagsbrand habe ich dem Ob.Reg.Rat Sommerfeldt selbst diktiert und trage dafür allein die Verantwortung." Man konnte daraufhin auf meine Aussage verzichten.

Am Rande darf ich hier bemerken, daß seit dem Reichstagsbrand das frühere Vertrauensverhältnis zwischen Göring und mir auf keiner der beiden Seiten mehr bestand. Göring war seit jenem "Fanal" mehr und mehr in das Fahrwasser des radikalen Flügels geraten, alle meine Bemühungen um einen gemäßigten Kurs auf meinem einschlägigen Arbeitsgebiet scheiterten an seiner Indolenz oder an seinem Widerstand. Als Göring mich - noch vor dem Reichstagsbrandprozess - ersuchte, meine Broschüre über ihn umzuarbeiten und "im Sinne der Partei" zu erweitern, weigerte ich mich und erbat meinen Abschied, den er damals aber ablehnte.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Jedoch teilte mir wenige Tage nach Görings sensationeller Zeugenaussage der Staatssekretär Körner mit, daß ich von meinem Amt suspendiert sei. Eine entsprechende Pressenotiz wurde auf ausdrücklichen Befehl Görings hierüber nicht herausgegeben. Als dann im Februar 1934 Hitlers Auslandpressechef "Putzi" Hanfstaengl mich bat, Göring daran zu hindern, seine Drohung vor dem Reichsgericht wahrzumachen, daß er nämlich „dafür sorgen werde, daß der Angeklagte Dimitroff im Falle eines Freispruchs hängen würde", gelang es mir mit Hilfe des amerikanischen Journalisten Louis P. Lochner (Associated Press) durch einen journalistischen Trick Dimitroff aus den Klauen des Löwen zu reissen: am 28. Februar 1934 konnte er unbehelligt die Maschine nach Moskau besteigen. Erst am 30. Juni 1934 erfuhr ich, daß ich seitdem unter Überwachung der Gestapo stand. Und nur einem Zufall bezw. dem zufälligen Eingreifen des Staatssekretärs Erhard Milch habe ich es zu verdanken, daß ich nicht wie viele andere der Berliner Aktion Görings zum Opfer gefallen bin, von der er selbst zynisch sagte: "Ich erweiterte den mir gestellten Aufgabenkreis".

+

Die Schilderung des Reichstagsbrandes von einem Augenzeugen, als den ich mich wohl bezeichnen muß, zieht folgerichtig die Frage nach sich: "Wer hat Ihrer Meinung nach den Reichstag angezündet - die Kommunisten oder die Nazis ?" Und meistens wird die zweite Frage angeschlossen: "War es Göring ?"

Es liegt auf der Hand, daß diese Frage seit dem Brande am 27. Februar 1933 auch mit mir erörtert worden ist. Zwar sind im Laufe der Zeit die Spuren umso mehr verwischt, jemehr der Augenzeugen aus dem Leben geschieden sind, ich bin aber seit jener Brandnacht bis heute der Überzeugung, daß der Reichstag weder von den Kommunisten noch mit Wissen oder gar auf Veranlassung Hermann Görings in Brand gesteckt worden ist, sondern als "das Meisterstück seine Agitation" eine Woche vor den Märzwahlen von Dr. Goebbels in Szen gesetzt wurde - durch eine Handvoll von SA-Männern, die kurze Zeit darauf durch ein SS-Kommando in der Nähe Berlins erschossen worden sind. Man sprach von zehn Mann, und die Aufklärung dieses Mordes oblag der Geheimen Staatspolizei.

Diese Mitteilung ist mir einmal gemacht worden durch den Führer der Berliner SA, Gruppenführer Ernst, der von einer gefährlichen Wut gegen Goebbels geradezu besessen war. Diese Mitteilung ist mir zum anderen von Dr. Diels gemacht worden, der mir damals - ich spreche in beiden Fällen von dem Frühjahr 1934 - genaue Einzelheiten über den Tatort und die Identifizierung der zehn Ermordeten gab.

Ich meine, daß Goebbels aus den oben angeführten Gründen für notwendig hielt, die drohende Stagnation der Partei und die Arrivierung von Hitler und Göring durch einen jähen Sturz in die vermeinliche Gefahr zu wirklich entscheidender Tätigkeit oder Gewalttätigkeit zu zwingen, und es dürfte kein Zufall sein, daß nicht die Machtübernahme, sondern der Reichstagsbrand und der 30. Juni 1934 die Marksteine in der Entwicklung zur Gewaltherrschaft Hitlers sind, mit dem Tode des Reichspräsidenten vollendete sie sich.

Wenn ich gesagt habe, daß die meisten der "Augenzeugen" des Reichstagsbrandes nicht mehr am Leben sind, so bin ich doch der Meinung, daß es noch einige gibt, die mehr wissen müssen, als ich es quasi am Rande erlebte.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Schon damals arbeitete die Geheime Staatspolizei mit allen Mitteln und mit großem Erfolg. Ich halte es für ausgeschlossen, daß sie nicht sehr bald über die Entstehungsgeschichte des Reichstagsbrandes genau orientiert war. Es war im Jahre 1934, als der nunmehrige preußische Ministerpräsident einmal eine äußerst heftige Auseinandersetzung mit dem Chef seiner Geheimpolizei, Dr. Diels, hatte. Er warf ihm vor, ein zu enges Verhältnis mit dem Stabschef der SA, Röhm, zu unterhalten und hat ihn angeschrieen: "Sie sitzen auf zwei Stühlen, Diels!" Worauf Diels ihm in die Parade fuhr: "Der Chef der Politischen Polizei muß auf allen Stühlen sitzen, Herr Ministerpräsident". Und das tat er denn wohl auch, ohne daß er in den Irrungen und Wirrungen jener Zeit sich daneben gesetzt hätte. Es mag ja sein, daß ein solches Verhalten zum Metier gehört, es bleibt mir aber unverständlich, weshalb die noch lebenden hohen und höchsten Beamten der damaligen Gestapo nicht ihre Kenntnisse über das nun historisch gewordene Ereignis bekanntgeben.

Ich kann mir vorstellen, daß das Institut für Zeitgeschichte über ein erhebliches Material verfügt. Es wird wenig Anhaltspunkte dafür finden, daß die damalige Kommunistische Partei so blödsinnig gewesen sein sollte, ihrem Todfeind die Handhabe zu ihrer eigenen Vernichtung in die Hand zu spielen, am wenigsten durch ein "Fanal", das in Wirklichkeit nur ein grandioses Feuerwerk war. Ohne Zweifel zog den weitaus größten Nutzen aus diesem Großfeuer die NSDAP, und sie tat es schnell und mit allen Konsequenzen. Und wenn Göring in der Haft des Internationalen Militärgerichts in Nürnberg auf die Frage, wer den Reichstag angezündet habe, lächelnd geantwortet hat: "Ich nicht!", dann wird das nach meiner Überzeugung richtig gewesen sein. Er wird aber auch nicht haben zugeben wollen, daß dieser Theatercoup ausgerechnet von seinem intimsten Feinde, dem Dr. Goebbels mit vollem Erfolg durchgeführt wurde - als sein "Meisterstück der Agitation".

Martin H. Sommerfeldt

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 01 - 231

Klinik-Sanatorium
S[illegible]ß Marienfels
R[illegible]agen/Rhein
»Kurzkur: 8 Tage nichts hören und sehen!«

Nr. 6567 Kunstverlag Hans Storms, M.Gladbach

2.9.55: Sehr geehrter Herr Dr. Wolff! In der kommenden Woche bin ich endlich in der Lage, Ihnen den gewünschten Bericht zu senden. Bis dahin mit tiefster Empfehlung Ihr ergebener Martin H. Sommerfeldt

Mit Grüßen 23.9.55
und immer Kranke in Kanzan

NOTOPFER 2 BERLIN
BUNDESPOST
DEUTSCHLAND
10
-3.9.55-13

Herrn
Dr. R. Wolff
Institut für
Zeitgeschichte
München 22
Leitmoorstr. 29

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 232

A k t e n n o t i z

Telefongespräch mit der Frau des ehem. Pressechefs von Göring, Martin Sommerfeldt in Bonn.

Da Herr Sommerfeld z.Zt. in Bonn in einer Klinik liegt, teilte die Dame mir mit, was sie zu wissen glaubte, das darin gipfelte, dass sie Goebbles als den Inspirator zum Reichstagsbrand betrachte. Über Görings Verhalten von mir befragt, meinte sie, dass Hitler selbst ihm den Auftrag gegeben habe, die Öffentlichkeit schnellstens von der Schuld der Kommunisten zu informieren. Über Diels und Gisevius äusserste sie sich sehr absprechend.

Sie versprach mir, sowie Herr Sommerfeld wieder gesund sei, ihn zu veranlassen, mit mir in Korrespondenz zu treten.

Dr. Wolff

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 233

27. 7. 1955

Herrn
Martin H. Sommerfeldt

Wo/be

B o n n
Bonner Talweg 184

Sehr geehrter Herr Sommerfeldt!

Unter Bezugnahme auf unsere Korrespondenz vom 20. bzw. 26. Juni dieses J. frage ich hiermit höflichst an, ob es Ihnen jetzt möglich sein wird, mir über die Hintergründe und Ursachen des Reichstagsbrandes vom 27. Februar 1933 Auskungt zu geben. Ich habe bereits umfangreiche Korrespondenzen darüber geführt, habe jedoch das Dunkel, vor allem über die Schuldfrage, nicht nur nicht gelichtet, sondern verstärkt. Sie können sich deshalb denken, dass Ihre Unterrichtungen für mich von grösstem Wert sein werden.

In hochachtungsvoller Begrüssung
Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 234

MARTIN H. SOMMERFELDT

BONN den 26. Juni 1955

23377

An das
Institut für Zeitgeschichte
München 22
Reitmorstr. 29

Tgb.Nr... Wo/be

Sehr geehrter Herr Dr. Wolff !

Ich danke Ihnen für Ihren Brief vom 2o.6.55 und erkläre mich gern bereit, an der Aufklärung der Vorgänge um den Reichstagsbrand am 27. Febr. 1933 mitzuwirken soweit ich das aus meiner persönlichen Kenntnis der damaligen Ereignisse vermag.

Im Augenblick liegt aber auch mir ein amtlicher Auftrag vor, sodaß ich Sie bitten muß, sich etwa vier Wochen mit meiner Antwort zu gedulden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr Ihnen sehr ergebener

Martin H. Sommerfeldt

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 01 - 235

20. 6. 55

Herrn
Martin H. Sommerfeldt

Bonn
Bonner Talweg 184

Wo/be

Sehr geehrter Herr Sommerfeldt!

Von der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn bin ich beauftragt, die Vorgänge um den Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 soweit als möglich aufzuklären. Da Sie in jener Zeit Göring beruflich nahegestanden haben, glaube und hoffe ich bestimmt, dass Sie mir wertvolle Hinweise über die Entstehungsgeschichte jenes Brandes, um die sich bereits so viel Legenden gewoben haben, werden geben können.

Mit verbindlichstem Dank im voraus

Ihr sehr ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv